Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 263. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 10. Juni 1879.**

Breslau, 9. Juni.

Die günstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers eröffnen die Aussicht, daß derselbe an der Feier seiner Jubelhochzeit in ungetrübtem Wohlsein werde Antheil nehmen können. Das nun herausgegebene vollständige Programm der Festlichkeiten haben wir bereits im Mittagsblatte veröffentlicht.

Der Reichstag hat seine Berathungen wieder aufgenommen und heute trifft auch Fürst Bismarck in Berlin ein. Wie lange derselbe dort verweilen und ob er in nächster Zeit in die parlamentarischen Verhandlungen eingreifen wird, ist noch unbestimmt. Mühsam hat die Tarifcommission und der Bundesrath in letzter Zeit die Arbeits-Continuität gewahrt, und das öffentliche Interesse, welches die Thätigkeit derselben begleitete, blieb ein ziemlich begrenztes. Man hat sich jetzt mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Session schwerlich vor den letzten Julitagen ihren Abschluß erreichen wird.

Die Coulissenvorgänge, welche mit dem baierischen Antrag bezüglich der reichsländischen Constituirungs-Vorlage in Zusammenhang stehen, finden im „D. M.-B." folgende Beleuchtung:

Der Ursprung dieses Antrags ist wahrscheinlich auf die Velleitäten sehr hoher Kreise zurückzuführen. Aber man hätte Unrecht, diesem Antrage, dessen dynastischer Charakter nicht zu verkennen ist, einen particularistischen Anstrich zu geben. Ein Beweis dafür ist, daß Fürst Bismarck bald nach der ersten Ankündigung des Antrags in den Ausschüssen des Bundesraths eine Gelegenheit wahrnahm, um seine Ansicht dahin auszusprechen, daß er die Uebertragung der Statthalterschaft an Mitglieder einer bestehenden Dynastie als der verfassungsmäßigen Stellung Elsaß-Lothringens nicht entsprechend ansehe. Es geschah dies zu einer Zeit, wo der Plan, die Statthalterschaft dem Kronprinzen zu übertragen, schon aufgegeben war. Die Erklärung, welche Minister Hofmann am Freitag im Sinne des baierischen Antrags abgab, zeigte Preußens Interessen ebenfalls als bei der Sache durchaus nicht tangirt. Dagegen sah Baden den Antrag als gegen sich gerichtet an und gab eine feierliche Erklärung seiner absoluten Uneigennützigkeit ab, stimmte aber gegen den Antrag, der in seiner definitiven Fassung viel schwächer ist, als in jener, für welche selbst der Reichskanzler sich seinerzeit erklärt hatte, nämlich, „daß die Angliederung der Statthalterwürde an den Chef eines regierenden deutschen Hauses dem reichsländischen Charakter von Elsaß-Lothringen nicht entsprechend zu erachten sei."

Correspondenten aus **Rußland** berichten, daß man in Petersburg in bestimmtester Weise versichern, der Kaiser werde Rußland demnächst mit einer Verfassung beschenken. Man meldet sogar schon die Details dieser russischen Constitution. Uns scheint dies nur ein Phantasiegebilde zu sein, das keine weitere Beachtung verdient.

In einer der letzten Sitzungen der **ostrumelischen** Commission wurde eine Resolution Sir Drummond Wolffs angenommen, welche erklärt, daß seit dem 3. August vorigen Jahres, dem Datum der Ratification des Berliner Vertrages, die provisorische Administration Ost-Rumeliens außer Stande gewesen sei, in den Hilfsquellen der Provinz die Fonds zur Deckung der durch die russische Occupation entstandenen Unkosten zu finden, welche dem Vertrage zufolge den Einkünften der Provinz zur Last fallen. Die Resolution erklärt ferner, daß die Frage von der Provinzial-Legislatur geprüft werden sollte, welche allein die Macht hat, neue Steuern aufzuerlegen, die zur Bestreitung der Occupations-Kosten nothwendig werden dürften, und daß das Resultat der Berathungen der Legislatur zum Gegenstande von Unterhandlungen zwischen der Türkei, Rußland und den anderen Signatarmächten des Berliner Vertrages gemacht werden müsse.

Selbst officiöse Stimmen geben nunmehr zu, daß im Bezirke von Novi-Bazar eine bedenkliche Erregung herrsche. So schreibt die „Pol. Corr.":

Es wäre thöricht, leugnen zu wollen, daß in dem Novi-Bazarer Sandschake, sowie im Kossover Vilajet eine gewisse Gährung herrsche. Um die gegenwärtigen Zustände in dem Landstriche von Lim bis zum Veli-Drin würdigen zu können, muß vor Allem constatirt werden, daß die Bevölkerung der Kreise von Novi-Bazar, Ipek, Rozai, Djakova und Nova-Varosch in zwei ungleich große Parteien zerfällt: in die kleinere regierungsfreundliche und in die größere regierungsfeindliche. Die erstere vereint in sich Alles, was durch Abstammung, Namen, Rang, Vermögen, Ansehen und persönliche Verdienste eine bevorzugte Stellung in Unter-Albanien einzunehmen berechtigt ist und auch factisch einnimmt. Zur zweiten Partei gehören die Volksmassen im Allgemeinen, die Proletarier, die Hamalins, die Taglöhner, die Besitzlosen, lauter Elemente, welche, da sie wenig oder gar nichts zu verlieren haben, sich von jeder Emeute oder Auflehnung gegen die Pforte die Verbesserung ihrer Lage versprechen. In diesem Lager sind auch alle mohamedanischen Fanatiker zu finden, denen Stambul schon längst als ein Brutnest irreligiöser Lehren erscheint, welche bekämpft werden müssen.

Demnach dürfte die Occupation von Novi-Bazar durch die Oesterreicher kaum so anstandslos vor sich gehen, als man in Wien bisher glaubte.

Die **italienische** Regierung hat am 5. d. M. in der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der einen Credit verlangt zur Unterstützung der Opfer der Po-Ueberschwemmungen und des Aetna-Ausbruches. Die Kammer ist sofort in die Discussion des Entwurfes eingetreten. Der Kriegsminister ist nach den überschwemmten Gegenden Nord-Italiens abgereist. Der Landwirthschaftsminister hat eine Commission von Professoren ernannt, welche die Erscheinungen des Aetna-Ausbruches studiren sollen. Garibaldi, der in der vorigen Woche bereits mehrmals todt gesagt wurde, ist von seinem Unwohlsein wieder völlig hergestellt.

Die päpstlichen Blätter und alle in den Provinzen erscheinenden clericalen Zeitungen bringen wuthschnaubende Artikel gegen die gottlose Regierung, namentlich aber einen, vom Fürsten Rospigliosi, dem General-Präsidenten des Vereins für die katholischen Interessen und von vielen Mitgliedern des Vereins unterzeichneten Protest gegen den Erlaß des Gesetzes über die Civilehe.

Die Convention zwischen dem Vatikan und Oesterreich, betreffs Einrichtung der katholischen Hierarchie in Bosnien und in der Herzegowina hat Einwendungen erfahren von Seiten der Türkei, welche sich auf Grund des Berliner Vertrags in diesem Punkte allein zu Verhandlungen berechtigt glaubt. Der Vatican hat darauf beschlossen, auch in Konstantinopel zu verhandeln und wird daselbst die Versicherung abgeben, daß die Rechte der Türkei keineswegs verletzt werden sollen. Oesterreich wird ähnliche Schritte thun; einstweilen wird die Ausführung der Convention ausgesetzt.

In **Frankreich** zeigen sich die Mitglieder der äußersten Linken und der „Union républicaine" über die Nichtamnestirung Blanqui's sehr ungehalten. Sie hatten mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß die Regierung durch einen Act der Großmuth, den sie ihr, ohne ihn direct zu verlangen, nahe genug gelegt hätten, die Angelegenheit aus der Welt schaffen werde. Nun fängt aber im Gegentheil die Agitation aufs Neue an, und wer weiß, ob sie nicht in ein acutes Stadium tritt? Die Radicalen von Bordeaux scheinen entschlossen, auf's Neue Blanqui aufzustellen, und werden auf den ihnen jetzt von Herrn v. Girardin in der „France" ertheilten Rath, sich durch Nachgiebigkeit als die Klügeren zu erweisen und der Kammer, wie der Regierung, Verlegenheiten zu ersparen, schwerlich viel geben.

Der „Monde" beleuchtet in einem Artikel, „Am Vorabende des Kampfes" betitelt, die Waffen, mit denen die Kirche und der Staat demnächst gegeneinander losgehen werden. „Der Staat", bemerkt der „Monde" „hat für sich die von ihm willkürlich geschaffene Gesetzlichkeit, die Macht und das Geld. Die Kirche dagegen stützt sich a. auf ihre unbesiegbare Geduld; „der Amboß nützt den Hammer auf"; b. auf das Gewissen und c. auf den Arm Gottes und mit diesen drei Waffen werden wir siegen."

In **England** wird in Regierungskreisen fortwährend mit großer Entschiedenheit behauptet, daß das Cabinet nicht gesonnen sei, eine Parlamentsauflösung noch in diesem Jahre vorzunehmen. Trotzdem, meint eine Londoner Correspondenz der „K. Z.", wäre es nicht gerathen, dieser Behauptung so unbedingt Vertrauen zu schenken, als wäre sie eine mathematische oder biblische Wahrheit. Wofern die Durchführung des Berliner Vertrages, sagt die genannte Correspondenz, zu keinen weiteren unliebsamen Verwickelungen führen, der Krieg in Afghanistan und Südafrika im Laufe des Sommers glücklich beendigt werden und der Herbst eine erträgliche Ernte bescheeren sollte, dann wäre es ganz gut denkbar, daß die Regierung noch vor Ablauf dieses Jahres neue Wahlen ausschriebe, da sie ein günstigeres Zusammentreffen der Umstände im nächsten kaum zu erwarten hätte. Gleiche Erwägungen finden jetzt im Lager beider Parteien mehr Platz als bisher, und nicht ganz ohne Bedeutung ist es, daß auch die „Times" jetzt von der Möglichkeit einer Auflösung spricht, nachdem sie seit Wochen deren Unwahrscheinlichkeit wiederholt betont hatte. In dem Maße, als diese Möglichkeit mehr in den Vordergrund tritt, werden die Vorbereitungen für die nächsten Wahlen von allen Seiten mit größerer Lebhaftigkeit betrieben. In sämmtlichen Wahlbezirken des Landes tummeln sich bestallte Agenten und neue Candidaten herum, während die bisherigen Vertreter kein erlaubtes (und mitunter unerlaubtes) Mittel verschmähen, um sich in ihren Sitzen zu behaupten. Demgemäß giebt es der öffentlichen Reden vor den Wählerschaften Tag für Tag jetzt schon eine so schwere Menge, als ob man sich schon mitten im Tumult der allgemeinen Wahlen befände. Im Großen und Ganzen enthalten sie des Interessanten so wenig, daß sie von den Londoner Blättern weislich unbeachtet gelassen werden.

Aus Centralasien sind der englischen Regierung unliebsame Nachrichten zugegangen, wonach große Aufregung in Turkestan und den angrenzenden Districten herrscht und der König von Bokhara geneigt sein soll, Yakub Khan den Krieg zu erklären, an welchem sich der Khan von Khiwa betheiligen würde, um Yakub Khan den Thron von Afghanistan zu entreißen. Wie gewöhnlich wittert man darin russische Intriguen, doch soll Yakub Khan die Dinge jetzt, wo er seinen Frieden mit England geschlossen hat, ziemlich ruhig ansehen. Seine Hauptbesorgniß war Persien, da er befürchtete, daß sich die persische Regierung im Falle von Unruhen im nördlichen Afghanistan auf Herat werfen und dasselbe besetzen werde. Diese Besorgniß war auch nicht unbegründet, dürfte jetzt aber hinfällig sein, weil England inzwischen dem Schah von Persien andeuten ließ, daß es jede Bedrohung Afghanistans als Kriegsfall betrachten würde.

Aus **Amerika** meldet man, daß dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin, Professor White, vor seiner Abreise in Syracuse im Staate Newyork ein feierlicher Abschied veranstaltet wurde. Herr White sprach sich bei dieser Gelegenheit in seiner Abschiedsrede über die Deutschen folgendermaßen aus:

„Wohin mich auch immer meine Reisen geführt haben, da habe ich gefunden, daß Deutsche fleißig und ausdauernd in dem Lande gearbeitet haben, das sie sich zur Heimath erkoren. In Westindien fand ich Deutsche und Amerikaner, welche in Handelsgeschäften und bei der Vermehrung des Wohlstandes jenes Landes miteinander wetteiferten. Weit im Osten, in St. Petersbnrg und in Moskau, sah ich Deutsche im Geschäfts- wie im öffentlichen Leben die wichtigsten Stellungen einnehmen. Im Süden Europas stand der Deutsche stets an der Spitze geschäftlicher Unternehmungen. Die jener Nation innewohnenden Eigenschaften machen sie zu unserer Verbündeten. Deutsche Sparsamkeit, Gründlichkeit und deutscher Fleiß können zum gegenseitigen Segen mit amerikanischer Thatkraft verbunden werden. Ich erinnere mich, daß vor mehreren Jahren ein geistreicher Mann bei Besprechung der Zukunft Amerikas sagte: „auf diesem Boden müsse aus der Beharrlichkeit der Engländer, dem Feuer der Celten, der Zähigkeit der Skandinavier, der Gründlichkeit des Deutschthums, der Thatkraft der Amerikaner ein Volk entstehen, das besser sein werde, als die Welt je eins gesehen." Die große deutsche Nation, die in mancher Beziehung der ganzen Welt als Lehrerin dient, lehrt uns besonders auch die Wichtigkeit der Erziehung in allen ihren Zweigen erkennen. Deutschland giebt uns jetzt gewichtigere Lehren, als je zuvor. Ich glaube es war Heinrich Heine, der sagte, daß die Vorsehung den Engländern die Herrschaft zur See, den Franzosen die zu Lande und den Deutschen in den Wolken gegeben habe, womit er andeuten wollte, daß Deutschland seine Kraft auf unnütze Speculationen und Theorieen, die nicht stichhaltig seien, verwende. Dieses wurde vor mehreren Jahren allgemein angenommen, allein die letzten zehn Jahre haben deutlich gezeigt, daß Deutschland sich vorbereitet, seinen Theorieen praktische Geltung zu verschaffen und diese Theorieen mit Handlungen in Verbindung zu bringen, welche es zu einer der zwei oder drei größten Nationen der Welt machen. Bei meiner letzten Anwesenheit in Deutschland hat es mir Freude gemacht zu sehen, wie viele amerikanische Waaren dort eingeführt wurden' und wie nach amerikanischen Erfindungen in allen Theilen des Landes gefragt wird. Durch solche Vorgänge werden die beiden Nationen mehr und mehr mit einander verbunden. Ihnen, meine Mitbürger deutscher Abkunft sowohl, als auch den übrigen Anwesenden, welche eine lebhafte Theilnahme für die Angelegenheiten beider Länder hegen, will ich erklären, daß es in meiner neuen Stellung mein eifriges Bestreben sein wird, alles, was die Vereinigten Staaten Gutes besitzen, nach Deutschland und alles, was dieses Gutes besitzt, nach den Vereinigten Staaten zu verpflanzen. Jeder Mann und jede Frau in Deutschland ist von Natur Freund jedes Mannes und jeder Frau in diesem Lande. Dieser Ansicht gemäß werde ich handeln, und mit dem Segen des Himmels hoffe ich, mein Scherflein zur Beförderung des Wohles beider Länder beitragen zu können."

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. [Die Stellung der Reichstags-Mehrheit und -Minderheit zu den Finanzzöllen. — Die österreichischen Bahnen und ihre deutschen Prioritäts-Gläubiger. — Conservative Wahlagitation. — Generalversammlung des Vereins für internationales Recht.] Von einem Abgeordneten, welcher der Majorität des Reichstags angehört, wird uns geschrieben: „Unter denjenigen Abgeordneten, welche über die Intentionen des Fürsten Bismarck bezüglich der Finanzzölle nicht ganz im Klaren sind, ist man erstaunt, daß die Regierung in der Tarif-Commission nicht darauf dringt, die sogenannten Finanzartikel vor Allem der Berathung zu unterziehen, damit dieselben so schnell als möglich zur zweiten Lesung gelangen können. Die Hauptfinanzartikel sind ja in dem Sperrgesetze als solche aufgeführt, für welche die Regierung den Zollsatz vorläufig erheben kann, der in zweiter Lesung festgesetzt ist. Nun möchte man beim Tabak vielleicht sagen, daß gerade die Ungewißheit über den Zollsatz, sowie darüber, ob überhaupt eine Zollveränderung in diesem Jahre mit dem Tabak eintritt, die Speculation mit diesem Artikel zumeist verhindert; denn viele sind in der That der Meinung, daß die Regierung lieber gar keine Veränderung in den Zollsätzen vorläufig vornimmt, als daß sie die niedrigen Sätze adoptirt, wie sie die Tabaksteuer-Commission in erster Lesung beschlossen hat. Aber bei Wein und Petroleum liegt doch die Sache anders. Bei diesen Artikeln hätte die Regierung ein Interesse, die Zeit, in welcher noch kurz vor Thores Schluß eine massenhafte Einfuhr stattfinden kann, so viel als möglich abzukürzen. Auch politisch wäre es von größtem Interesse, für die Regierung wie für die Parteien im Parlament, wenn sie wüßten, wie die Finanzzölle behandelt würden. Wenn überhaupt keine bewilligt werden oder in einem so niedrigen Maße, daß die Lage des Reichsbudgets nicht eine wesentliche Veränderung erfährt, so hörte damit die heikle Frage nach den sogenannten constitutionellen Garantien von selbst auf. Wahrscheinlich wird beim Zusammentritt des Hauses und bei der Fortsetzung der zweiten Lesung diese Frage angeregt werden, so daß die Finanzzölle unmittelbar nach den Artikeln, die ohne commissarische Vorberathung in zweiter Lesung erledigt werden können, zur zweiten Lesung gelangen." Soweit die Zuschrift des verehrlichen Abgeordneten. Würde sein Plan, der wohl schon in den nächsten Tagen von den Majoritäts-Fractionen und der volkswirthschaftlichen Vereinigung discutirt werden wird, zur Ausführung kommen, so müßte der Reichstag unmittelbar nach der zweiten Lesung der Pos. 39 (Vieh) in die Berathung der Finanzzölle eintreten. Die liberalen Parteien werden sich selbstverständlich einem solchen Antrage widersetzen, schon deshalb, weil die Clericalen und Feudalen die Scheidung der wirthschaftlichen von der finanziellen und politischen Frage nicht zugeben wollen und darin das beste Mittel finden, die liberalen Parteien in die Luft zu sprengen. — Ein Vergleich scheint sich jetzt anzubahnen hinsichtlich jener Streitigkeiten, welche sich zwischen den österreichischen Bahnen und ihren deutschen Prioritätsgläubigern entsponnen haben. Es handelt sich dabei um die Auszahlung der Zinsen 2c. auf jene Titres, in welchen die Zahlung auch in süddeutscher und beziehungsweise Thaler-Währung versprochen war, nunmehr aber nach Verschwinden der Thaler-Währung 2c. nur noch in österreichischer Silberwährung geleistet werden soll. Mit Ende d. J. läuft die Frist ab, binnen deren österreichische Waggons auf den deutschen Bahnen seitens der klagbar gewordenen Prioritätenbesitzer nicht gepfändet werden können. Die Verwaltungen der österreichischen Bahnen sind daher jetzt zu einem Vergleiche etwas williger gestimmt und so hören wir denn, daß sich bereits mehrere Bahnverwaltungen erboten haben, eine Versammlung zu beschicken. In derselben soll Beschluß gefaßt werden über die Anträge deutscher Banquiers, welche der österreichischen Staatsregierung den Vorschlag machten, daß an Stelle der jetzigen Coupons neue auf Goldwährung lautende ausgegeben werden, unter einer gleichzeitigen kleinen Reduction der Zinsen. — Noch hat die königliche Regierung zu Frankfurt a. O. den Termin für die Reichstags-Nachwahl nicht anberaumt und schon werden alle officiellen und officiösen Apparate in Bewegung gesetzt, um dem aus dem Reichstage hinaus votirten conservativen Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher Schön wieder auf seinen Posten in der Leipzigerstraße zu verhelfen. Man ist nur durch die Erfahrung in der Wahl der Mittel etwas vorsichtiger geworden. Von liberaler Seite wird demgegenüber der Grundsatz festgehalten, daß man das Pulver nicht zu früh verschießen soll, es wird aber rechtzeitig in die Wahlagitation eingetreten werden. — In Guildhall (Stadthaus) wird in Folge der Einladung des Londoner Gemeinderaths der Verein für Reform und Codification des internationalen Rechts vom 11. bis 15. August unter dem Ehrenvorsitz des Lordmayor tagen. Die für den Congreß zur Debatte gestellten Gegenstände beziehen sich auf:

I. Internationales öffentliches Recht, nämlich internationalen Schutz der Telegraphenverbindungen, Consular-Jurisdiction im Orient, Collisionen auf See, internationale Erhaltung der Leuchtfeuer, gemischte Tribunale in Egypten, internationale Quarantäne-Maßregeln.

II. Internationales Handelsrecht, nämlich Wechselrecht, Inhaberpapiere, Vollstreckung ausländischer Erkenntnisse, internationale Abmachung betreffs der eidlichen Zeugenvernehmung in vor fremden Gerichten schwebenden Sachen, übereinstimmendes Maß- und Gewichtssystem, Patentrecht, Concursrecht.

III. Internationales Seerecht, nämlich allgemeine Havarie, Connoissement, Seefrachtrecht, Verklarung und Schiffsjournale.

Wie wir hören, wird sowohl die reichhaltige Tagesordnung als die Wichtigkeit der Gegenstände den Besuch der Versammlung seitens zahlreicher deutscher Capacitäten der Wissenschaft, des Handels und der Industrie, sowie mehrerer Vertreter gesetzgebender und anderer Corporationen zur Folge haben. Bekanntlich hat der Verein bereits zwei Mal in Deutschland seine Jahresversammlung abgehalten.

△ **Berlin,** 8. Juni. [Das Verhältniß der beiden liberalen Parteien.] Die liberale Wählerschaft des Reiches erwartet, wie es scheint, ungeduldig greifbare oder wenigstens deutliche Folgen der Forckenbeck'schen Rede in dem Verhalten der liberalen Parteien zu einander zu erblicken. Man scheint zu vermuthen, daß die Pfingstferien zu Verhandlungen der Fortschrittspartei mit dem liberalen Theile der Nationalliberalen, wenn nicht über Bildung einer neuen Partei, so doch über ein dauerndes Bündniß unter besonderer Berücksichtigung der bevorstehenden preußischen Landtagswahlen benutzt würden. Dies ist durchaus nicht geschehen. Die Parlamentarische Correspondenz der Fortschrittspartei hat in der vor dem Feste versandten Nummer mit großer Nüchternheit und Sachlichkeit auseinandergesetzt, daß die Fortschrittspartei die Zustände innerhalb der Nationalliberalen Partei, der Freunde und Gegner der Kornzölle, der Benningsen und Forckenbeck unter Aufrechterhaltung der unnatürlichen Parteiverbindung angehören, nicht ändern könne, und deshalb ruhig abwarten müsse, ob eine Aenderung sich aus der Initiative der Nationalliberalen vollziehe, eventuell ob die bisherigen Nationalliberalen

im Lande den Vollzug der Forckenbeckschen Worte kräftiger in die Hand nehmen. Aeußerungen der beiden officiösen Organe der Nationalliberalen Partei, der vom Abg. Rickert beeinflußten „N. L. C.“ und der von Lasker beeinflußten „B. A. C.“ sind nicht zu verzeichnen; aus den Streitartikeln derselben, gegen die sich auch nationalliberal nennenden Zeitungen der Reichtagsmehrheit könnte man höchstens herauslesen, daß selbst Rickert und Lasker den Glauben an eine spätere Abtrennung der Partei Forckenbeck von der Partei Bennigsen gar nicht aufkommen lassen möchten. Besprechungen parlamentarischer Führer über die Parteiorganisationsfrage hatten bis gestern nicht stattgefunden; sie könnten nur aus nationalliberaler Initiative hervorgehen. Es bleibt also beim Abwarten. Inzwischen wird auswärtigen Zeitungen von hier mit großer Bestimmtheit von einem Plan geschrieben, wonach „die beiden liberalen Parteien“ schleunigst behufs Agitation für die Abgeordnetenhauswahlen gemeinschaftlich Provinzial-Parteitage abhalten sollten; ja es wird behauptet, die Abhaltung eines solchen Parteitages der Mark Brandenburg stehe schon in den nächsten Wochen bevor. Diese Nachrichten haben bei den fortschrittlichen Abgeordneten der Provinz Brandenburg, welche sämmtlich hier wohnen, großes Aufsehen erregt, — man weiß von diesen Neuigkeiten absolut nichts.

= **Berlin**, 8. Juni. [Der Bericht der Enquete-Commission über die Prüfung der Frage der Steuerfreiheit des zu gewerblichen Zwecken verwendeten Spiritus] ist jetzt dem Bundesrathe zugegangen. Dreselbe umfaßt 24 Druckbogen und zerfällt in 2 Theile: in einen zusammenfassenden Bericht und eine specielle Erörterung über Denaturirnngsmittel und die Controlen und Bedingungen unter denen die Bewilligung der Steuerfreiheit ausführbar erscheint. Dazu gehören dann eine Reihe von Anlagen nebst den in Großbritannien und Irland, Frankreich den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn und Rußland geltenden einschlägigen Vorschriften. Die Verhandlungen der Commission drehten sich zunächst um die Frage, welche Gewerbe und Industrien verwenden Spiritus zu ihrem Betriebe und in welchem Maße ist für jeden einzelnen Gewerbszweig das Bedürfniß zum Bezuge von steuerfreiem Spiritus anzuerkennen. Es stellte sich ein sehr umfassender Umfang von Gewerben in 9 Haupt-Kategorien heraus. Es wurde ein Bedürfniß namentlich anerkannt für Fabrication von Zündhütchen, Transparentseifen, Parfümerien, Schiffslack und Chemikalien. Ueberall hatte man dabei die Concurrenzfähigkeit der inländischen Industrie gegen das Ausland im Auge. Die Verwendung von steuerfreiem Spiritus für diese Gewerbe wurde von der Commission einstimmig gestattet. Dagegen schlägt nach weiteren Erwägungen über die Denaturirungsmethode und die steueramtlichen Controlen die Commission vor, den Handel mit vollständig denaturirtem Spiritus mit der Maßgabe zu gestatten, daß sowohl die Händler, welche eigene Denaturirungsanstalten einrichten wollen, Steuerbehörde einholen müssen und daß der denaturirte Spiritus nur an als auch die Zwischen- oder Kleinhändler eine besondere Erlaubniß von der solche Gewerbetreibende verkauft werden darf, welche von der Steuerbehörde besonders dazu berechtigt worden sind. Gewerbetreibenden, welche den für ihr eigenes Gewerbe zu gebrauchenden denaturirten Spiritus in ihrer Gewerbsanstalt herstellen lassen wollen, soll dies gestattet werden. Für Parfümerien ist festgestellt worden, daß von der schon bestehenden Ausfuhr Vergütung nur in wenigen Fällen Nutzen gezogen werden kann, weil sie nur gewährt wird, wenn eine gewisse Minimalmenge und diese in Flaschen von derselben Form und Größe ausgeführt wird. Die Commission stimmte dem Vorschlage zu, die Minimalmenge zu verringern. Für Transparentseifen ist die Gewährung einer Exportvergütung als undurchführbar erachtet worden, weil sich nicht feststellen läßt, wie viel Spiritus zur Herstellung der Seife gebraucht worden ist. Da die Mehrheit der Commission auch die Vermischung des bei diesem Gewerbe zu verbrauchenden Spiritus mit dem vorgeschlagenen Lawendelöl nicht zu empfehlen dermochte, so mußte von der Gewährung der Steuerfreiheit für dieses Gewerbe überhaupt abgesehen werden. Von einigen chemischen Fabriken wurde betont, daß gewisse ihrer Fabrikate, die vorzugsweise zu Genußzwecken dienen, und nichts weiter als versetzte Branntweine sind, in den meisten Fällen weder Uebergangsabgaben bei der Einfuhr aus Süddeutschland unterworfen werden, noch Steuer-Vergütung bei der Ausfuhr aus dem Branntweinsteuergebiet genießen. Es gehören vorzugsweise hierher die zusammengesetzten Aether, die Fruchtäther, die Essenzen und Tincturen.

[Zweijährige Budgetperioden.] Nach Mittheilungen, welche der „Voss. Ztg.“ zugehen, ist es nicht allein die Frage der Einführung zweijähriger Budgetperioden im Haushalt des deutschen Reiches, welche neuerdings an maßgebender Stelle ventilirt worden, sondern es wird auch beabsichtigt, das Nebeneinandertagen des Landtags mit dem Reichstage durch ein regelmäßiges Zerlegen des im Herbst zusammentretenden Landtages in zwei Abschnitte zu beseitigen und zwar unter wesentlichen Veränderungen in der Behandlung der parlamentarischen Geschäfte, theils durch eine Vereinfachung der Staatshaushaltsberathung ohne Beeinträchtigung der parlamentarischen Rechte, theils durch Fortarbeiten der Commissionen während der Vertagung, theils durch Fortsetzung von Gesetzesberathungen von einer zur andern Session innerhalb derselben Legislaturperiode. Ferner begegnet man in Regierungskreisen der Idee, den preußischen Landtag bezüglich der Wahlbezirke dem Reichstage zu nähern.

[Aus dem Bundesrathe.] Man schreibt der „Nat.-Z.“ über die letzte Bundesrathssitzung: Nachträglich wird bekannt, daß der Antrag auf Zustimmung zu dem Vertrage mit der Schweiz wegen Regulirung der Grenze bei Constanz eine ziemlich lange und eingehende Debatte über das Recht der einzelnen Staaten zum Abschlusse von Verträgen hervorgerufen hat, bis man sich auf Antrag Hessens dahin einigte, daß durch den augenblicklichen Beschluß einer Zustimmung zu dem Vertrage zwischen Baden und der Schweiz kein Präjudiz für die Zukunft geschaffen werden solle mit Rücksicht auf den Art. 11 der Verfassung. Nach demselben steht dem Kaiser als Bundespräsidenten das Recht zu, Bündnisse und andere Verträge mit fremden Staaten einzugehen. wobei zu deren Giltigkeit die Zustimmung der anderen Reichsorgane einzuholen ist, sobald die verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Reichscompetenz (Art. 4 der Verfassung) berührt werden. — Die Vertagung der Berathung über das Eisenbahn-Gütertarifwesen erfolgte auf Antrag Würtembergs. Der Entwurf war einzelnen Regierungen auf amtlichem Wege noch nicht einmal in vollem Umfange bekannt geworden. Die Berathung wird erfolgen, sobald die Instructionen für die Commissare vollständig eingegangen sind. Die Möglichkeit, diese hochwichtige Vorlage noch in dieser Session vollständig durchzuberathen, begegnet vielfach lebhaften Zweifeln.

[Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Eisenbahn-Gütertarifwesen.] Das dem Plenum des Bundesrathes vorliegende Gesetz, betreffend das Eisenbahn-Gütertarifwesen, dessen erste neun Paragraphen wir im Wortlaut bereits mitgetheilt haben, lautet im Fortgang:

§ 10. Die Beförderungspreise und die Nebengebühren, so wie die in dem Betriebsreglement vorgesehenen Conventionalstrafen und die Lieferungszeiten müssen aus den Tarifen ersichtlich sein. Außer den in die Tarife aufgenommenen Beträgen darf nur der Ersatz nothwendiger baarer Auslagen gefordert werden.

§ 11. Die äußere Einrichtung der Tarife bestimmt der Bundesrath. Die Tarife, so wie alle Aenderungen derselben sind in dem vom Bundesrath zu bezeichnenden Anzeigeblatt nach Maßgabe der von ihm zu erlassenden Bestimmungen bekannt zu machen. Nicht vorschriftsmäßig veröffentlichte Tarife sind ungiltig.

§ 12. Die Veröffentlichung anderer als vorschriftsmäßig festgestellter, so wie die Anwendung nicht vorschriftsmäßig veröffentlichter Tarifvorschriften, Beförderungspreise, Nebengebühren oder Conventionalstrafen ist verboten.

§ 13. Tariferhöhungen, so wie Erschwerungen der Beförderungsbedingungen dürfen nicht vor Ablauf von 6 Wochen, vom Tage der Ausgabe des Anzeigeblattes (§ 11), in Vollzug gesetzt werden. Tarifermäßigungen müssen müssen mindestens 6 Monate hindurch in Geltung bleiben. Das Reichseisenbahnamt ist befugt, im Einzelfall Abweichungen hiervon zu gestatten.

§ 14. In Ermangelung directer Tarife zwischen dem Absendungs- und Bestimmungsorte wird die Fracht aus den Tarifen (localen und directen) der Theilstrecken zusammengerechnet. In diesem Falle ist stets der billigste, zwischen den betreffenden Stationen sich ergebende Gesammtfrachtbetrag zu erheben.

§ 15. Die Güter sind über den billigsten Weg zu führen. Sind die Frachtsätze auf verschiedenen Wegen gleich, so ist derjenige Weg zu wählen, für welchen sich nach den veröffentlichten Tarifen die kürzeste Lieferungszeit ergiebt. Sind die Frachtsätze und Lieferungszeiten auf verschiedenen Wegen gleich, so bleibt die Leitung den betheiligten Bahnen überlassen.

§ 16. Die Tarife sind für Jedermann gleichmäßig zur Anwendung zu bringen, dergestalt, daß Niemandem unter irgend einer Form ein Vorzug oder eine Vergünstigung eingeräumt werden darf. Ausnahmen hiervon bei Transporten für milde und für öffentliche Zwecke, so wie der Erlaß von Conventionalstrafen, Wagenstrafmiethen, Standgeldern und Reingeldern sind mit Genehmigung der Landesaufsichtsbehörde zulässig.

§ 17. Die Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen im § 12 und § 16 Absatz 1 ist, so weit nicht nach dem Thatbestande des Einzelfalles strafrechtliche Bestimmungen Anwendung finden, gegen Beamte einer unter Verwaltung des Reiches oder eines Bundesstaates stehenden Eisenbahn im Disciplinarverfahren, gegen den Betriebsunternehmer einer Privatbahn, wie gegen Vorstandsmitglieder oder Angestellte einer unter Privatverwaltung stehenden Eisenbahn von der Landesaufsichtsbehörde zu ahnden: die letztere kann gegen jeden Schuldigen eine Ordnungsstrafe bis zur Höhe von 3000 Mark verhängen und im Wiederholungsfalle die Entfernung des schuldigen Vorstandsmitgliedes oder Angestellten aus dem Dienste der Eisenbahn oder aus dem betreffenden Dienstzweige verlangen. Für die Geldstrafen haftet bei Unvermögen des Schuldigen die Eisenbahn.

§ 18. Ein Betriebsunternehmer einer Privatbahn, oder ein Vorstandsmitglied oder Angestellter einer unter Privatverwaltung stehenden Eisenbahn, welcher für eine nach § 12 und § 16 Absatz 1 verbotene Handlung Geschenke oder andere Vortheile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt, wird mit Gefängniß bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe erkannt werden. Gleiche Strafe trifft Denjenigen, welcher einem der Vorgenannten Geschenke oder andere Vortheile anbietet, verspricht oder gewährt, um ihn zu einer nach § 12 und § 16 Absatz 1 verbotenen Handlung zu bestimmen.

§ 19. Wird einer der im § 18, Abs. 1, Genannten wegen einer darin unter Strafe gestellten Handlung oder wird ein Beamter wegen einer derartigen Handlung auf Grund der Bestimmung im § 362 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich verurtheilt, so finden die Bestimmungen in den §§ 319 und 320 des letzteren entsprechende Anwendung.

§ 20. Wer aus einer nach den Bestimmungen im § 12 und § 16, Abs. 1, verbotenen Handlung für sich oder einen Anderen wissentlich Nutzen zieht, ohne daß damit eine nach § 18 strafbare, oder nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich mit schwerer Strafe belegte Handlung verbunden ist, wird unbeschadet der Verfolgung aus § 17 mit einer Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft.

§ 21. Ist bei einer unter Privatverwaltung stehenden Eisenbahn wegen einer Zuwiderhandlung gegen die Bestimmung im § 12 oder im § 16, Abs. 1, wiederholte Bestrafung erfolgt, und auch eine darauf erlassene Verwarnung fruchtlos geblieben, so kann von der Landesaufsichtsbehörde die Zwangsverwaltung des Unternehmens angeordnet werden. Die Zwangsverwaltung erfolgt unter Zuziehung und Mitwirkung der Landesaufsichtsbehörde.

§ 22 ist wegen einer im § 12 oder im § 16, Abs. 1, verbotenen Handlung ein Angestellter oder ein Vorstandsmitglied einer Eisenbahn zu einer Entschädigung rechtskräftig verurtheilt worden, so haftet bei Unvermögen des Verpflichteten die Eisenbahn.

§ 23. Zur Vorberathung der durch dieses Gesetz dem Bundesrath oder dem Reichseisenbahnamt überwiesenen wichtigen Gegenstände wird dem letzteren ein Reichseisenbahnrath beigegeben. Die Mitglieder und deren Stellvertreter sind den Kreisen der Land- und Forstwirthschaft, der Industrie und des Handels, so wie der Eisenbahnverwaltungen zu entnehmen. Die Zahl der Mitglieder und Stellvertreter, die Art ihrer Erwählung und die Geschäftsordnung bestimmt der Bundesrath.

§ 24. Der Bundesrath bestimmt bei Festsetzung der Tarifvorschriften und der Normaleinheitssätze (§ 4) den Tag, an welchem die nach Maßgabe dieses Gesetzes herzustellenden Tarife in Wirksamkeit treten. Tarife, durch welche ausländischen Erzeugnissen günstigere Frachteinheitssätze oder Frachtbedingungen eingeräumt sind, als solche gleichartigen inländischen Erzeugnissen bei gleichen Verhältnissen im Verkehr nach den nämlichen Bestimmungsorten bei gleicher Länge des innerhalb des Reichsgebietes zurückgelegten Weges unter Betheiligung derselben Bahnverwaltungen bewilligt sind, treten am Schlusse des Jahres 1879 außer Kraft, wenn sie nicht bis zum 1. December 1879 die Genehmigung des Bundesrathes erhalten haben.

§ 25. Vereinbarungen in Staatsverträgen mit außerdeutschen Staaten, welche die Anwendung landes- oder reichsgesetzlicher Bestimmungen über das Tarifwesen auf im Reichsgebiet belegenen Bahnstrecken einschränken oder ausschließen, werden von diesem Gesetze nicht berührt. Der Bundesrath ist ermächtigt, für kurze Verbindungsstrecken an der Grenze Ausnahmen von den Bestimmungen dieses Gesetzes zuzulassen.

§ 26. Auf Schmalspurbahnen findet dieses Gesetz keine Anwendung. Für andere Bahnen untergeordneter Bedeutung kann mit Genehmigung des Bundesraths von der Anwendung der von demselben festgesetzten Tarifvorschriften und Normaleinheitssätze (§ 4) abgesehen werden.

Als Kaiser Wilhelm geboren wurde!

Preußische Hofgeschichten. Von Arnold Wellmer.*)

(Fortsetzung.)

15. November. „Die Königin fuhr mit dem Kronprinzen nach Potsdam, welcher sehr traurig zurückkam. Er hatte den König sehr schlecht gefunden.“

16. November. „Ein Feldjäger kam mit der Nachricht, daß der König im Sterben sei. Der Kronprinz wollte gleich fort, aber er zögerte dann und fuhr erst gegen Mittag. Um 1 Uhr kam die schreckliche Nachricht, daß der König bereits um 9 Uhr gestorben sei. Ich ging im Pudermantel, wie ich war, hinauf, es der jetzigen Königin anzuzeigen. Die Radziwill's waren bei ihr; wir Alle weinten vereint um ihn. Ich war halb todt vor Schmerz, konnte nicht essen und fuhr Nachmittags nach Potsdam. Dort fand ich den jetzigen König und wünschte ihm Glück und Segen. — Der Verewigte wurde von dem ersten Bataillon bereits nach dem Schloß getragen.“

17. November. „Ich habe nicht geschlafen. Ich ging zwei Mal zu dem theuren Verstorbenen, um ihn zu sehen. Er ist sehr mager, aber gar nicht verändert, nur etwas geschwollen. Wir fuhren nach Berlin zurück und tranken Thee bei der Königin-Mutter, die wirklich betrübt ist. Meine Königin ist ganz betäubt und ergriffen, und der König ist es ebenfalls. Beide sind in Wahrheit sehr traurig und der junge König, nach seiner edlen Denkungart, hätte gern die Krone noch entbehrt, um seinen Vater länger zu haben. — Der theure Verstorbene wurde in der Nacht um 2 Uhr hierher in den Dom gebracht, natürlich auf einem Leichenwagen; die erste Garde und seine Adjutanten begleiteten ihn. Bischoffswerder, der das große Band (vom Schwarzen Adlerorden) bekommen hat, ist mit ihm in die Gruft hinabgestiegen ... Die Trauer soll auf Wunsch des hochseligen Königs nur sechs Wochen dauern. ..“

Welch' ein traurig Sterben dieser König hatte, den sein Volk einst als „Vielgeliebten“ jubelnd begrüßte, — trotz seines Riesenleibes und seiner 53 Jahre ein Opfer lasterhafter Schwäche ... darüber liegen uns Zeugnisse von Zeitgenossen und von Augenzeugen vor.

Schon ein Jahr nach seiner Thronbesteigung hatte Friedrich Wilhelm II. im Neuen Garten und am Heiligen See bei Potsdam durch Carl von Gontard den Bau des „Marmor-Palais“ beginnen lassen. Noch in seinem Sterbejahre schmückte er diese seine und der Lichtenau Lieblingsschöpfung durch den marmornen Säulengang, den Friedrich der Große in Sanssouci erbaut hatte und der pietätlos abgebrochen wurde. Im Marmor-Palais haben Friedrich Wilhelm II. und die Lichtenau ihre schlimmsten „Sardanapalischen Feste“ gefeiert. — Die Gesellschaft des sterbenden Königs bestand fast nur aus französischen Emigranten. Eine solche Emigrantenfeder schildert uns einen Octoberabend 1797 im Marmor-Palais:

„Der Salon war durch den sanften, aber melancholischen Schein von in Alabastervasen gestellten Wachslichten erhellt. Im Hintergrunde saß der König, die geschwollenen Füße in Kissen gehüllt, in einem tiefen Polsterstuhle von grünem Sammet, bleich, abgemagert, mit beängstigtem Athem, die erstorbenen Augen mit unstätem Blicke hierhin und dorthin gerichtet. Neben ihm zur Rechten die Gräfin Lichtenau, ihm die angeschwollene Hand streichelnd; zur Linken die Marquise von Nadaillac, deren geistreiche Liebenswürdigkeit ihm wohlthat. Es fanden sich der Abbé d'Andelard, der Prinz Moritz von Broglie, Saint-Paterne und Saint-Ygnon ein; der Letztere war der Vorleser, ein jovialer Possenreißer, dem es mehr darauf anzukommen schien, die gelangweilten Landsleute und die Damen zu amüsiren, als den kranken König seine Leiden vergessen zu machen. Am Kamin spielten die Kinder der Gräfin Dönhoff. Zuweilen sank der hohe Kranke in einen unruhigen Schlaf, aus dem ihn böse Träume aufschreckten; der Vorleser ließ sich dadurch nicht unterbrechen und es machte einen erschütternden Eindruck, an dem Schmerzenslager eines zum Tode erkrankten Königs Molière's Lustspiel: „Le malade imaginaire“ vorlesen zu hören.“

Der gewandte Saint-Paterne, der 1797 den preußischen Kammerherrnschlüssel erhalten, hieß bei Hofe nur „Leporello“ oder „Le chambellan des coulisses“ und war unerschöpflich im Arrangiren von immer neuen „Parties fines“, den abgestumpften und gelangweilten König zu amüsiren.

Saint-Ygnon wurde nach dem Tode des Königs als — österreichischer Spion in Berlin verhaftet. — Schon früher, 1792, war ein anderer Emigrant, Dufour, Geheim-Secretär des Königs, als geheimer Correspondent Kaiser Leopold II. nach Stettin auf die Festung gebracht.

Und als er kam zu sterben — — da klammerte der arme König sich mit Verzweiflung, mit qualvoller Todes- und Gewissensangst an das entfliehende Leben an ... Nein, er wollte nicht sterben! Er war ja König und hatte Gold genug, sich die berühmtesten Wunderdoctoren kommen zu lassen, daß sie ihm neues Leben in die vertrockneten Adern zauberten ...

Und Aerzte, Wunderdoctoren, Adepten, Magnetiseure und andere Charlatane strömten aus aller Herren Länder herbei, den sterbenden König neu zu beleben.

Auf Rath des ehemaligen holländischen Seeoffiziers von Randel, der den König häufig mit Chemie und Metallurgie unterhalten hatte, wurde der Obersanitätsrath und Professor Hermbstädt aus Berlin berufen, für den König künstliche Lebensluft zu bereiten — „an Reinheit derjenigen Luft gleich, in welcher man auf Seereisen und zur Sommerzeit in Waldungen, vorzüglich, wenn es geregnet hat und bald darauf die Sonne wieder scheint, gewöhnlich athmet und welche einen so wohlthätigen Einfluß auf die Gesundheit äußert.

Diese sauerstoffreiche Lebensluft entwickelte Professor Hermbstädt aus Braunstein, fing sie in Ballons von Goldschlägerhäutchen auf und legte jeden Abend einen solchen Ballon vor das Bett des Königs. Die Lebensluft strömte langsam durch einen Schlauch aus und füllte das Zimmer.

Der König war anfangs beglückt durch die wohthätige Wirkung der Lebensluft. Er hatte wieder ruhige Nächte. Aber die Freude dauerte nicht lange.

Dann kam der Freimaurer und Goldmacher Clemens an die Reihe: um den König durch die Ausdünstungen ungeborener Kälber zu curiren! — Von der Haut und den Gedärmen dieser Geschöpfe wurden auch Polster und Kissen gemacht, auf denen der Kranke Tag und Nacht ruhte ... Umsonst!

Auch der Magnetiseur Beaunnoir aus Paris gab sein Gutachten ab und verordnete dem Könige durch die Lichtenau folgende wundersame Diät:

„Ich halte den Zustand des Königs durchaus nicht für eine Krankheit, sondern nur für eine Abnahme der Kräfte, für einen Mangel an Pflanzensaft, dem eigentlichen Lebensprincip. Die Medicin, die ich als Philosoph studirt habe, besitzt kein Heilmittel für diesen Zustand. Die Natur allein vermag dem hohen Kranken wiederbelebende und stärkende Mittel zu bieten. Demnach verordne ich Folgendes: 1) Se. Maj. muß während eines Monats vergessen, daß er König ist, damit er die für Preußen, ja für ganz Europa theuerste Person erhalte. Er muß während dieses Monats die Regierungsgeschäfte Anderen überlassen. 2) Täglich zwei elektrische Bäder, jedes von einer Stunde, das erste bei Sonnenausgang, das andere eine Stunde vor Sonnenuntergang. Während des Bades: Auflegen einer magnetischen Hand auf den Unterleib, entweder die Ihrige, Gräfin Lichtenau, oder die des (erweckten Rosenkreuzers) Grafen Brühl, oder die meine; auch könnte man den berühmten Puysegur aus Paris dazu einladen, der einer unserer ersten Adepten ist. 3) In dem Zimmer muß bei geöffneten Fenstern beständig ein offenes Feuer, jedoch nicht im Ofen unterhalten werden. Der Kranke muß sich den erzeugenden Einflüssen der Sonnenstrahlen aussetzen. 4) Im Nebenzimmer muß beständig eine sanfte und süße Musik von Blasinstrumenten unterhalten werden; ich verbanne alle Streichinstrumente. 5) Se. Maj. darf nur wenig sprechen; man suche Sie durch Kinderspiele, Sprichwörter, Vorlesung von leichten Schriften, durch den Anblick junger Katzen, die mit jungen Hunden spielen, zu zerstreuen. 6) Man wähle zwei Kinder zwischen 8 und 10 Jahren, die sehr gesund, frisch, von heiterem Gemüth sind, um zu beiden Seiten des Königs zu schlafen. Ihre gesunden und reinen Ausdünstungen werden ihn mit einer wohlthätigen Atmosphäre umgeben. 7) Während dieses ersten Monats darf der Kranke nichts Anderes genießen, als Reis mit Honig, Saffran und Salbei abgekocht. Sollte ihm diese Speise widerstehen, so erlaube ich Gelées von Rindfleisch und alten Hühnern, auch ein Stück Lendenbraten halb roh, allein durchaus keine Ragouts, kein Kalbfleisch, kein Geflügel und noch weniger Fisch. Er genieße wenig, aber alle Stunden etwas. 8) Se. Majestät darf keinen anderen Wein als spanischen trinken. Wenn Chocolade ihm keine Säure macht, so ist dies ein göttlicher Balsam. 9) Vor allen Dingen verordne ich Sr. Maj. auf einige Zeit eine russische Pelzmütze; auch die Füße müssen ganz in Pelz eingehüllt werden. Aber keine Tropfen, kein Elixir, keine Pillen, oder andere Arzneien. Das sind lauter Gifte. Das heißt Oel ins Feuer gießen ...

Auch die Tänzerin Schulsky diente als Heilmittel — — wie die schöne Abisag von Sunem beim König David ...

Doch Alles umsonst! Am 12. November wurde der König vom Knall einer Champagnerflasche ohnmächtig, so daß er von der Tafel fortgetragen werden mußte.

Die letzte Nacht vor seinem Tode konnte er vor Beängstigung nicht schlafen und ließ sich in einen Lederstuhl setzen. Der Todeskampf war schrecklich. In Angst und Schmerz zerriß der Sterbende das Leder an den Stuhllehnen und verwünschte sein Leben und wimmerte: „Solch einen schweren Tod habe ich nicht verdient. Ich habe es immer gut mit meinem Volke gemeint. Die Campagnen haben mich ruinirt ...“ Dabei irrte sein Auge angstvoll umher — — und sah rings um sich nur Miethlinge. Die Gattin und die Kinder hatte er von sich gewiesen — — um einer Lichtenau willen! Und die schlummerte behaglich in ihrem weichen Bett. Nur der Kämmerer Rietz, der Morgens 5 Uhr eine Staffette an den Kronprinzen sandte, mit der Nachricht: Es geht mit dem Könige zu Ende! — und die Kammerdiener waren im Sterbezimmer anwesend. Kein liebevoller

*) Nachdruck verboten.

§ 27. Für Nothstandstarife bewendet es bei den Bestimmungen des Art. 46 der Reichsverfassung, für die Beförderung im Interesse der Militär-Verwaltung und der Postverwaltung bei den besonderen hierfür erlassenen Vorschriften.

§ 28. Die den Landesregierungen in Tarifsachen zustehenden Befugnisse, so weit sie nicht durch dieses Gesetz ausgedehnt oder auf das Reich übertragen sind, werden von den Bestimmungen des Gesetzes nicht berührt.

§ 29. Der königlich würtembergischen Regierung bleibt vorbehalten, für den Localverkehr auf den Bahnen ihres Gebietes Abschweifungen von den Bestimmungen dieses Gesetzes zuzulassen, in so weit und in so lange durch dieselben der Verkehr der Nachbarbahnen und der directe Verkehr anderer Bahnen überhaupt mit den würtembergischen Eisenbahnen nicht beeinträchtigt wird.

§ 30. Dieses Gesetz findet auf Baiern keine Anwendung.

[Fürst Bismarck und die nationalliberale Partei.] Die „N.-L. C." schreibt hierüber: Jene Leute, welche sich in die veränderte Lage der nationalliberalen Partei nicht finden können, erheben gegen den „linken Flügel" die Anklage, den Bruch mit dem Reichskanzer verschuldet zu haben. Sie stellen die Sache dar, als hätte der „verderbliche Geist," welchen die Lasker, Bamberger, Rickert u. s. w." über die Partei gebracht, den Fürsten Bismarck ganz gegen seinen Willen dem Centrum in die Arme getrieben. Naiver kann man in der That über unseren großen Staatsmann nicht denken. Von dem Fürsten Bismarck annehmen, daß er jemals Sympathie für die nationalliberale Partei als solche gehegt habe, heißt das innerste Wesen dieses Mannes verkennen. An solcher Sympathie hätte ihn schon der strengconservative Grundton seines politischen Charakters verhindert. Damit soll indeß nicht gesagt sein, daß er mit ganzem Herzen das Programm etwa der Deutschconservativen acceptire. Fürst Bismarck ist eben überhaupt kein Parteimann. Was ihn außer Vergleich mit den leitenden Ministern aller constitutionellen Länder stellt, ist die ganz eigenthümliche, die ganz ausnahmsweise Position, welche er sich durch die Gründung unseres nationalen Staatswesens geschaffen hat. Anderwärts geht der leitende Minister hervor aus der parlamentarischen Majorität; für das deutsche Reich bezw. den Norddeutschen Bund war der Kanzler gegeben, bevor noch ein Parlament vorhanden war. Und dieses Parlament wurde in's Leben gerufen wahrhaftig nicht der constitutionellen Doctrin zuliebe! Wie alle großartigen, epochemachenden Charaktere der Geschichte hat Fürst Bismarck ein stark ausgeprägtes Gefühl, sich stets des rechten Weges bewußt zu sein; und wahrlich, wenn etwas ihn in diesem Gefühle bestärken konnte, so waren es seine fast beispiellosen Erfolge. Was Wunder, daß ihm das vielköpfige Wesen Parlament als ein unbequemes Hinderniß erscheint? Mit dem ganzen ihm eigenen Realismus hat er es stets als ein nothwendiges Uebel betrachtet, mit dem man sich abfinden muß, so gut es gehen will. Von diesem Standpunkte aus hat er sich die Majorität gesucht, wo er sie fand. Ganz naturgemäß bot ihm in den ersten Jahren nach der Gründung des Reichs die hauptsächlichste Stütze die nationalliberale Partei. Mit ihr traf er in den nationalen Zielen zusammen, und wenn er auch ihren liberalen Forderungen hie und da Zugeständnisse machte, so geschah es nur, weil eben eine andere gleichwerthige Stütze noch nicht vorhanden war. Niemand konnte aber schon damals in Zweifel darüber sein, daß in dem Maße, in welchem die conservativen Elemente ihre mehr oder weniger frondirende Haltung aufgeben und im Reichstage erstarken würden, Fürst Bismarck auch sich den liberalen Wünschen verschließen würde. Dieser Zeitpunkt ist mit dem Ausfall der vorjährigen Wahlen eingetreten; er hat sich ganz erfüllt mit dem Augenblicke, da das Centrum die bisherige Oppositionsstellung aufgab. Ohne Zweifel wird dem Kanzler die Unterstützung der nationalliberalen Partei auch in Zukunft hochwillkommen sein; auf eine Berücksichtigung dessen aber, was diese Partei in freiheitlicher Richtung fordert, hat sie nicht mehr zu rechnen. Wer das nicht glauben will, den mag folgende Aeußerung des Kanzlers in der Reichstagssitzung vom 4. März d. J. belehren. Dort erwiderte Fürst Bismarck auf die Bemerkung, daß er ja 1870 dem Privilegium der parlamentarischen Redefreiheit zugestimmt habe: „Damals habe ich in dem Bedürfniß, die junge und zarte Pflanze der deutschen Einheit nach allen Seiten und mit allen Mitteln zu pflegen, Manchem zugestimmt, was weit entfernt von meiner politischen Ueberzeugung war. Meine Aufgabe war es damals, ebensowenig wie über wirthschaftliche Dinge nachzudenken, über dergleichen im Vergleich zur Consolidirung des deutschen Reichs kleinliche Fragen ängstlich zu sein. Jetzt können wir in Ruhe darüber discutiren; hätten wir damals das deutsche Reich nicht befestigt, da hülfe jetzt kein Discutiren. Ich habe diese Fragen im Verhältniß zu der größeren Aufgabe, die mir oblag, als Kleinigkeiten behandelt und noch andere Concessionen gemacht im Strafrecht nnd in anderen Dingen, die mir, wie Sie mir wohl glauben können, nach meiner ganzen sonstigen Ueberzeugung sehr gegen den Strich gingen." — Wer den Sinn dieser Worte am 4. März nicht ganz erfaßt hat — jetzt wird er ihn, an der Hand der inzwischen eingetretenen Ereignisse, wohl richtig verstehen. Mehr, denken wir, bedarf es nicht, um die ganz natürliche und unaufhaltsame Entwickelung, infolge deren Fürst Bismarck sich von der nationalliberalen Partei abwandte, klar zu legen. Die nationalliberale Partei aber, welche dem großen Zwecke zuliebe auch gar manche Concessionen gemacht hat, die ihr „gegen den Strich gingen," sie wird in der jetzt vom Fürsten Bismarck in Aussicht gestellten Discussion der, wenn wir so sagen sollen, secundären Fragen nur an ihrer alten, wenn auch dem Kanzler nicht gefallenden Ueberzeugung festhalten können.

[Der Abg. v. Stauffenberg] liegt noch immer krank darnieder, so daß nicht abzusehen ist, bis wann er sich den parlamentarischen Geschäften wieder wird widmen können. Von seinen politischen Freunden wird es auf's tiefste bedauert, diese hervorragende Kraft gerade jetzt entbehren zu müssen.

[Gerüchte über das Nichterscheinen des Kaisers von Rußland in Berlin.] Die „Berl. M.-Ztg." schreibt: „Im Publikum gehen viele Gerüchte über das Motiv des Nichterscheinens des Kaisers von Rußland bei der goldenen Hochzeit. Das Telegramm Kaisers Alexanders II. gab als einzigen Beweggrund den Krankheitszustand der Großherzogin an. Daneben gehen aber auch noch manche andere Versionen über das Verschwinden gewisser Papiere aus dem Schreibtische eines in Petersburg beglaubigten höheren Offiziers. Eingewirkt auf den Entschluß Kaiser Alexanders II. mag allerdings die Rücksicht haben, auf den leidenden Zustand des Kaisers, und die Sorge, daß sich der hohe Herr bei der Anwesenheit seines kaiserlichen Neffen außergewöhnlichen Anstrengungen aussetzen zu müssen glaube; jedenfalls sind politische Motive bei der Absage Alexander II. nicht im Spiele." Wir bringen hier diese Mittheilungen unter Reserve.

—-ch. **Von der sächsischen Grenze,** 9. Juni. [Goldene Hochzeitsfeier. — Richterliche Amtstracht. — Prinz Georg und die Reformatoren auf der Kunstgewerbeausstellung. — Bischofswerdaer Staatsbahn. — Rinderpest. — Der Mord bei Radebeul.] Der sächsische Cultusminister hat in sämmtlichen Schulen des Landes die Veranstaltung einer angemessenen Feier des goldenen Hochzeitstages des Kaiserpaares angeordnet, auch soll in den evangelischen Kirchen ein Gebet für das Kaiserpaar nach dem allgemeinen Kirchengebete eingeschaltet werden. — Nach dem Vorgange Preußens soll auch in Sachsen die schwarze Amtsrobe für das Richterpersonal als Amtstracht eingeführt werden, dazu ein schwarzes Sammtbarett mit Gold- oder Silberlitzen, je nach dem Range. — Ein Vorkommniß auf der Leipziger Kunst-Gewerbeausstellung wird noch immer viel besprochen. An dem Tage, an welchem der bekanntlich bigottkatholische Prinz Georg die Ausstellung besuchen wollte, lieferte der Steinmetzmeister Einsiedel in Leipzig zwei schon seit längerer Zeit angemeldete, jetzt erst fertig gewordene Statuetten ein, Luther und Melanthon darstellend. Seitens des Ausschusses scheint man gefürchtet zu haben, daß die Ausstellung dieser Figuren den Prinzen unangenehm berühren könne und, so verweigerte man die Annahme, wie es heißt, unter dem Vorwande, die Statuetten paßten nicht in eine kunstgewerbliche Ausstellung. Die Statuetten haben nun in Del Vecchios permanenter Kunstausstellung einen Platz gefunden — im ganzen Lande aber macht man kritische Bemerkungen über die Artigkeit der Leipziger! — Die Bischofswerda-Neukircher Staatsbahn wird bereits seit Anfang Mai mit Bauzügen befahren, und man darf hoffen, daß die Eröffnung des Verkehrs noch im Laufe des Sommers erfolgt. Für die bedeutenden Steinbrüche von Schmölle und Uebigau würde die frühzeitige Eröffnung der Bahn von großem Vortheil sein. — Trotz der officiellen Meldung vom Erlöschen der Rinderpest in Böhmen bleibt einstweilen das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen ꝛc. aus Böhmen aufrecht, nur ist die Einfuhr von Schafen und Ziegen nach öffentlichen Schlachtviehhöfen und Schlachthäusern zu sofortigem Schlachten nach amtlicher Untersuchung über gewisse Stationen (z. B. Zittau) gestattet. Kleiner Grenzverkehr und Weidebetrieb für Rindvieh bleibt auch nachgelassen. — Bei Radebeul in der Nähe von Dresden ist ein 13jähriges Mädchen, die Tochter eines früheren städtischen Beamten, unterwegs überfallen, geschändet und erdrosselt worden. Die Leiche wurde in einem Kornfelde aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft sucht den oder die Schuldigen.

München, 7. Juni. [Deutschconservative Agitation.] Die am Mittwoch zu Rothenburg a. T. unter dem Vorsitze des Erbgrafen von Rechteren-Limpurg abgehaltene deutschconservative Partei-Versammlung war nach Berichten liberaler wie in den zwischen den Zeilen zu lesenden Stimmungsbildern der conservativen Blätter von zweifelhaftem Erfolge. Die conservative Partei hätte im Süden augenblicklich eine ziemlich starke Strömung für sich, zum Glück wird sie in Baiern mit ausnehmendem Ungeschick geleitet.

Oesterreich.

*** **Wien,** 7. Juni. [Zu den Wahlen.] Kaum noch drei Wochen trennen uns von dem Beginn des Wahlactes selber und ein Ueberblick der bisherigen Wahlbewegung gewährt leider nur das Bild einer unendlichen Zerfahrenheit. Statt einer Festigung scheint eine weitere Zersplitterung der Verfassungspartei zu befürchten, wie ja allein in Steiermark, außer dem völlig unpraktischen, weil ganz unerreichbare Dinge fordernden Programm der Fortschrittspartei, selbst die Manifeste der beiden intimen Bundesgenossen seit Schmerlings Tagen, Kaiserfelds und Rechbauers, einander schroff gegenüberstehen. Während der Präsident des aufgelösten Abgeordnetenhauses sich, seiner Schlußrede gemäß, dem Programme der Fortschrittler unter seinen Landsleuten, soweit dasselbe nur irgend realisirbare Ideen enthält, möglichst anschließt, tritt der Pair streng ministeriell auf. Kaiserfeld identificirt sich unbedingt mit Stremayrs Leibnitzer Rede und führt dieselbe dahin aus, daß Alles beim Alten bleiben müsse. Er war es auch, der mit Einsetzung seines ganzen Einflusses die Propaganden für den Vorsitzenden im Ministerrathe übernommen, so lange das Delegations-Institut, einschließlich der föderalistischen Zusammensetzung unserer Delegation, ein Rührmich-nicht-an verbleibt, ist auch, aus den Gründen, die nachgerade bis zum Ueberdruß erörtert sind, an irgend eine Pression auf die Orientpolitik Andrassy's gar nicht zu denken. Inmitten dieser Regel- und Zuchtlosigkeit schießen dann neue Programme wild wie Brombeeren aus der Erde, so macht jetzt wieder eine Grazer Fraction einen Cardinalpunkt daraus, daß die sechsjährige Legislaturperiode auf die Hälfte der Zeit reducirt wird! Als ob es das wäre, wo uns der Schuh zunächst drückt! Der Regierung natürlich ist diese Zersplitterung nicht unlieb, denn wenn daraus eine Schlappe der Verfassungspartei erwächst — namentlich in Untersteier, wo der Clerus wieder ganz munter im Bunde mit den Slovenen arbeitet — so hat ja dies Cabinet längst aufgehört oder richtiger noch niemals angefangen, die Verfassungspartei als Basis seiner Operationen anzusehen. Eine Majorität vom Schlage derjenigen, auf die sich das Ministerium Auersperg vor Anfang der Orient- und der Ausgleichs-Wirren stützte, könnte dem Ministerium Stremayr-Taaffe leicht sehr unbequem werden. Vor der Hand also kann die gegenwärtige Regierung kaum etwas Anderes im Auge haben, als ein möglichst autonomistisches Haus zusammenzubringen, aus dem sie dann mit um so geringerer Mühe, unter Beihilfe der „Grafenbank", der zahlreichen Beamten, sowie von administrativen „Trinkgeldern" an Polen, Czechen und Clerical-Föderalen, eine schlechtweg gouvernementale Majorität zusammenschweißen kann. Wahrscheinlich wird ihr das um so leichter gelingen, als außerdem auch noch unter dem confusen Geschrei nach „wirthschaftlicher Hilfe" und namentlich nach „Rettung des Kleingewebres" eine Menge politisch zweideutiger Elemente ihren Eintritt in den neuen Reichsrath finden wird, und andererseits leider schon an sehr vielen Orten sich deutlich zeigt, daß in alter „gemüthlicher" Weise rein persönliche Rücksichten, Cameraderie, Kirchthurms-Interessen allein maßgebend sein und die Frage nach der Parteistellung des Candidaten ganz in den Hintergrund drängen, ja vielfach gar nicht aufkommen lassen werden. Ebenso ist der Eintritt der Czechen unzweifelhaft — aber auch, daß eine Verständigung zwischen ihnen und den Deutschböhmen, welche die Wahlen günstig beein-

---

Mund sagte dem Sterbenden ein Trostwort, keine sanfte Hand legte ihm die Kissen zurecht. Ein französischer Kammerdiener hatte die Rohheit, ganz laut zu sagen: „Cela ne finira-t-il pas, il nc veut pas crèver?" — „Will er denn immer noch nicht bersten?" — Da ergriff der schmerzgepeinigte sterbensbange König die Hand seines anderen Kammerdieners und flehte: „Mon cher Offel, ne m'abandonnez pas!"

Sein letztes Wort war: „Der Tod ist doch bitter!"

Erst als die Garde in ihren weißen Stiefeletten am Cavalierhause, in dem die Lichtenau wohnte, schweren Schrittes vorüberzog, um bei dem todten Könige die Leichenwache zu halten! erfuhr die allmächtige Maitresse, daß ihr Beschützer todt — daß ihr Reich zu Ende sei. In derselben Stunde wurde sie auf Befehl des neuen Königs, der die Ordre dazu schon vorher ausgefertigt hatte, verhaftet, um nach der Festung Glogau gebracht zu werden.

Und in dieser dumpfen grauenhaften Todesstunde lag zu Berlin in seiner schlichten grünverhängten Wiege — die noch heute eine Reliquie des Hohenzollern-Museums ist — ein glückliches unschuldiges, unwissendes Kind von neun Monaten, unser Prinz Wilhelm — — unwissend, daß sein Großvater soeben den schweren gewissensbangen Todeskampf ausgekämpft — unwissend, daß es in dieser Stunde selber ein stolzer Königssohn geworden! —

„Friedrich Wilhelm will ich heißen — Friedrich ist mir unerreichbar!" — war eins der ersten charakteristischen Worte des neuen Königs.

Und als er voll Schrecken erfuhr, daß sein unseliger Vater, der von Friedrich dem Großen einen so reich gefüllten Schatz geerbt, volle 49 Millionen Schulden hinterlassen habe — da sagte er das zweite charakteristische Wort, das als Motto für seine ganze Regierungszeit gelten kann: „Sparen! Sparen! Der König Friedrich Wilhelm III. muß von den Einkünften des Kronprinzen leben! Der große Friedrich hat gesagt: „ein Schatz ist die Basis und Stütze des preußischen Staates!" Nun haben wir aber nichts als Schulden! Ich will so sparsam sein, wie es nur immer möglich ist. Keine Schenkungen mehr für die Zukunft! Wenn das Land dringende Bedürfnisse hat, wie bei Brandschäden ꝛc. — dann will ich von Herzen gern geben. Aber nur keinen unnützen Aufwand, der ist mir zuwider!"

In diesem Geiste erließ der junge König schon am siebenten Tage nach seiner Thronbesteigung seine berühmte Cabinetsordre gegen „die unnützen Brotesser" im Staate:

„So bekannt es mir auch ist, daß bei sämmtlichen Departements, Kammern, Regierungen ꝛc. viele äußerst brave und rechtschaffene, arbeitsame und fähige Männer angestellt sind, und daß gemäß dessen die Geschäfte auch in der Art betrieben werden: so ist es mir auch im Gegentheil nicht entgangen, daß sich verschiedene andere Subjecte darunter befinden, die nichts weniger als vorbenannte Qualitäten besitzen und ihre Schuldigkeit nicht gehörig observiren, woraus denn wiederum zu folgern, daß nicht alle Mal so verfahren worden, wie es zu erwarten gewesen. Da nun aber ein dergleichen Verfahren in's Künftige durchaus nicht mehr gelitten werden soll, auch solche unnütze Brotesser dem Staate nur à charge und mehr schaden als nützen; so werden sämmtliche Departements-Chefs, Präsidenten ꝛc. aufgefordert, wenn sich dergleichen unbrauchbare Subjecte in ihren respectiven Departements finden sollten — woran nicht zu zweifeln, wenn ohne Parteilichkeit verfahren wird — selbige zu notiren und davon eine Liste höhern Orts einzureichen, bei welcher dann in Kurzem die Ursachen der physischen und moralischen Untauglichkeit anzumerken, auch wie sie am besten unterzubringen oder gänzlich zu entlassen, denn es ist nothwendig auch hierin einen Unterschied zu treffen . . . Für die Richtigkeit der Eingaben repondiren die Eingeber. Sollten hierbei Menschlichkeiten oder Parteilichkeiten vorkommen, so ist der Eingeber unter die Zahl der unbrauchbaren Mitglieder zu rechnen, wird also auch eine dem gemäße Behandlung zu erwarten haben . . . Der Staat ist nicht reich genug, um unthätige und müßige Glieder zu besolden. Wer sich also dessen schuldig macht, wird ausgestoßen und sind hierzu keine großen Umstände und Proceduren nöthig, sobald die Sache ihre Richtigkeit hat. Denn der richtige und thätige Geschäftsgang kann nicht eines unbrauchbaren oder unwissenden, unthätigen Individuums halber gehemmt werden, als wo Thätigkeit und Ordnung herrscht und das Recht eines Jeden mit Unparteilichkeit entschieden wird. Daß dies geschehe, darauf muß unermüdet gewacht und gehalten werden und muß der Obere seinen Untergebenen jederzeit im Auge haben und ihm durchaus keine Winkelzüge oder die geringste Untreue ungeahndet durchgehen lassen . . . Auf das Alles werde ich mit großer Genauigkeit und Sorgfalt wachen, den redlichen und wackeren Mann jederzeit hochschätzen und auszuzeichnen bemüht sein, sowie ich den, der seiner Schuldigkeit nicht gehörig nachlebt, dafür ansehen und nach Maßgabe der Umstände mit Strenge, aber Gerechtigkeit zu strafen wissen werde.

Berlin, den 23. November 1797. Friedrich Wilhelm."

Daß der König dies Versprechen nach bestem Wissen und Wollen gehalten hat, — dafür spricht sein Beiname in der Geschichte: „Friedrich Wilhelm der Gerechte!"

Der erste „unnütze Brotesser", der fortgeschickt wurde, ist — der verhaßte Minister v. Bischoffswerder. Sein letzter Dienst war, daß er mit dem Sarge des armen verführten Friedrich Wilhelm II. auf der Versenkung in die Domgruft hinabstieg — eine Fackel in der Hand. Er wußte, daß er seine eigene Macht und Herrlichkeit mit zu Grabe trug. —

Er zog sich sogleich auf sein Geister-Gut Marquardt zurück. Er starb im October 1803. Leider hat sein Schwiegersohn seine vielen Papiere verbrannt. Beim Abbruch der blauen Grotte fand man die doppelten Wände.

Wöllner versuchte auch unter dem neuen König seine Stellung zu behaupten — als „kleiner König". Aber hätte Friedrich Wilhelm III. ihm auch vielleicht jenes mystische Religionsedict hingehen lassen, — vergeben konnte er unmöglich: daß Wöllner sich beim Tode des großen Friedrich II. dessen geheimste Papiere und Briefe verschaffte und daraus Alles drucken ließ, was dem Könige noch nach dem Tode Feinde erwecken mußte: — Spöttereien über die Religion und viele noch lebende Persönlichkeiten! — So erhielt Wöllner, der es nicht verstehen wollte, daß er in einer gesunderen Zeit am preußischen Königshofe überflüssig sei, am 11. März 1798 seine Entlassung. Er starb, fast vergessen und nur noch verachtet am 10. September 1800 auf seinem Gute Großkietz bei Beeskow.

Mit Friedrich Wilhelm II., Wöllner nnd Bischoffswerder wurden auch die Rosenkreuzer und ihre „Geister" begraben. Nur der einst so berüchtigte Schröpfer'sche Geister-Citirungs-Apparat lebt noch heute fort als — Laterna magica, ein hübsches Spielzeug unserer Kinder. — —

Charakteristisch für den neuen König ist auch eine Notiz im Tagebuch der Oberhofmeisterin von Voß, vom 15. December: „Der König ist noch ganz und gar der Kronprinz; über Alles Ausrufungen! So wenig Etikette, als nur immer möglich und große Sparsamkeit! Wenn es nur so bleibt und dies Alles nicht überhand nimmt mit der Zeit, dann ist es ja ganz schön und gut!"

Es klingt doch ein leiser Verdruß der guten Oberhof- und Etikette-Meisterin durch, die den Abstand gegen die üppige Pracht und das prunkvolle Ceremoniell des vorigen Hofes anfangs schmerzlich empfand.

Wer möchte das dem einfachen, ruheliebenden Könige nicht nachempfinden, wenn man in dem Tagebuch der Oberhofmeisterin liest: welche Menge von großen Diners der junge König gleich nach dem Tode seines Vaters geben muß — der Repräsentation wegen. Fast täglich kommen Huldigungs-Deputationen an und Alle werden mit den Ministern und Generalen zur Tafel gezogen, wenn der König und die Königin auch selber nichts genießen. So heißt es am 7ten December:

„Wieder ein ganz großes Diner! Da der König und die Königin nicht wohl waren, aßen Beide vor dem Diner in meiner Stube eine Hühnersuppe und dann nichts bei Tische." Sogar den barbarischen Leichenschmaus erläßt die strenge Hofetikette der königlichen Familie nicht.

11. December. „Tag der Beisetzung (des Königs). Ich stand schon um 5 Uhr auf, um meine Familie selbst auf das Schloß zu bringen, damit sie Alles gut sehen könnten. Der Katafalk ist recht schön, aber nicht ernst und düster gehalten. Dann fuhr ich mit der Königin, der Prinzessin Louis und dem kleinen Prinzen Carl von Strelitz mit acht Pferden nach dem Dom. Den Schluß der ganzen Feierlichkeit bildeten die Trauerceremonien in der Gruft. — An der königlichen Tafel aß nur die königliche Familie; ich saß an der zweiten Tafel neben dem Marschall von Möllendorf mit den Gouverneuren und Cabinetsministern; im Ganzen wurde an neun Tafeln gespeist. Nach Tische kam ich endlich nach Hause zurück, ganz vernichtet von Schmerz und Traurigkeit und doch kamen wieder Visiten und Abends alle diese Princillons zu uns."

Bei dieser Leichen-Ceremonien-Tafel standen nach dem altfranzösischen Hofceremoniel, das König Friedrich I. in Berlin eingeführt hatte, hinter dem Stuhle des Königs zwei Generallieutenants und der Hofmarschall, Sr. Majestät die Speisen vorzulegen und den Wein zu credenzen. Freundlich sagte Friedrich Wilhelm in seiner kurzen abgebrochenen Sprechweise zu ihnen: „Nicht nöthig. Diener serviren. Können sich auch zu Tische setzen!" „Nach der althergebrachten Hofetiquette dürfen wir das nicht eher, bis Majestät den ersten Trunk gethan haben!" „Schreibt die gestrenge Hofetikette dafür auch ein besonderes Getränk vor?" fragt der König mit dem ihm eigenen sarkastischen Lächeln. „So viel ich weiß — nein, Majestät!" — sagt der Hofmarschall. Der König greift nach dem Wasserglase, trinkt einen Schluck — und sagt mit demselben Lächeln zum verdutzten Hofmarschall und den Generallieutenants: „So! Se. Majestät hat den ersten Trunk gethan! Nun können Sie sich mit gutem Gewissen setzen!"

Der König blieb auch in dem kleinen Palais wohnen, in dem er als Kronprinz so glücklich war. Als der Kammerdiener für den neuen König beide Flügelthüren aufriß, schüttelte dieser lächelnd den Kopf: „Bin ich plötzlich so breit geworden, daß ich nicht mehr durch eine Thür hindurch kann?"

Und dem Küchenmeister strich er sogleich zwei dem gewöhnlichen

flussen und dem Cabinet für seine nächste Action unbequem werden könnte, undenkbar ist.

*** **Wien,** 8. Juni. [Die steierischen Fortschrittler. — Der Parteitag in Sanct Pölten. — Der Wahlaufruf des Wiener Bürgervereins.] Immer schärfer accentuiren sich die Gegensätze, die aus den Trümmern der großen Verfassungspartei, nach deren Zersplitterung durch die Verhandlungen über den Ausgleich und den Berliner Vertrag, hervorgegangen sind. Im Großen und Ganzen sicherlich nicht zum Vortheile der liberalen Sache. Ist es doch in Steiermark soweit gekommen, daß die fortschrittlichen Wähler, in der Stärke von etwa 700 Mann, die beiden ältesten und ehrlichsten Koryphäen des Liberalismus, Kaiserfeld und Rechbauer, förmlich in Acht und Aberacht gethan. Ein geradezu verblüffender Mißgriff, den die Schwarzen und die Slovenen bejubeln, und dessen böse Consequenzen die Verfassungstreuen schwer zu empfinden bekommen werden! Man hat von dem Grazer Parteitage Kaiserfeld als selbstverständlich ausgeschlossen, und nach kurzer Debatte ausdrücklich beschlossen, sogar Rechbauer ebenfalls keine Einladung zugehen zu lassen. Der Beschluß ist bezüglich Kaiserfelds zwar beklagenswerth, aber doch erklärlich, weil dies Herrenhausmitglied das Programm der steiermärkischen Fortschrittler, Beseitigung der Curienwahl und Ersetzung der Delegationen durch ein Centralparlament, oder durch die reine Personalunion!! in der „Neuen freien Presse" scharf analysirt und lächerlich gemacht hatte . . . ohne übrigens zu bedenken, daß die „difficile est satyram non scribere" auch von Jenen gilt, die an der föderalistischen Zusammensetzung unserer Delegation nichts ändern und trotzdem noch von constitutionellen Rechten des Reichsrathes reden wollen! Bezüglich Rechbauers aber ist der Beschluß des Fortschritts-Club in Graz, nach dessen Rede vom Präsidentenstuhle bei dem Ende der Session, geradezu unbegreiflich! — Fruchtbringender, weil von praktischeren Händen geleitet, wird hoffentlich der Parteitag von Sanct Pölten werden; denn wie heftig auch hier die Gegensätze auf einander platzen, man behält doch eben allseitig das Erreichbare im Auge und die Führer suchen sich gegenseitig zu überzeugen, nicht zu anathematisiren. Sehr vernünftig ist, daß alle Welt dort über die Hauptsache einig scheint, den Föderalismus aus unserer Delegation hinauszuwerfen — das ist und bleibt das Alpha und Omega jeder Reform für uns. Nicht minder einleuchtend und ähnlich mit ihrer Frage der constitutionellen Garantien ist das Begehren, die Steuerreform, d. h. die Steuervermehrung, dürfe nicht eher votirt werden, als bis das Parlament sich einen maßgebenden Einfluß auf eine fruchtbringende Verwendung der Einnahmen gesichert. Verschiedene Ansichten herrschten nur über die Wahl nach Curien ob. Wenn die Einen dieselben für entbehrlich hielten und wissen wollten, daß selbst die Deutschen in Böhmen sich allmälig zu dieser Ueberzeugung bekehrten, bestanden die Anderen darauf, diese Curienwahl sei dem Deutschthum in Oesterreich unentbehrlich und „die einzige natürliche Wahlform für unsere Reichshälfte. — Einen traurigen Eindruck endlich macht der Aufruf, den „das Wahl-Comite des Wiener Bürger-Vereins" publicirt hat. Mit allgemeinen Redensarten, bei denen Jeder sich denken kann was er will, und mit denen die dominirenden Fragen auch nicht in der leisesten Andeutung gestreift werden, kann man doch nicht wirksam in die Bewegung eingreifen, wenn es auch nur so gelingen möchte, ein und dasselbe Document von k. k. Regierungsräthen und anderen Redacteuren hochofficiöser Blätter — so wie zugleich von Publicisten unterzeichnen zu lassen, welche unsere Orientpolitik bis aufs Messer bekämpfen!

Troppau, 7. Juni. [Ueberschwemmung.] Heute Nachts sind im schlesischen Gebirge starke Wolkenbrüche niedergegangen. Die Flüsse Oppa und Mohra sind ausgetreten. Hier stehen Theile der Jactarer und Ratiborer Vorstadt unter Wasser. Seit 6 Uhr früh ist das Wasser um 145 Centimeter gestiegen und steigt rapid weiter. Der Schaden ist bedeutend. Ein späterer Bericht meldet:

Das Wasser ist um 3 Uhr Nachmittags noch immer im Steigen. In der Ratibor-Vorstadt mußten Nothbrücken errichtet werden, um den Verkehr zu ermöglichen. In einzelnen Gassen der Jactarer und der Ratiborer Vorstadt ist der Wasserstand 2 Fuß und darüber. Die Gärten daselbst sind total überschwemmt, die Gartenfrüchte vernichtet. In der Umgebung haben die Oppa und die Mohra enormen Schaden angerichtet. Bei den Dörfern Komerau, Stettin, Gilschwitz, Radun haben sich förmliche Seen gebildet. Die zu einem reißenden Strome angeschwollene Oppa führt Balken, Brücken und Thiercadaver mit sich. Es ist somit wahrscheinlich, daß das Wasser auch in der oberen Flußgegend arge Verwüstungen angerichtet hat.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 6. Juni. [Zur Begnadigung Blanqui's. — Die Besitznahme von den Hebriden.] Die Intransigenten der äußersten Linken sind unverbesserlich; sie wollen die Regierung, die Kammern und das Publikum nicht zur Ruhe kommen lassen. Die leidige Blanqui-Frage ist gelöst worden, und so gelöst, wie es eine gesunde und vernünftige Politik erheischte. Man wird den alten Revolutionär von Clairveaux in Freiheit setzen, und darüber freut sich alle Welt im Namen der Menschlichkeit; aber man will ihn unschädlich machen und er ist weder in die Kammer aufgenommen worden, noch hat ihm die Regierung seine politischen Rechte wiedergegeben. Außerhalb des Parlaments, bei der ganz überwiegenden Mehrheit der öffentlichen Meinung, macht diese Entscheidung den besten Eindruck. In den Kammern selber sind alle Republikaner, mit Ausnahme der Intransigenten, herzlich froh, von einer Angelegenheit befreit zu sein, die seit einem Monat wie ein Alp auf ihnen lastete. Aber nein, die äußerste Linke findet, daß es der Quälerei noch nicht genug ist. Sie besteht darauf, Rechenschaft von der Regierung zu fordern, weil es dieselbe unterlassen hat, Blanqui in die Amnestie einzuschließen. Die Radicalen behaupten, daß man sie gewissermaßen hintergangen habe. Das Ministerium habe das bekannte Votum in Sachen der Wahl Blanqui's blos deshalb erlangt, weil die meisten Republikaner glaubten, der Aufhebung der Wahl von Bordeaux werde die Amnestirung Blanqui's auf dem Fuße folgen. Ist dem wirklich so? Die Sache scheint uns sehr fraglich. Dagegen ist leicht zu glauben, daß manche vorgerückten Republikaner froh gewesen sind, den erwähnten Glauben vorschieben zu können, um sich ihren intransigenten Wählern gegenüber zu decken. Ihre Aufrichtigkeit wird nun auf die Probe gestellt werden, und es wird sich zeigen müssen, wie stark die Mehrheit ist, auf welche die Regierung wirklich rechnen kann. Vielleicht erweisen unter diesem Gesichtspunkte die Intransigenten dem Ministerium einen Dienst mit der beabsichtigten Interpellation. Die Opportunisten, welche in der letzten Zeit ein etwas unklares Spiel spielten, werden gezwungen werden, Farbe zu bekennen. Daß es der äußersten Linken gelingen werde, ein Mißtrauensvotum durchzusetzen, läßt sich nicht erwarten, obgleich sie Madier Montjau, der durch sein letztes Auftreten wieder einen gewissen Einfluß gewonnen hat, bewogen haben sollen, die Interpellation an den Mann zu bringen. — Die von den Blättern gegebene Nachricht von der Besitznahme der Hebriden-Inseln wird heute von competenter Seite dementirt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Juni. [Tagesbericht.]

† **[Kirchliche Nachrichten.]** Feier des goldenen Ehejubiläums Ihrer kaiserlichen Majestäten. St. Elisabet: Mittwoch Vormittag 9 Uhr, Predigtgottesdienst: Pastor Dr. Späth. — St. Maria-Magdalena: Mittwoch Vormittag 9 Uhr, Predigtgottesdienst: Pastor Weiß. — St. Bernhardin: Mittwoch Vormittag 9 Uhr: Liturgischer Gottesdienst. — 11,000 Jungfrauen: Mittwoch Vormittag 9 Uhr, Liturgischer Gottesdienst: Prediger Hesse. — St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Mittwoch Vormittag in Verbindung mit der gestifteten Predigt. — St. Christophori: Mittwoch Vormittag 9 Uhr, Liturgischer Gottesdienst: Pastor Günther. — St. Trinitatis: Mittwoch Vormittag 9 Uhr, Liturgischer Gottesdienst: Prediger Müller. — St. Salvator: Mittwoch Vormittag 9 Uhr, Liturgischer Gottesdienst: Prediger Meyer.

[St. Corpus Christi-Kirche.] Mittwoch den 11. Juni (am Tage der goldenen Hochzeit Sr. Majestät des Kaisers und der Kaiserin), Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter. — Donnerstag, den 12. Juni (am Feste Frohnleichnam) Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

—r. **[Festgottesdienst.]** Aus Anlaß der Feier des fünfzigjährigen Hochzeitsjubiläums unseres Kaiserpaares findet in beiden Gemeinde-Synagogen Mittwoch, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, ein Festgottesdienst nebst Predigt statt.

p. **[Der Ausflug der „Breslauer Presse".]** Dem Wandertriebe, der uns erfaßt, wenn Waldesgrün und Wiesenduft heimlich zu sich laden, Amselschlag und Lerchenruf diese Botschaft laut verkünden, sind auch die Mitglieder des Vereins „Breslauer Presse" und ihre Gäste gestern gefolgt. Sie sind ausgezogen in das Glatzergebirge mit seinen anmuthigen, sinnigen Landschaftsbildern, haben ihre Hüte geschmückt „mit grünen Maien, den letzten Raub des Lenzes" — und mit Pariser Bouquets. Es war ein schöner Sonnentag, dessen glanzzitternder Himmel nur auf flüchtige Momente von einem Wolkenflor bedeckt wurde, damit die jugendfrische Iris auf ihrem siebenfarbigen Bogen herniedersteigen und die journalistischen Auguren neckisch begrüßen konnte.

Um 6¾ Uhr dampfte der Zug ab, welcher in zwei Waggons die Theilnehmer dieser Vergnügungsfahrt mit sich nahm. Nach einem längeren Aufenthalte in Camenz, der zur leiblichen Stärkung benutzt wurde, ging es Glatz zu, dem ernsten Grenzwächter, der diesmal aber einen Blüthenkranz sich um das Haupt geschlungen, und dann weiter nach Habelschwerdt, dem Ausgangspunkte verschiedener lohnender Partien. Die Baumkronen rauschten, die Saaten wogten und fröhliche Musik schlug ein, um den Ausflüglern das Willkommen der Bergwelt zu bringen. Die Gesellschaft, welche sich auf dem Wege noch verstärkte, hatte sich zum Zielpunkte den Wölfelsfall gewählt, welchen sie in guten Wagen kurz vor Mittag erreichte. Der goldene Hort, welcher in jedes Menschen Brust vorhanden ist, aber nur in besonders günstigen Stunden wieder an das Tageslicht tritt: die unmittelbare Empfindungsfähigkeit, die ungetrübte Heiterkeit, die liebenswürdige Laune und das sich Anderen anpassende Wohlwollen des Herzens — er kam bei den stimmungsvollen Eindrücken wieder in Bewegung, hob sich aus dem Grunde, worin ihm das Alltagsleben versenkt, stieg höher und höher, bis er in den Mienen zu schimmern, in den Augen zu glänzen, in dem Lächeln zu leuchten begann. Scherz und Sang waren die Begleiter in das grüne Waldgebiet, das immer mehr den Zauberkreis um die schloß, welche sich willig von den holden Frühlingsgeistern gefangen nehmen ließen und ihnen selbst die übergroße Wärme nicht verargten, die sie aus ihren Strahleneimern herniedergossen. Am Wölfelsfall angelangt, begann die mehrstündige Rast, welche von der lustigen Gesellschaft auch in bester Weise angewendet wurde. Zuerst galt es den Besuch des wogenschäumenden Springinsfeld, der eigentlich ein Springimwald ist und der sich eine recht wirksame Felsendecoration für seine Vorstellung ausgesucht hat. Es ist kein stolzes Königskind dieser Wasserfall, wie seine Brüder in den Alpen, welche uns an Krimhild und Brunhilde und ihre unbändige Zorneskraft gemahnen; es ist aber auch kein schwindsüchtiger Wassergaukler, der immer seinen Athem vorher anhalten muß, bevor er seine Capriolen macht und den Touristen anbettelt. Man darf mit diesem anständigen Wasserfall, der seine Rolle im Naturschauspiel recht brav und gewissenhaft durchführt, vielmehr auf das Beste zufrieden sein. Nachdem man dem unermüdlichen Gesellen einige Zeit zugeschaut und verdienten Beifall gespendet, ging es zur Tafel in dem Gasthause das sich mit dem vielversprechenden Namen „Zur guten Laune" ankündigte" Kost und Bedienung waren recht gut, alles Andere gleichfalls zufriedenstellend und so sei hiermit dem Wirthe sein Ehrenzeugniß ausgestellt. Während des Mahles fehlte es nicht an den üblichen Toasten, welche gleichmäßig über Gerechte und Ungerechte, über Männlein und Weiblein, über die Vereinsmitglieder und die Gäste die unvermeidlichen Rede-Douchen voll gutgemeinten Lobes und Dankes ausschütteten. Höheren Genuß bot der Gesangvortrag einer durch den Schmelz ihrer Stimme und seelenvolle Auffassung sich auszeichnenden Dame — der Frau G. die mit dem Verein schon seit Jahren in einer erfreulichen Wahlverwandschaft steht — welchen stürmischer Applaus begleitete. Nach aufgehobener Tafel folgte in „nicht mehr ganz ungewöhnlicher Weise" ein Tänzchen, während Andere sich zu kleinen Streifzügen durch den Wald entschlossen. Der freundlichen Einladung zu einem Besuche des nahegelegenen Bades Langenau, welche von Seite der Badeverwaltung ausgegangen, konnten leider wegen Kürze der Zeit nicht entsprochen werden. Nur zu bald waren die fröhlichen Stunden verrauscht, wieder fuhr man der Eisenbahn und mit dieser unserm alten Breslau zu; aber Wechselscherz und Wechselrede gingen auf diesem Rückwege nicht in Verlust und selbst der leichte Sprühregen der die Gesellschaft netzte, ward dieser zu einer Wiedertaufe ihres Frohsinns. Es war wirklich

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Küchenzettel angefügte Gerichte: „Wüßte nicht, daß ich als König über Nacht einen größeren Magen bekommen hätte!"

Ja, so wenig Etikette wie möglich! — zum großen Kummer der Frau Oberhofmeisterin, die den großen Codex höfischer Etikette vorn und rückwärts inne hatte.

Als sie dem Könige einst lang und ernst ins Gewissen geredet hatte, daß es sich für Se. Majestät den König durchaus nicht schicke, so sans façon zu Ihrer Majestät der Königin zu gehen, wie jeder Handwerker zu seiner Frau in die Stube trete! — da sagte Se. Majestät mit satirischem Lächeln: „Eh bien, Madame, haben Sie die Güte, bei Ihrer Majestät der Königin geziemend anzufragen, ob Sie die Gnade haben wolle, zu geruhen, Sr. Majestät ehrerbietigste Morgenvisite huldvollst entgegenzunehmen!"

„Die Oberhofmeisterin, wie sie sein soll", macht ihren berühmten Hofknix, wie sie ihn nur fertig bringt, indem sie sich in den Knieen ehrbar und feierlich herabsenkt und sich langsam und stattlich wieder erhebt, und marschirt dann im würdevollsten Etiketteschritt, den Kopf aufrecht, in ellengrader Haltung hinüber zu den Gemächern der Königin, um dort . . . den König schon ganz behaglich neben der Königin auf dem Sopha sitzend zu finden. Lachend ruft er der Verdutzten entgegen: „Liebe Voß, Sie sind eine charmante Oberhofmeisterin und ich verleihe Ihnen hiermit feierlichst den Titel: Dame d'Etiquette! Aber uns Eheleute lassen Sie nur in alter guter christlicher Ordnung einfach Mann und Frau sein. Damit haben Se. Majestät und Ihre Majestät und, mit Verlaub, auch Dame d'Etiquette nicht das Geringste zu schaffen. Das ist einfach Herzenssache. Und in meinen vier Pfählen will ich nicht König, sondern glücklich sein!"

Aber außerhalb der vier Pfähle! Da giebt es bald einer zum Besuch in Berlin anwesenden hohen Fürstlichkeit einen Galabesuch zu machen. Und Dame d'Etiquette hält dem Könige aus ihrem Codex Vortrag, welcher Glanz dabei entfaltet werden müsse: achtspänniger Galawagen — Galalivréen — Vorreiter . . . und sie hat den Triumph, daß der König ihr das ganze Arrangement überträgt. — Als aber der Galawagen vor dem Palais hält, da hebt der König die überrumpelte Oberhofmeisterin höflichst hinein und wirft den Schlag zu. So fährt Dame d'Etiquette mutterseelen allein in der goldenen Kutsche achtspännig nach dem Schloß und der König und die Königin fahren zweispännig hinterher . . . Aber die gute alte Dame singt in ihrem Tagebuche darum doch unaufhörlich das Hohelied von ihrer Engelskönigin: „Sie ist eine wundervolle Frau, die stets alle ihre Pflichten so treu erfüllt!" . . . „Der König hat die Masern. Die Königin kam Abend herunter und trank Thee bei mir. Sie ist auch unwohl, aber denkt nicht an sich und ist wie immer in Allem und Allem ein Engel!"

Der zur Thronbesteigung glückwünschenden Deputation Berliner Bürger sagte die einundzwanzigjährige Landesmutter mit ihrer hinreißenden Anmuth und Würde:

„Die gütige Aufnahme von Seiten der preußischen Unterthanen und ihre bisherige Liebe wird mir unvergeßlich bleiben und es wird mein vorzüglichstes Bestreben sein, mir diese Liebe zu erhalten. Die Liebe der Unterthanen ist das sanfteste Ruhekissen der Könige! Ich danke Ihnen von Herzen für die mir bisher erwiesene Liebe. Möchte sie mir als Königin erhalten bleiben! Mit Freuden werde ich jede Gelegenheit ergreifen, mich den hiesigen Bürgern dafür erkenntlich zu beweisen."

Unter den beglückwünschenden Deputationen erschienen auch die ehrlichen Halloren aus Halle mit ihrem schlichten Segenswunsch und ihren einfachen Gaben von Sooleiern und Würsten. Treuherzig erkundigten sie sich bei der „Frau Königin" auch nach dem „kleinen König", den sie schon bei ihrer Neujahr-Gratulation gesehen.

„Ihr meint wohl den kleinen Kronprinz Fritz? O, der ist munter und freut sich, daß er ein Brüderchen, Wilhelm, bekommen hat!"

Aber der biedere greise Wortführer der Halloren läßt sich so leicht nicht seinen „kleinen König" nehmen. Er sagt:

„Ja, Frau Königin, vor einem Jahre, als sein Vater noch der Herr Kronprinz war, da war natürlich Fritzchen der kleine Kronprinz. Aber jetzt, da der Herr Kronprinz König geworden, muß sein Fritzchen doch auch der kleine König heißen!"

Die Frau Königin lächelte: „Wir wollen wünschen, daß aus dem kleinen König Fritz mit der Zeit ein recht großer König Friedrich werde!" — Dann ließ sie den Kronprinzen und sein Brüderchen Wilhelm holen und zeigte sie glücklich-stolz den wackeren Halloren — ahnungslos, daß aus dem kleinen schwächlichen Wilhelm dereinst sogar ein großer mächtiger Kaiser erwachsen werde.

Ja, der kleine Prinz Wilhelm war ein zartes Kind und machte dem Mutterherzen manche Sorge — und auch der getreuen Oberhofmeisterin. Die schreibt am 17. December:

„Die Königin fuhr achtspännig nach dem Dom zur Gedenkpredigt (für Friedrich Wilhelm II.), die Sack hielt und die sehr rührend und erschütternd war. „Ehre dem Ehre gebührt!" Gesungen wurde ziemlich schlecht. Alle Höfe waren da. — Um 5 Uhr Nachmittags fuhren wir in's Schloß, nachdem wir vorher ein großes Diner gehabt hatten, bei dem der König an Stolberg den Schwarzen Adler gab. Die Tanten kamen in das Zimmer der Königin, ehe die Cour anfing, ebenso die Prinzessin von Oranien und Prinzessin Louis und gingen dann hinter der Königin hinaus, ich ging zuletzt. Hofmarschall von) Massow hatte auch die Kurlands (Herzogin und Töchter, die nach der Ansicht der Obermeisterin nicht zu der Königlichen Familie gehörten, dazu gelassen. Die Königin gab erst noch Adams, dem amerikanischen Gesandten, eine kurze Audienz, dann setzte sie sich mit ihrer Schwester und Schwägerin. Die Cour war feierlich und gut, aber sehr viele Menschen kamen zu spät; Alles natürlich in der allertiefsten Trauer. — Der kleine Prinz Wilhelm war seit gestern recht krank an einem Brustfieber und wir waren in großer Besorgniß um ihn."

18. December. Der kleine Prinz Wilhelm ist seit heute Morgen um 5 Uhr Gottlob etwas besser. — Wir Alle waren in großer Angst um dies geliebte gute Kind, das Gott uns erhalten wolle! — Die ganze Stadt kam zu fragen, wie es ihm ging und alle Menschen ängstigten sich um ihn, aber nun scheint die Krankheit überwunden."

Ein Bild reinsten Familienglücks unter der schweren goldenen Königskrone ist uns aus jenen Tagen aufbewahrt. König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise sitzen nebeneinander behaglich auf dem Sopha. Die Königin hält ihr jüngstes zartes Kind auf dem Schooße — unsern Prinzen Wilhelm. Daneben steht ein kleiner dicker blonder Krauskopf, dem der Schelm aus den Augen blitzt. In der Rechten hält er mit possirlicher Wichtigkeit einen hölzernen Degen, in der Linken die Fahne mit dem preußischen Adler. Das ist der Kronprinz Fritz — der spätere König Friedrich Wilhelm IV.

Das erste Porträt unseres Prinzen Wilhelm.

Arm in Arm, als gute, rechtschaffene Eheleute, gingen Friedrich Wilhelm und Luise auch im Decemster 1797 wieder auf den Weihnachtsmarkt: um für ihre Kinder einzukaufen! An einer Bude sehen sie eine schlichte Bürgersfrau sehr eifrig um Kinderspielsachen handeln. Als die aber den König und die Königin erkennt, will sie verlegen weiter gehen. Aber die Königin nickt ihr freundlich zu:

„Bleiben Sie doch, liebe Frau, und machen Sie ungenirt Ihre Einkäufe. Mein Mann und ich haben Zeit, zu warten. Und was würden wohl die Verkäufer sagen, wenn wir ihnen die Käufer vertrieben . . . Sie scheinen für einen kleinen Knaben Spielsachen zu suchen. Wie alt ist der Kleine? . . . Zwei und ein viertel Jahr? — Ach, da ist er ja grade so alt, wie unser Fritz. Nun, da werde ich Ihnen aussuchen helfen . . ." Und Luise kauft einige Spielsachen und händigt sie der gerührten Frau ein: „Von meinem Fritz für Ihren Kronprinzen!"

Und wie herzlich und fröhlich wurde in diesem seltenen Königshause Weihnachten gefeiert! Die seligste Elternliebe schmückte selber den Christbaum für die Kinder und legte die schon seit Wochen sorglich ausgesonnenen und vorbereiteten, echt bürgerlich bescheidenen Geschenke darunter, wie z. B. von Vater und Mutter an den Abenden ausgeschnittene und aufgeklebte Bilder. König Friedrich Wilhelm III. zündete eigenhändig die Lichter an — und zärtlichste, reinste Kindesliebe dankte den Eltern.

Im Hohenzollern-Museum sehen wir einen Bettschirm, den Friedrich Wilhelm im abendlichen Familienkreise mit ausgeschnittenen Soldaten-Figuren beklebte und seiner Luise schenkte.

(Fortsetzung folgt.)

„**Kaiser Wilhelms Leben.** Cyclus von 10 Bildern." Von Ch. W. Anemüller. (J. Bargou Söhne, Berlin und Leipzig.) Ein Prachtwerk, das unserer nationalen Freude eine künstlerische Verklärung geben und dem großen Gedenktag der Jubelhochzeit, der am 11. d. anbricht, ein dauerndes Angedenken im Kreise der Familie verleihen soll. Text, Bild und Einband suchen sich an reicher geschmackvoller Ausgestaltung zu überbieten und vereinigen sich doch zu einem schönen harmonischen Ganzen. Wir glauben, daß die Verlagshandlung mit dieser Publication einen guten Zug gethan hat und das allgemeine Interesse für dieselbe finden wird, die letztere verdient. Die zehn Bilder in Folio stellen folgende hervorragende Momente aus dem Leben unseres Heldenkaisers dar: „In Schwedt auf der Flucht nach Königsberg 1806" — „Belagerung von Paris 1815," „Begegnung mit der Prinzessin Augusta 1829" — „Krönung in Königsberg 1861" — „Besuch bei der Armee in Schleswig-Holstein 1864" — „Am Abend nach der Schlacht bei Königgrätz 1866" — „Im Mausoleum zu Charlottenburg, 19. Juli 1870" — Kaiserproclamation in Versailles, 18. Januar 1871" — „Im Kreise der Familie zu Babelsberg 1877" — und ein allegorisches Schlußbild „Die goldene Hochzeit" 11. Juni 1879. Wir empfehlen nochmals den schönen Bildercyclus auf das Beste.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

eine fidele Frühlingsfahrt, die allen Theilnehmern noch längere Zeit im guten Gedächtniß sein dürfte, und, wenn sie auch kein Lustspielmotiv bietet, selbst uns malcontente Journalisten vollauf befriedigt hat, die diesmal wenig Federlesen mit ihren kritischen Anwandlungen gemacht, sondern vielmehr sich zugerufen haben: „Das ist Idylle, — glaubt es nur!“

—d. **[Von der Universität.]** Am 11. Juni, dem Tage des goldenen Hochzeitsfestes Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, fallen die Vorlesungen aus.

—d. **[Bestätigung.]** Der Kreisrichter a. D. und besoldete Stadtrath Martin Kirschner hierselbst ist von der hiesigen königlichen Regierung in Folge seiner Wahl seitens der Stadtverordneten-Versammlung vom 1. Mai cr. als besoldeter Stadtrath und Syndicus zu Breslau auf 12 Jahre bestätigt worden. Die Einführung desselben dürfte voraussichtlich in der öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung am 19. d. M. stattfinden.

—d. **[Dienstjubiläum.]** Am 7. d. M. feierten der Hilfswerkmeister März und der Maler und Lackirer Hubert der Oberschlesischen Eisenbahn im Pietsch' Local auf der Gartenstraße ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Von dem Personal der Lackirwerkstatt der Oberschlesischen Eisenbahn wurde dem Ersteren ein Regulator, dem Letzteren eine goldene Kette als Ehrengeschenk überreicht. Von dem Gesangverein „Oberschlesische Eisenbahn“ unter Leitung des Herrn Giese wurde den Jubilaren im Festlocale selbst noch eine Ovation dargebracht.

G. T. **[Adressen.]** Die Zustimmungs- und Dankadressen, welche der hiesige Bezirks-Fortschrittsverein an die Herren v. Forckenbeck und Eugen Richter, wie wir seiner Zeit berichtet haben, abzusenden beschlossen hatte, sind am Mittwoch, beide höchst kunstvoll von Herrn Möller angefertigt, an ihren Bestimmungsort gelangt. Die erstere wurde an unseren früheren Oberbürgermeister nach Badenweiler gesandt, während die Adresse an Eugen Richter vom Vorsitzenden des Fortschrittsvereins, Herrn Theodor Oschinsky, persönlich in Berlin übergeben wurde.

B—ch. **[Zoologisches Museum der Kgl. Universität.]** Das seit dem Jahre 1820 bestehende zoologische Museum der Universität, welches an seiner Reichhaltigkeit das Lehrmaterial für das Studium der Kunde der gesammten Thierwelt bildet, ist auch dem größeren Publikum zugänglich und im Sommersemester Montags und Mittwochs Mittags von 11—12 für dasselbe geöffnet. Dasselbe umfaßt, systematisch geordnet, die Vertreter des Thierreichs von den unvollkommensten, den Uebergang vom Pflanzenreich zum Thierreich bildenden an gerechnet bis zu den in Bezug auf Organismus und Sensorium am meisten reich von der Natur ausgestatteten Säugethieren, deren Collectionen ganz besonders reichhaltig assortirt sind. Selbst die größten unter ihnen, wie die Angehörigen der Raubthierwelt, wie Tiger, Löwen u. A. und die größten, sich von Vegetabilien nährenden, wie Elephant und Giraffe, findet man durch ausgezeichnete Exemplare vertreten. Nicht minder rechhaltig sind die Collectionen aus dem Reiche der Vogelwelt, der Reptilien, der Amphibien, Fische u. s. w. — Für den Besucher des zoologischen Gartens, der ja selbstredend nur Excerpte aus dem Gesammt-Gebiet des Thierreichs veranschaulichen kann, bildet das zoologische Museum gleichsam ein ergänzendes Institut und sollte als solches nicht unterschätzt werden. Eine besonders sehenswerthe Zusammenstellung ist die überaus reichhaltige Eiersammlung des zoologischen Museums, welche die Eier sämmtlicher den Erdkreis belebenden Vögel, von dem kleinsten des Kolibri bis zum Straußei, enthält. Ganz besonders interessant ist ein Straußei mit kunstvoller, zierliche Miniaturen darstellenden Gravirung. Dem Forstmann speciel dürfte die als decorative Ausstattung der die Sammlung enthaltenden Glasschränke dienende Sammlung selten schöner Geweihe interessant erscheinen, Demjenigen, der sich für vergleichende Anatomie interessirt, eine reiche Collection Skelette. — Das zoologische Museum befindet sich im Hauptgebäude der Universität und zwar im zweiten Stock des westlichen Flügels, genau über der Aula Leopoldina. Besuche außerhalb der festgesetzten, oben bezeichneten Stunden sind auf Anmeldung bei dem Conservator der zoologischen Sammlungen der Unverſität stattbaft.

α **[Anstellung und Umzugskosten der Militäranwärter.]** Hinsichtlich der Umzugsentschädigungen der versorgungsberechtigten Militär-Anwärter bei ihrer ersten Anstellung im Civildienst hat der Finanzminister für sein Ressort in der Neuzeit besondere Anordnungen erlassen. Nach diesen dürfen die Anwärter, abgesehen von den Anstellungen in den unteren Stellen der Boten, Amtsdiener u. s. w., in der Regel zuerst nur unter dem Vorbehalt „auf Probe“ während der Dauer von 6 Monaten angestellt werden. Dagegen ist den Anwärtern und den aus dem stehenden Heere abcommandirten civilversorgungsberechtigten Unteroffizieren sofort das Gehalt der erledigten Stelle mit dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusse zu zahlen. Der anstellenden Behörde steht aber während der Dauer der Probezeit das Recht zu, den Anwärter jeder Zeit ohne Weiteres und ohne jede Entschädigung aus der Verwaltung wieder zu entlassen. Inwieweit bei der ersten Anstellung für die Reise vom Wohnorte nach dem amtlichen Stationsorte Tagegelder oder Reisekosten zu bewilligen sind, oder im Fall vorbehaltloser Anstellung nach gut bestandener Probedienstzeit Entschädigungen für Umzugskosten zu gewähren sind, bleibt dem Ermessen der Behörde anheimgestellt und bedarf der Genehmigung des Ministers. In keinem Falle haben die Anwärter oder Personen, welche aus der ersten Anstellung während der Probezeit von der Anstellungsbehörde oder auf ihren Wunsch wieder entlassen werden, für die Rückreise Anspruch auf irgend welche Entschädigung. Dienstanwärtern, welche sich während der Probezeit tadellos führen, so daß ihre definitive Anstellung zu erwarten steht, kann jedoch auf Antrag und Befürwortung ihrer vorgesetzten Behörden schon während der ersten sechs Monate ihrer Anstellung eine den Umzugskosten entsprechende Unterstützung gewährt werden.

= **[In der Festwoche der Kaiserlichen Jubiläumsfeier]** begehen die hiesigen zwölf Fröbelschen Kindergärten ihr Spielfest. Weil bei dem Spielfeste vor zwei Jahren ein so großer Zuspruch Seitens der Angehörigen der Kinder stattfand, daß der Schießwerdersaal nicht Raum genug bot, und auch nicht ein einziges Billet anderweitig verkauft werden konnte, so hat der Vorstand des Kindergärten-Vereins dieses Mal die Einrichtung getroffen, daß am 13. Juni nur die Zöglinge der Kindergärten I—VI (Breitestraße, Tauenzienstraße, Gartenstraße, Friedrich-Wilhelmsstraße, Klosterstraße und Berliner Platz), und am 14. Juni nur die Kindergärten VII—XII (Matthiasstraße, Domplatz, Carlsstraße, Kreuzstraße, Taschenstraße und Ritterplatz) ihr Spielfest im Schießwerdersaale von 3—7 Uhr abhalten sollen. Die in Aussicht genommenen Spiele, Darstellungen von Lebensthätigkeiten durch die Kinder, Kinder-Gymnastik mit Gesang und kindlichen Nachahmungen des Naturlebens, sollen einem größeren Publikum die Art und Weise vorführen, wie Fröbel den Thätigkeitstrieb der vorschulpflichtigen Kleinen ebenso verständig und sinnig als praktisch für das Leben und bildend für Geist und Körper in seinen Kindergärten beschäftigt und befriedigt wissen will. Die Festordnung, die für beide Tage ganz dieselbe ist, beginnt mit einem Festzuge der Kleinen unter Gesang; daran schließt sich das Turnen, und darauf folgen zwei Spiele, von denen das eine in den Wald und die Vogelwelt, das andere in die Arbeitsstätten der Handwerker führt. Nach einem Marschirliede werden die Kinder von 4½—5½ Uhr mit Chocolade und gesundem Gebäck erquickt, worauf abermaliger Aufmarsch und Stabturnen für die größere Abtheilung, für fünfjährige Kinder, erfolgt, um gegen 6 Uhr wieder drei Spielen Platz zu machen, von denen das erste die Thätigkeit im Aehrenfelde darstellt, das zweite ein Marschirspiel ist und das letzte, ein Reigenspiel, die Kinder zu lebendigen Kränzen vereint, als sollten diese dem Kaiserlichen Jubelpaare zum kindlichen Weihegeschenk dargebracht werden. Der Text zu sämmtlichen Kinderliedern ist den Programmen beigefügt.

A.F. **[Für die Hinterbliebenen]** der beim Kellerbrand am Ringe Verunglückten giebt sich bereits in allen Kreisen unserer Einwohnerschaft eine so erfreuliche und werkthätige, bei der Schwere des Unglücks allerdings wohlberechtigte Theilnahme kund, daß jede öffentliche Veranstaltung für diesen Zweck sicher als eine erfolgverheißende zu betrachten sein dürfte. Auf diese Hoffnung gestützt, hat die Verwaltung des Breslauer Concerthauses beschlossen, das Sinfonie-Concert am künftigen Donnerstag zu einem Wohlthätigkeitsconcert zu gestalten, dessen Ertrag dem gedachten Zweck gewidmet werden soll. Wer den Garten des Concerthauses, der an diesem Tage übrigens noch den vollen Decorationsschmuck von der Jubelfeier am 11. d. tragen wird, in seiner jetzigen, geschmackvollen Neugestaltung noch keines Besuches gewürdigt hat, dem möchten wir bei dieser Gelegenheit mittheilen, daß derselbe mit seinen schattigen Laubgängen einen überaus angenehmen und erfrischenden Aufenthalt gewährt, den nicht nur an den Wochentagen, sondern, wie Referent zu beobachten Gelegenheit hatte, auch am jüngsten Sonntag ein recht gewähltes Publikum aufgesucht hat.

u. **[Bad Charlottenbrunn.]** Nr. 1 der amtlichen Cur- und Fremdenliste weist an Curgästen 21 Nummern mit 40 Personen, an Vergnügungs- und Durchreisenden 14 Nummern mit 17 Personen nach.

⁂ **[Saison-Theater.]** Mittwoch, den 11. Juni, zur Feier des goldenen Hochzeitsfestes unseres Kaiserpaares hat Herr Director Themme eine große Festvorstellung arrangirt. Unter dem sehr gewählten Programm befindet sich das für diesen Jubeltag der deutschen Nation geschriebene Festspiel „Kaiser Wilhelm's Bild“ von Bruno Reche, welches am genannten Tage an vielen namhaften deutschen Bühnen zur Aufführung gelangt. Director Themme hat den Beginn dieses Stückes gegen 9½ Uhr festgesetzt, um den Besuchern, welche für den ersten Theil der Vorstellung verhindert sind, noch Gelegenheit zu bieten, gegen „Schnittbillets“ dem Festspiel beiwohnen zu können. Zum Schluß des Ganzen findet ein glänzend arrangirtes Feuerwerk mit bengalischer Beleuchtung des ganzen Locales statt.

B. **[Die Beerdigungen der beim Feuer Verunglückten.]** Sonntags, 4½ Uhr Nachmitt., war die Begräbnißfeierlichkeit auf dem jüdischen Friedhofe beendet. Ein Theil der Deputationen, Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadtverordnete, sowie auch die Magistrats-Ausreuter begaben sich sofort per Wagen nach dem Hospital zu Allerheiligen, um den Leichen der Herren Brandmeister Beßler und Feuermann Latzel II. das Geleite zu geben. Hier hatten sich inzwischen die Familienangehörigen der Genannten, außerdem eine ungemein große Zahl von Mitbürgern eingefunden, so zwar, daß das Burgfeld und der Barbara-Kirchplatz dicht von Menschen besetzt war. — Wenige Minuten nach 5 Uhr fuhren zwei Leichenwagen aus dem Portal. In den mit Blumenguirlanden und Kränzen geschmückten Särgen ruhte auf dem ersten Wagen die Leiche des Herrn Brandmeister Beßler, auf dem zweiten die des Herrn Feuerwehrmann Latzel II. Der Zug bewegte sich nach dem am Ende der Bohrauer Straße gelegenen Kirchhofe zu St. Dorothea (Minoriten). — Hier sollten Beide in zwei nebeneinanderliegende Gräber gebettet werden. — Den Zug eröffnete eine starke Abtheilung der städtischen Feuerwehr, kleinere Trupps derselben gingen hinter dem ersten und zweiten Leichenwagen. Bei Herrn Brandmeister Beßler paradirten Oberfeuerwehrmänner bei Herrn Latzel II. Feuerwehrmänner. Nach den Beerdigungs-Abzeichen der altkatholischen, bez. röm.-kathol. Kirche (Kreuz und Stäbe) kamen vor dem ersten Sarg die Magistrats-Ausreuter, hinter dem zweiten Leichenwagen Magistrat und Stadtverordnete und Deputationen auswärtiger Feuerwehren. Der Trauerzug passirte das Burgfeld, den Barbara-Kirchplatz, die Reuschestraße, den Ring, die Schweidnitzerstraße, Tauenzienplatz und Tauenzienstraße, Teich- und Bohrauerstraße. Am Friedhof gegen 6¼ Uhr angelangt, trugen Cameraden die Entschlafenen zu den im hinteren Theile gelegenen Gräbern. Für den der römisch-katholischen Kirche angehörenden Feuerwehrmann Latzel II. hielt Herr Caplan Neumann, für den Altkatholiken Brandmeister Beßler Herr Pfarrer Herter die Grabrede. Beide wiesen darauf hin, daß die braven Männer den Heldentod gestorben seien, gleichwie der Soldat, welcher im Kampfe um das Vaterland in Vertheidigung von Gut und Blut seiner Mitbürger stirbt.

Entgegen den Erwartungen des Publikums — welches sich die Bewegung des Zuges über die Schweidnitzerstraße gedacht hatte — passirte der Trauerzug die Herrenstraße, Blücherplatz und Becherseite des Ringes entlang die Ohlauerstraße, bog nach der Taschenstraße ein und ging über Alte und Neue Taschenstraße, Garten-, Teich- und Lohestraße nach dem Kirchhofe St. Maria Magdalena. Unter Glockengeläut erschien der Conduct bald nach 6 Uhr am offenen Grabe. Die Choralisten sangen „Lebe wohl du schöne Welt.“ Herr Senior Rachner hielt die Grabrede. Die Liebenswürdigkeit und Biederkeit des erst 49 Jahre alten Ehrenmanns war stadtbekannt. Seine allezeit dienst- und opferwillige Güte und Bürgertreue hat ihm den Tod gebracht. Die schwerste Prüfung trifft die seit 23 Jahren mit ihm vereint gewesene Gattin, vergebens freuten sich die Kinder auf die nahe Silber-Hochzeit. Mit dem von den Sängern intonirten Choral: „So ruhe sanft“, schloß die vierte und hoffentlich letzte Leichenfeier des schrecklichen Kellerbrandes.

Kurz nach 7 Uhr schlossen sich die Hügel über den blumengeschmückten Gräbern. Zwei tüchtige Mitglieder unserer seit mehr als 20 Jahren erprobten Feuerwehr waren in schrecklicher Weise als die Opfer ihrer Berufstreue gefallen. Möge diesem Corps für allezeit die Wiederholung eines so verhängnißvollen Ereignisses erspart bleiben.

Heut (Montag) Nachmittag 5 Uhr sollte der Vierte der Gefallnen zu Grabe gebracht weraen. Ein dichtes Spalier vom theilnehmenden Publikum begrenzte den Weg zum Trauerhause. Der Klempnermeister Julius Scholz war als Leiche vom Allerheiligen-Hospital nach seiner Gerber- und Herrenstraßen-Ecke belegenen Wohnung gebracht worden. Hier waren wieder die schon bei den vorherigen Trauerzügen erwähnten Deputationen — der Magistrat, unter Führung des Herrn Bürgermeisters Dickbuth, da Herr Oberbürgermeister Friedensburg heut seine Reise nach Berlin zur Gratulationscour antreten mußte — erschienen. Wenige Minuten nach fünf Uhr brachte man den Eichensarg nach dem Leichenwagen. Die gewidmeten Kränze und Blumen lagen gehäuft auf ihm, zum Theil bedeckt von vielen prächtigen Palmenzweigen. Wir hörten, daß die städtische Sicherungs-Deputation — deren Mitglied der Verstorbene bekannlich gewesen — außerdem der Nordwestliche Bezirksverein und der Feuerrettungsverein in Darbringung von Gedächtnißzeichen gewetteifert hatten. — Vorweg die städtischen Ausreuter und gleichfalls vor der Leiche die Vorsteher des Feuer-Rettungs-Vereins folgten hinter dem Leichenwagen eine große Zahl von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten, die Sicherungsdeputation mit ihren Amtsabzeichen, zahlreiche Mitglieder der städtischen Feuerwehr beschloß den Zug.

Während die Witterung sämmtliche Begräbnisse begünstigt hatte, brach schon während des letzten Theiles der Rede des Senior Rachner ein sehr starker Gewitterregen los.

Wir können nicht schließen, ohne unserer Polizeibehörde für die musterhafte Ordnung zu danken, in welcher sie sämmtliche Züge trotz der dicht besetzten Straßen und des vornehmlich heut sehr starken Wollmarktverkehrs ohne jeden Unfall oder Störung nach den Friedhöfen geleitete.

= **[Ein Kaiser-Monument]**, das durch seine geschmackvolle Ausführung einen gefälligen Eindruck macht, ist gegenwärtig Ohlauerstraße und Ring-Ecke, an der Krone ausgestellt. Dasselbe ist im Atelier des Graveur Herrn A. Ed. Schmidt, Am Rathhaus 18, ausgeführt worden. Bei der gediegenen künstlerischen Arbeit ist nur zu bedauern, daß sie en miniature ist, und nicht die Dimensionen besitzt, einen Platz unserer Stadt zieren zu können.

+ **[Besitzveränderung.]** Rittergut Bärwalde, Kreis Münsterberg. Verkäufer: Regiments-Commandeur des Pommerschen Dragoner-Regiments, Oberst von Wentzky; Käufer: Rittergutsbesitzer Bruno Schottländer.

+ **[Die kaufmännische Zwinger-Schützen-Brüderschaft]** hielt am gestrigen Sonntag Nachmittag wie alljährlich ihr Königsschießen im Schießwerder ab, wobei sich eine rege Theilnahme seitens der Mitglieder bekundete. Geschossen wurde auf 150 Meter Distance, und zwar sehr gut, da im Ganzen 72 Spiegelschüsse gefallen sind. Die Königswürde und mit ihr eine Prämie von 150 Mark errang Kaufmann Otto Sonnenberg, die erste Ritterwürde Kaufmann und Stadtverordneter Herrmann Gumpert und die zweite Ritterwürde Kaufmann Gustav Rabe. Altem Herkommen gemäß wurde dem schlechtesten Schützen eine Apfelsine eingehändigt.

=ββ= **[Die Barmherzige Brüderkirmeß]** hatte, zumal das schöne Wetter den ganzen Tag anhielt, zahllose Menschenmassen nach den in der Klosterstraße aufgestellten Paschtischen, Caroussels und Buden aller Art gelockt. Trotz des großen Andranges von Menschen ist keinerlei Unfall vorgekommen. Für die polizeiliche Sicherheit sorgte eine größere Anzahl von Schutzleuten. Der Andrang von Fieranten war auch in diesem Jahre ein erheblicher, obwohl er gegen das Vorjahr unbedeutend zurückgeblieben war. Es waren vorhanden 7 Caroussels, darunter 1 Riesen- oder doppeltes Caroussel, 11 Schaubuden, 40 große Buden (Pfefferküchler u. s. w.), vier Buden mit Glücksrädern, 440 Tische, 1 Floh-Theater und mehrere Buden von Schnellphotographen. Auch der Besuch des in allen seinen Räumen (bis auf die Krankensäle) offenstehenden Klosters, in welchem das Kirchweihfest, zu dem Freunde und Gönner von dem Convent besonders eingeladen waren, stattfand, war überaus stark besucht.

=ββ= **[Die Beendigung der Schonzeit]** für die Fische tritt mit Ende des 10. Juni ein. Im Publikum war die Ansicht vielfach verbreitet, daß die Frist schon mit dem 8. abgelaufen ist, weshalb beim Morgengrauen des 9. Juni zahlreiche Fischer ihre Angeln ausgeworfen hatten. Polizeiliche Razzias auf Fischer, welche bereits unbefugter Weise ihr Gewerbe ausübten, haben zahlreiche Notirungen zur Folge gehabt.

=ββ= **[Von der Oder.]** Abermals wird aus Ratibor ein Wachsen der Oder gemeldet und zwar zeigte dort der Pegel eine Wasserhöhe von über 8 Fuß. Hier macht sich seit heute früh ein rapides Steigen des Wassers bemerkbar, am Oberpegel stand das Wasser heute früh 5,46 Mtr., am Unterpegel 1,48. Die hiesigen Schleusen passirten in den letzten Tagen 49 Boden Floßholz und 21 mit Weizen, Mehl, Zinkblech, Brennholz, Ziegeln, Kalksteinen, Eisen und Blei, worunter sich 1000 Ctr. von der bei Linden untergegangenen Schiffsladung befanden, stromabwärts, stromauf 19 leere und 3 beladene Schiffe. Das bei Linden gesunkene Schiff selbst, sowie 330 Ctr. der Ladung, können erst bei Eintritt niedrigen Wasserstandes gehoben werden. Gestern Vormittag 11 Uhr landete hinter der städtischen Gasanstalt der Brieger Dampfer „Marie Toni“ mit Passagieren aus Brieg und Ohlau, und ist heute Morgen 4 Uhr wieder nach Oppeln zurückgefahren, woselbst die Schützengilde eine Extratour machen will. In Folge der Kirmiß war die Dampfschifffahrt im Oberwasser gestern nur wenig frequentirt. Im Unterwasser waren die Schiffe gut besetzt. Während der Maschinen-Ausstellung werden die Dampfschiffe des Oberwassers von früh 8 Uhr ab stündlich nach dem Zoologischen Garten fahren, des Nachmittags, wie gewöhnlich, halbstündlich. Die soeben eingetroffene telegraphische Nachricht meldet aus Ratibor 4,20 Mtr. und Oppeln 3,96 Mtr. Wasserhöhe, in Brieg zeigt der Oberpegel 5,56, der Unterpegel 3,34 Mtr.

—e **[Glücklicher Ausgang eines Unglücksfalles.]** Der Arbeiter Karl Schmeiche aus Rosenthal, welcher auf dem Neubau Agnesstraße Nr. 11 als Handlanger beschäftigt ist, stürzte gestern Nachmittag, während er, ein mit Kalk gefülltes Schaff tragend, eine Leiter emporstieg, aus dem vierten Stockwerk auf den Erdboden hinab. Ehe er jedoch auf den Erdboden aufschlug, fiel er auf einen Baum, wodurch die Kraft des Falles gemildert wurde. Sch. wurde von seinen Arbeitsgenossen nach dem Barmherzigen Brüderkloster geschafft; dort wurde constatirt, daß der Verunglückte, trotz des Sturzes aus so bedeutender Höhe, außer einigen Quetschungen an den Füßen, Brust und Kopf keine weiteren Verletzungen davongetragen hatte.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 4. d. Mts. der am Steindamme im Holzfactorhause wohnhafte 60 Jahre alte Holzhändler Adolf Meyer. Der Genannte, welcher von großer, schlanker Statur ist, grau melirte Haare und Glatze hat und mit dunklem Sommeranzuge bekleidet war, führte bei seinem Weggange von Hause eine beträchtliche Geldsumme und eine mit dem Namen „Meyer“ bezeichnete silberne Schnupftabaksdose bei sich. An der linken Hand trug er einen mit E. H. gravirten goldenen Trauring und an der rechten Hand einen mit A. M. bezeichneten Siegelring. Seine Verhältnisse sind durchaus geregelte und läßt sich daher nur annehmen, daß hier ein Unglücksfall oder möglicherweise ein Verbrechen vorliegen dürfte. — Seit demselben Tage wird der 18 Jahre alte Fabrikarbeiter Carl Lindemann, bisher auf der Freiburgerstraße wohnhaft, vermißt. Der überaus ordentliche und fleißige Arbeiter verließ seine elterliche Wohnung, um sich seinen rückständigen Wochenlohn einzukassiren und ist seit dieser Zeit nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Auch in diesem Falle liegt eine ähnliche Befürchtung wie bei dem zuerst Erwähnten vor.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einer Frau aus ihrer in der Schwertstraße belegenen Wohnung, deren Fenster sie offen gelassen hatte, ein Packet mit 50 ausgearbeiteten Fellen im Werthe von 300 M.; einem Schuhmacher in der Ursulinerstraße aus verschlossener Wohnstube eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und daran befestigter Haarkette und silbernem Schieber, eine vergoldete Broche und 160 M. baares Geld. Für die Ermittelung und Wiederbeschaffung dieser Gegenstände ist eine Belohnung von 30 M. ausgesetzt. Ferner einem Kutscher in der Brandenburgerstraße 40 M. baares Geld, einem Dienstmädchen auf der Altbüßerstraße eine Anzahl verschiedener Kleidungsstücke; einer Dame auf der Bohrauerstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Lederkoffer, 4 Stück weiße Gardinen, mehrere Inlette und diverse andere Sachen; einem Kaufmann in der Kupferschmiedestraße 25 M. baares Geld; einem Bureauvorsteher während des Concerts im Volksgarten ein Ueberzieher im Werth von 24 M.; einem Commis im Pariser Garten ein Sommerüberzieher im Werth von 40 M.; einem Kaufmann auf der Agnesstraße aus verschlossenem Keller eine Quantität Butter und 5 Flaschen Rheinwein; einer Apothekerfrau von der Weidenstraße mittelst Taschendiebstahls eine goldene Damenuhr im Werthe von 38 M.; einer Kohlenhändlersfrau aus ihrer Wohnung auf der Brunnenstraße eine Geldsumme von 57 M. Abhanden gekommen ist einem Studenten vom Berliner Platze ein Notizbuch mit einer 5-Pfd.-Sterling-Note, und einem Destillateur von auswärts ein weißer Spitz mit dunklen Rückenstreifen. Verhaftet wurde die unverehelichte Julie P. wegen Unterschlagung und Diebstahl, der Lieutenant a. D. H. wegen Unterschlagung.

[Mit Bezugnahme auf unsere Berichte über die Explosion am Ringe] erhalten wir folgende Zuschrift:

„Einzige Erwiderung auf die vielen falschen Berichte der hiesigen Zeitungen, den Kellerbrand im Grundstück Ring Nr. 22, betreffend.“

Wenn von den verschiedenen Herren Referenten,*) bei denen die Länge und die schön ausgeschmückte Art des Artikels eine Hauptrolle spielt, auch nur Einer es für nöthig erachtet hätte, sich über die ganze Sachlage, Ursprung des Unglücks und Selbstverschuldung persönlich an Ort und Stelle zu begeben, dann war es in der That nicht nöthig, seitenlange Aufsätze über den höchst bedauerlichen Fall zu schreiben und nur zur Beruhigung der gesammten geehrten Bevölkerung Breslau's, zur Wahrung ihrer Ehre, die ihnen heilig, sehen sich die Unterzeichneten gezwungen, den Weg der Oeffentlichkeit zu betreten und berichten wahrheitsgetreu:

Der Hausflur, speciell der Hof unseres Grundstücks, sind hell, letzterer 12, an manchen Stellen 15 Fuß breit; jede Art einer Beschäftigung kann ohne Hemmniß zur Ausführung kommen! Die Lagerkeller sind noch aus Grundmauern der alten Festung Breslaus und sind bombenfest! Der Aetherkeller, der ohne jede Mühe bequem vom Hofe zu erreichen ist, gleicht mehr einer Citadelle, ist 2 Meter im Quadrat, 2½ Meter hoch und besonders standhaft in den ihm umgebenden Mauern; derselbe ist vollständig isolirt von den Lagerkellern, die einen Theil unserer anderen Waaren bergen.

Terpentin-, Lein- und Baumöl halten wir nie mehr wie ein Barrel am Lager, weil diese Artikel nicht recht in unsere Branche passen.

Jeder vom Personal, der die Kellerräume zu betreten hat, wird genau vorher informirt, daß dies nur mit gut verschlossener Laterne geschehen darf und beim Betreten setzt ihn eine an der äußeren Kellerthür angebrachte Warnungstafel nochmals von unserer Instruction in Kenntniß. Die Abfüllung der einzelnen Ballons Aether, Alcohol, Benzin in Standflaschen wird nur im hellen Hofraum vorgenommen, nie im Keller selbst; werden diese Artikel zum Detail gebraucht, wird eine Standflasche ans Tageslicht gebracht.

Der Haushälter Machner hatte aus einem Ballon, in dem sich noch wenige Pfunde Petroleum-Aether befanden, in eine Flasche übergefüllt, nur aus directer Bequemlichkeit, um die wenigen Treppenstufen nach dem Hofe nicht zu besteigen, das Geschäft direct an der Kellerthür vorgenommen. Durch Ungeschicklichkeit sind ihm einige Tropfen übergelaufen und der leicht entzündbare Gasstoff hat die traurige Katastrophe herbeigeführt. Der stets im Hofe an der Leitung aufbewahrte Schlauch war im Nu angeschraubt, um das Wasser hinabzuführen, in gleichem Augenblick aber schon wurde die Hauptfeuerwehr von dem Fall telegraphisch benachrichtigt. Dieselbe traf binnen wenigen Minuten in zahlreicher Stärke, aber leider ohne das richtige, technische Obercommando ein. Der Mannschaft wurde unsererseits sofort mitgetheilt, welche Stoffe im Brande!

Der Aetherkeller liegt nicht unter unserem Hause, sondern im Hofe selbst, ist polizeilicher Anordnung gemäß mit starker eiserner Thür versehen, ebenso deckt das Kellerfenster eine eiserne Lade, die im Augenblick des Unglücks verschlossen war und dadurch die vielen bedauerlichen Momente zu Werke brachte. Wäre dieselbe geöffnet gewesen, so hätten bei der imensen Menge Wasset, die hinabgeschleudert wurden, in wenigen Augenblicken die brennenden Stoffe in der Fluth aufgehen müssen. Die Stangen mit den Feuerhaken bewiesen sich zur Sprengung der Lade zu kurz, in Folge dessen mehrere der Mannschaften die Treppenstufen herabsteigen mußten und leider in Folge Explosion eines Ballons mit Brandwunden stark versehen zurückkehrten.

Herr Bauinspector Zabel, als stellvertretender Branddirector war außerhalb der Stadt und kam leider erst nach Löschung zur Brandstelle; gestützt auf seine eigenen Aeußerungen ist er der entschiedenen Ansicht, daß das Feuer nur auf seinen Herd beschränkt gelassen hätte werden müssen, nach Explosion der am Lager befindlich gewesenen Ballons war die Gefahr in sich selbst erstickt. Laut Polizei-Verordnung vom Jahre 1878 sind feuergefährliche Droguen im Gewicht bis zu 300 Klgr., in massiven Kellerräumen aufbewahrt, zu führen gestattet, was wir zur Zeit des Unglücks vorräthig hielten, beziffert sich auf kaum 200 Klgr. und hätten ganz andere Stoffe gefährlicherer Natur einwirken müssen, um diese Riesenmauern ins Wanken zu bringen, aber nie und niemals ist es möglich, daß eine Explosion stattfinden kann, die auch nur annähernd Gefahr bringend für die Stadt Breslau selbst.

In Mitten des Hofes ist fest eingesetzt und mit starken Mauern umgeben der Kaffeebrenner und kann nie ein Unglück in irgend einer Weise vorkommen, was von hieraus den weit davon entfernt liegenden Aetherkeller

---

*) Wir wahren natürlich unseren Berichterstattern das Recht, diesen Vorwürfen entgegenzutreten und die Sachlage nach ihren Informationen nochmals klar zu stellen. D. Red.

berührt. Was der Herr Referent unter Schwefel- und Oelabkochungen versteht ist uns fremd, und wären uns seine Aufklärungen im Interesse der Sache höchst angenehm.

Seit 41 Jahren wird das väterliche Geschäft in gleicher Weise, in denselben Räumen des Grundstücks geführt und mit welcher Vorsicht Alles gehandhabt wird, können nur Diejenigen überhaupt beurtheilen, die einerseits Sachverständige, andererseits in geschäftlicher oder persönlicher Hinsicht mit den jetzigen Trägern der Firma stehen.

Noch nie hat die Wohll. Polizeibehörde oder Magistrat Veranlassung nehmen können tadelnd gegen ihre Verordnungen aufzutreten, noch nie hat ein Brand selbst geringfügigster Natur stattgefunden.

Nach jedem Brande müssen sich in Kellerräumen, wo kein Luftabzug, Gase sammeln und dürfen entschieden nie sofort, am allerwenigsten nicht mit Laternen, in denen bloße Wachslichter befindlich waren, betreten werden.

Ueber Todte zu richten, sei uns fern. Herr Braudmeister Beßler hat diese Vorsicht leider ganz außer Acht gelassen, ebenso schlossen sich die Herren Kaufmann Frankfurther, wie Herr Klemptnermeister Scholz, trotz geschehener Warnung, ohne jede Ueberlegung dem leider für seinen Beruf speciell zu früh entrissenen treuen Beamten an und liegt es nicht in unserer Absicht zu constatiren, welche Gründe bei letzteren Beiden obgewaltet haben müssen, dennoch hinabzugehen.

Mit vielen Anderen, bedauern auch wir aufrichtigst den unerwarteten Tod der Ehrenmänner und zollen den Hinterbliebenen unsere volle Theilnahme.

Wir hoffen, daß nach dieser wahrheitsgedenken werden und können besonders Diejenigen, die ihr Heim auf dem Ringe aufgeschlagen haben, ohne jede Sorge in dieser Hinsicht in die Zukunft blicken, wäre auch nur in geringster Weise eine Gefahr wegen einer Aetna-Eruption in Aussicht, dann würden die ergebenst Unterzeichneten mit ihren Familien nicht selbst in Ruhe ihr Asyl im eigenen Grundstück, Ring 22, aufgeschlagen haben.

Breslau, den 10. Juni 1879.

Oscar Koch, Paul Koch,
alleinige Inhaber der Droguen-Firma Adolf Koch."

= **Grünberg**, 8. Juni. [Missionsfest. — Feuer. — Programm zur goldenen Hochzeitsfeier. — Schwurgerichtsperiode. — Verurtheilungen. — Königsschießen.] — In der mit Eichenlaubgewinden und Birkenreisern sinnreich decorirten evangelischen Kirche wurde heute Nachmittag das erste Missionsfest des hiesigen Missionsvereines gefeiert. Die Betheiligung von Seiten der Gemeindemitglieder war eine rege. Die Festpredigt, sowie die Erstattung des Berichts über die Gossner'sche Missionsthätigkeit unter den Kolhs in Indien hatte Herr Pastor prim. Altenburg übernommen. In die Collecte, welche für die Gossner'sche Mission eingesammelt wurden, flossen die Gaben reichlich. Auf den zum Schluß des Festes angekündigten Orgelvortrag vom Concertmeister Füßlén mußten die Festtheilnehmer vergeblich warten. Das Nichterscheinen des genannten Herrn war allen Besuchern ein Räthsel. — Heute Nachmittag gegen 3½ Uhr verkündeten die Feuersignale „Landfeuer." In dem ca. 1 Stunde von hier entfernten Dorfe Heinrichau brannten mehrere Possessionen total nieder. In den hiesigen Volksschulen wird das Fest der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares nach Art der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers durch Gesang und Gebet und einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Ansprache Seitens der Lehrer an die Schüler begangen werden. In der Realschule wird Herr Director Fritsche die Festrede halten; zur Vorfeier findet am Dinstag ein gemeinschaftlicher Spaziergang sämmtlicher Classen nach dem Oderwalde statt. Die Schützengilde veranstaltet ein Prämienschießen und erhält der beste Schütze eine zur Feier des Tages gestiftete silberne Medaille. Der Kriegerverein versammelt sich am Festabend zu einem geselligen Beisammensein im Vereinslocale. Besonderer Gottesdienst findet nicht statt, es wird vielmehr am Sonntage nach dem 11. Juni in den hiesigen Kirchen eine auf das Fest bezügliche gottesdienstliche Feier stattfinden. — Für die in Liegnitz zu errichtende Idioten-Anstalt ist von hiesiger Stadt die Summe von 800 Mark an das Comite abgesandt worden. — Die zweite diesjährige und zugleich für Grünberg die letzte Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Sagan, Freistadt und Grünberg beginnt am 23. d. M. unter Vorsitz des Appellations-Gerichts-Rath Müller zu Glogau. — Bei der am letzten Donnerstag stattgehabten Sitzung des Dreimännergerichts wurde außer dem ehemaligen Kaufmann Hermann Schwarzrock (bekannt durch die mehrtägige Schwurgerichtssitzung im November vorigen Jahres), welcher wegen öffentlicher Beleidigung des Kaufmanns August Förster zu 500 Mark Geldbuße eventuell 3 Monate Gefängniß verurtheilt wurde, noch der Handelsmann Sorge aus Guben zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, weil er die Absperrungsmaßregeln der königlichen Regierung in Bezug auf die Rinderpest wissentlich verletzt hätte, und zwar dadurch, daß er am 7. Januar cr., als das Verladen von Vieh mit der Bahn im hiesigen Kreise verboten war, in der Umgegend Schlachtvieh angekauft und es durch verschiedene Manipulationen ermöglicht dasselbe auf dem hiesigen Bahnhof nach Berlin zu verladen. Auf dem Bahnhofe in Rothenburg a. O. war ihm das Verladen kurz vorher verboten worden. — Das diesjährige Königsschießen der hiesigen Gilde findet am 10. August statt. Am Provinzialschießen wird sich die hiesige Gilde betheiligen.

—d. **Glogau**, 8. Juni. [Der dritte Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine] wurde heute, Vormittags 11½ Uhr, im Schützenhause durch den Vorsitzenden des hiesigen Thierschutzvereins, Herrn Proviantmeister Debo, eröffnet. Die Leitung der Verhandlungen übernahm der Vorsitzende des Verbandes, königl. Departements-Thierarzt und Medicinal-Assessor Dr. Ulrich-Breslau. Zum Schriftführer wurde Zahlmeister Baumgärtel ernannt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der zahlreich Erschienenen und constatirte, daß im vergangenen Jahre die Thierschutzvereine zu Hirschberg (vertreten durch Lehrer Hänsel), Goldberg, Kattowitz und Schwientochlowitz dem Verbande neu beigetreten sind. Vertreten waren die Vereine: zu Görlitz durch General von Podewils, zu Schweidnitz durch Kreisthierarzt Güttler, zu Striegau und Saarau durch Lehrer Friedrich, zu Pitschen durch Stadtältesten Tockius, zu Glogau durch Proviantmeister Debo, Kreissteuer-Einnehmer Fischer und königl. Kataster-Controleur Sowak, sowie durch zahlreiche Mitglieder des hiesigen Thierschutzvereins, endlich der Verein zu Breslau durch den königl. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, Rechnungsrath und Hauptmann a. D. Jänicke, Proviantmeister Giede, Secretär Jung und Literat Köhler. Der erste Punkt der Tagesordnung war die Berichterstattung der Deputirten über die Thätigkeit ihrer Vereine im verflossenen Jahre. Zunächst constatirte General von Podewils-Görlitz, daß der dortige Verein im vergangenen Jahre segensvoll gewirkt habe und wenig über Thierquälereien zu berichten sei. Wie schon früher, habe der Verein auch im vergangenen Jahre wieder 100 M. zur Prämirung von Elementarschülern, welche die besten Aufsätze über Thierschutz-Themata lieferten, ausgesetzt. Kreisthierarzt Güttler-Schweidnitz theilt mit, daß der dortige Verein den Versuch gemacht habe, die Lehrer von Stadt und Land dafür zu interessiren, unter den Kindern Thierschutzvereine zu gründen. Es sei aber die traurige Thatsache zu constatiren, daß die Erzieher der Jugend nur wenig geneigt seien, sich für die Thierschutzsache zu interessiren. Die vom Verein eingeführte Schlachtmaske sei nicht in wünschenswerther Weise benutzt worden. Im Uebrigen könne er (Redner) constatiren, daß seit Gründung des Vereins die Thierquälereien bedeutend abgenommen haben. Lehrer Friedrich-Striegau führt aus, daß der Striegauer Verein im vergangenen Jahre nichts Hervorragendes geleistet, sondern nur seine statutarischen Verpflichtungen erfüllt habe. Im Wesentlichen habe sich der Verein beschäftigt mit Maßregeln gegen das Berupfen der oft noch unreifen Gänse und mit der Frage der Vivisection. Anzeigen von Thierquälereien sind 23 zur Verhandlung gekommen. Der Verein hat es sich angelegen sein lassen, indirect zum Nutzen der Thiere auf eine Verbesserung der Straßen im Kreise hinzuwirken. Uebelstände auf dem Geflügel- und Schweinemarkt sind vom Verein urgirt und in Folge dessen auch abgestellt worden. Im Winter sind für die Vögel Futterstellen eingerichtet worden. Stadtältester Tockius-Pitschen referirt über die Thätigkeit des Vereins zu Pitschen, welcher 140 Mitglieder zählt. Auch dieser Verein hatte es sich zur Aufgabe gestellt, mit Hilfe des Brunzel'schen Futterkastens die Vögel im Winter zu füttern. Im Weiteren theilt Redner mit, daß die Lehrer, während sie sich noch im Vorjahre dem Verein und seinen Bestrebungen fern gehalten, im vergangenen Jahre ein erfreuliches Interesse dem Vereine gegenüber an den Tag legen. Schließlich richtet Redner an die Versammlung die Bitte, den nächstjährigen Verbandstag in Pitschen abzuhalten. Proviantmeister Debo-Glogau führt aus, daß der Glogauer Verein in Bezug auf den Geflügeltransport viel erreicht habe. Das Bestreben, die Lehrer an den Verein heranzuziehen, sei auch hier nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet gewesen. In den Gärten und Anlagen, in der Stadt und ihrer Umgebung seien auf Veranlassung des Vereins Nistkästen für Singvögel angebracht worden und man habe die Freude gehabt, die Staare in Glogau einzubürgern. Die angestellten Proben mit der Schußmaske seien vom besten Erfolge begleitet gewesen. Gleichwohl ständen ihrer Einführung noch große Hindernisse entgegen. Lehrer Hänsel-Hirschberg berichtet in eingehendster Weise über die Thätigkeit des Hirschberger Vereins, welcher, am 2. Mai 1878 gegründet, doch schon 120 Mitglieder zählt. Im Gegensatz zu den Erfahrungen in andern Orten kann Redner mittheilen, daß fast sämmtliche Lehrer und Geistliche sich an dem Vereine betheiligen. Zum Schluß berichtete Secretär Jung über die Thätigkeit des „Schlesischen Centralvereins zum Schutz der Thiere" in Breslau. Es erübrigt, auf diesen Bericht näher einzugehen, da wir über die einzelnen Sitzungen genannten Vereins jederzeit berichtet haben. Der Vorsitzende constatirt auf Grund der gehörten Berichte, daß in sämmtlichen Vereinen das Interesse der Mitglieder für die Bestrebungen der Vereinsthätigkeit gefördert und lebendig erhalten worden ist. — Hierauf referirte Kreisthierarzt Güttler-Schweidnitz über die Frage: „Sind die Bestrebungen der Vereine zur Abschaffung der Hundemaulkörbe gerechtfertigt?" Sowohl der Referent, wie der Correferent, Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, kommen an der Hand der Statistik, welche nachgewiesen habe, daß seit Einführung des Hundemaulkorbzwanges in den einzelnen Orten die Fälle von Tollwuth der Hunde in augenfälliger Weise sich vermindert haben, zu dem Schlusse, dem Verbandstage die Beibehaltung des Hundemaulkorbzwanges empfehlen zu sollen. In der sich anschließenden Debatte wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert, daß der Hundemaulkorbzwang, wenn er seinen Zweck erfüllen solle, auch auf dem Lande eingeführt werden müsse. Proviantmeister Debo beantragt demgemäß, an den Herrn Ober-Präsidenten die Petition zu richten, daß der Hundemaulkorbzwang in der ganzen Provinz Schlesien eingeführt werde. Diesem Antrage schlossen sich sämmtliche Delegirte an. Von verschiedenen Seiten wurde der vom Fabrikant Schmück-Berlin (Markgrafenstraße 22) construirte Maulkorb als höchst zweckmäßig und zur allgemeinen Einführung empfehlenswerth bezeichnet. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der Vivisection. Als Referent fungirte General von Podewils-Görlitz, welcher im Anschluß an die Verhandlungen des rheinisch-westfälischen Thierschutz-Verbandstages zu dem Schluß gelangt, daß die Vivisectionen nothwendig seien. Der Correferent, Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, kann gleichfalls die Resolution des rheinisch-westfälischen Verbandstages empfehlen. Diese Resolution lautet: 1) „Die Nothwendigkeit und Berechtigung der Vivisectionen muß im Interesse der Wissenschaft und der Menschenheilkunde anerkannt werden. 2) Dieselben sollen auf das nothwendigste Maß beschränkt werden; namentlich sind solche unstatthaft, wo todtes Material zur Erreichung des Zweckes genügt. 3) In allen Fällen, wo es nicht den Zwecken der Operation widerstreitet, sollen Betäubungs- und nicht blos Lähmungsmittel angewandt werden. 4) Sobald der wissenschaftliche Zweck des Experimentes erreicht ist, darf das Thier, wenn der Schmerz nach demselben fortdauert, zu keinem weitern Experimente aufbewahrt, sondern muß sofort getödtet werden. 5) Die Vivisectionen sollen unter staatliche Controle gestellt sein." Der Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine schließt sich einstimmig dieser Resolution an. — Der folgende Punkt der Tagesordnung: „Ueber den Gebrauch der Hunde als Zugthiere", wird wegen vorgerückter Zeit abgesetzt. — Ueber „die vom Techniker Mann zu Tiefenstein bei Alt-Bruck in Baden construirte Schußmaske zur Tödtung für gehörntes Schlachtvieh" referiren Proviantmeister Debo und königl. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich. Beide erklären die genannte Schußmaske als das vorzüglichste und praktischste Tödtungsmittel, müssen aber leider bedauern, daß der Einführung namentlich seitens der Fleischergesellen großer Widerstand entgegengesetzt werde. Es würde sich empfehlen, daß die Schußmaske obligatorisch eingeführt würde. Ein bestimmter Antrag knüpfte sich nicht hieran. Nachdem der Vorsitzende das Programm für den im Laufe dieses Sommers zu Gotha stattfindenden deutschen Thierschutz-Congreß mitgetheilt hatte, wurde Pitschen als Ort für den nächstjährigen Verbandstag gewählt. Zum Vorsitzenden wurde der königl. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich per Acclamation wiedergewählt. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und wurde der Verbandstag Nachmittags 3½ Uhr geschlossen, nachdem dem Vorsitzenden für seine umsichtige Leitung des Verbandes der Dank der Versammlung ausgesprochen worden war. Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die Delegirten mit einer Anzahl Gäste zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle im Schützenhause.

---

ch. **Aus dem Kreise Lüben**, 7. Juni. [Vom Kreistage. — Raupen. — Saatenstand.] Gestern wurde wieder ein Kreistag abgehalten, auf welchem die Herren Oberstlieutenant Menzel-Koslitz, Graf Schmettow-Brauchitschdorf, Rittergutsbesitzer Mitscher-Groß-Krichen, Graf zu Dohna-Klein-Kotzenau, Oberstlieutenant von Wiedner-Kniegnitz, Gutsbesitzer und Gemeinde-Vorsteher Tiesler-Altstadt und Fabrikbesitzer Richter-Mühlrädlitz zu Vertrauensmännern zur Wahl von Schöffen und Geschworenen gewählt wurden. — Die Raupen machen auch in unserer Gegend dieses Jahr sehr viel Schaden. — Bei der anhaltend fruchtbaren Witterung stehen alle Feldfrüchte gut. Der Roggen steht sogar sehr gut, ebenso läßt der Stand der Zuckerrüben nichts zu wünschen übrig.

⊛ **Hirschberg**, 7. Juni. [Amtsjubiläum.] Gestern feierte der Lehrer, Herr Johann Gottlob Härtel, zu Herischdorf bei Warmbrunn, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Die Feier fand Vormittags um 11 Uhr im Schulhause statt. Dieselbe wurde seitens der anwesenden Lehrer unter Leitung des Herrn Cantor August aus Warmbrunn durch den Gesang des Psalms von Baumert: „Lobe den Herrn rc.", eröffnet, worauf der königl. Kreis-Schulinspector, Herr Superintendent Anderson aus Erdmannsdorf, als Commissarius der königl. Regierung zu Liegnitz, eine Ansprache an den Gefeierten hielt und denselben mit dem Allerhöchst dem Herrn Jubilar verliehenen, allgemeinen Ehrenzeichen mit der Zahl 50 decorirte. Die Glückwünsche der Lehrerschaft des Kreises resp. der verschiedenen Vereine, zu deren Vorständen Herr Härtel als Bezirksvorsteher zählt, wurde dem Jubilar unter Ueberreichung eines Geschenkes durch Lehrer Hänsel-Hirschberg bekundet, worauf unter Ueberreichung von Geschenken die Gratulationen der Schul- und der erwachsenen Jugend, sowie durch den Ortsrichter Herrn Hain die Glückwünsche der Gemeinde dem Gefeierten dargebracht wurden. Hieran reihte sich eine herzliche Ansprache des Local-Schulinspectors, Herrn Pastor Drischel aus Warmbrunn, worauf mit dem Gesange des Chorals: „Nun danket alle Gott rc.", der Schluß der Feier eintrat, welcher ein gemeinsames Mittagbrot im Saale des Hain'schen Gerichtskretschams nachfolgte. Der Jubilar steht bereits im 75. Lebensjahre, wirkt aber noch rüstig und mit Erfolg in seinem Amte.

Hirschberg, 8. Juni. [Schneekoppenfahrt.] Für Besucher der Schneekoppe dürfte sich binnen Kurzem Gelegenheit bieten, auf die Schneekoppe zu fahren. Der Fuhrmann Herr Brunnecker aus Klein-Aupa machte vor einigen Tagen den Versuch, mit einem Zweigespann ca. 8 Ctr. Dachschindeln bis vor die Thür des Koppen-Hospizes zu bringen. In Folge dieses Gelingens beabsichtigt nun Herr Brunnecker, in nächster Zeit Wagen zur Personenbeförderung nach der Schneekoppe zu stellen, ein Willkommen für Alle, die sich nicht tragen lassen wollen und das Laufen als eine große Strapaze betrachten. Der Besuch der Schneekoppe war während der Pfingstfeiertage gegen frühere Jahre für den Besitzer der Restaurationen, Herrn Pohl, ein sehr zufriedenstellender. (Bote a. d. Riesengeb.)

---

t. **Landeshut**, 7. Juni. [Vertretung des Landraths. — Gauturnfest. — Schützenfest.] Herr Landrath von Klützow, welcher bedenklich erkrankt, sich jetzt aber auf dem Wege der Besserung befindet, hat seitens der Regierung in dem Kreisdeputirten Herrn Kammerherrn von Heinen einen Stellvertreter erhalten. — Der letzte Gauturntag in Hirschberg hat den Beschluß gefaßt, das diesjährige Gauturnfest hierselbst abzuhalten und ist zu demselben der 27. Juli gewählt worden. Da leider kein öffentlicher, hinreichend großer Platz hier vorhanden ist, soist beschlossen worden, das seltene Fest auf der großen Wiese des Restaurateurs Herrn May in Leppersdorf abzuhalten. — Bei dem diesjährigen Schützenfest in der Pfingstwoche, welches vom prachtvollsten Wetter begünstigt war, hat Herr Feilenhauer Aloe, der erst jetzt beim Corps eingetreten war, die Königswürde erworben; erster Marschall ist Herr Fleischermeister Rottke, zweiter Marschall Herr Schlossermeister Renner geworden.

ä. **Landeshut**, 8. Juni. [Feier des 11. Juni. — Kreistag. — Stolberg-Denkmal. — Unglücksfälle.] Das goldene Ehe-Jubiläum des Kaiserpaares wird hier am 11 Juni in den Schulen, sowie in Vereinen (Handwerkerverein rc.) durch Festlichkeiten, vom Bürgerschützencorps durch festlichen Ausmarsch und ein Schießen, und nächsten Sonntag noch kirchlich gefeiert werden. — Der hiesige Kreistag hat in seiner Sitzung vom 4. d. M. zu der in Anlaß des goldenen Ehejubiläums des Kaiserpaares zu gründenden Idiotenanstalt einen Beitrag in der Höhe von 1000 Mark bewilligt. — Das Stolberg-Denkmal soll zum Sedanfeste enthüllt werden. — Gestern ertrank im Bober beim Baden der Laufbursche H. An demselben Tage brach in Ruhbank ein Baugerüst zusammen, wobei der 20jährige Malergehilfe C. von hier auf der Stelle dadurch seinen Tod fand, daß er beim Herabstürzen mit dem Halse in ein spitzes Eisen hineinfiel.

H. **Hainau**, 8. Juni. [Jubelfeier. — Unglücksfall. — Stadthausbau.] Die Feier des fünfzigjährigen Hochzeits-Jubiläums unseres Kaiserpaares am 11. d. M. wird auch in hiesiger Stadt würdig begangen werden, nachdem auch eine Zusammenkunft der Vorstände hiesiger Vereine und der Innungs-Aeltesten stattgefunden, um über eine gemeinschaftliche Feier zu berathen, wobei man sich über einen allgemeinen Auszug der Vereine, Innungen und Corporationen, im Anschluß an die Behörden, einigte. Das seitens des Magistrats und eines Fest-Comites zur Berathung resp. Genehmigung gelangte, gestern veröffentlichte Fest-Progamm wurde in nachstehender Fassung angenommen; Vormittags 5 Um Reveille; 5½ Uhr Choralblasen vom Thurme herab; um 10 Uhr versammeln sich die Vereine und Innungen bei ihren Vorstehern resp. Zunftältesten; das Offizier-Corps, die Spitzen der königlichen und Civil-Behörden, die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten und städtischen Deputationen im Hotel „zum deutschen Hause." Demnach findet die Aufstellung auf dem Obermarkt zum Festzuge statt; darauf Umzug und Abmarsch nach dem an der südlichen Promenade gelegenen Festplatze, Vortrag eines Liedes durch den Männer-Gesangverein, Festrede und Schlußgesang; Concert, Fest- und Freischießen, Abends 9 Uhr Einmarsch und Fackelzug. In den Promenaden-Anlagen soll ein allgemeines Bürgerfest stattfinden, und sind die Hausbesitzer ersucht worden, ihren Häusern durch Flagge, einen äußerlichen Schmuck zu verleihen. — Ein hiesiges Dienstmädchen wurde vorgestern, während es in der Küche beschäftigt war, von Krämpfen befallen, wobei es sich einen Topf mit heißem Kaffee über den Körper goß, in Folge dessen es sich total verbrühte. Die Haut von der einen Seite des Körpers war vollständig abgelöst, ebenso fielen die Kopfhaare bei der geringsten Berührung ab. Der Zustand des Mädchens soll besorgnißerregend sein. — Der Bau unseres Stadthauses ist rasch und bereits so weit vorgeschritten, daß Sonnabend vor Pfingsten das Dach gerichtet werden konnte, bei welcher Gelegenheit sämmtliche beim Bau beschäftigte Arbeiter seitens der Commune ein Geldgeschenk erhielten.

Δ **Steinau**, 7. Juni. [Freie Lehrer-Conferenz.] Auf Anregung des königlichen Kreisschulinspectors, Herrn Superintendent Lauschner, fand gestern eine freie Lehrer-Conferenz der hiesigen evangelischen und katholischen Inspection zu Leubus statt, an welcher sich 26 Lehrer und 7 Localschulinspectoren betheiligten. Vom schönsten Wetter begünstigt, trafen die Conferenzgenossen mit ihren Familien (im Ganzen ca. 70 Personen) um 8 Uhr in der dortigen neuen Brauerei ein. Um 9 Uhr wurde die Conferenz durch den Vorsitzenden mit einem Gebete eröffnet und nach vorangegangener Begrüßung mit der Mittheilung verschiedener amtlicher Verfügungen begonnen. Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Diakonus Geisler über die Geschichte des Kloster Leubus und führte derselbe alsdann passenden Stoff aus der schlesischen Geschichte vor, welcher ihm geeignet zu sein scheint, in der Volksschule Verwendung zu finden. Hierauf verlas Herr Lehrer Hennig-Mittel-Dammer eine eingehend behandelte Arbeit über den Satz: „Was das Kind selber finden kann, sollst Du ihm nicht geben." Hieran schlossen sich lebhafte Debatten. Nächstdem trug Herr Lehrer Jäschke-Geisendorf eine mit vielem Fleiß gearbeitete umfangreiche Schrift über das Mädchenturnen in der Volksschule vor. Auch diese Arbeit wurde zur Discussion gestellt und allgemein die Ueberzeugung gewonnen daß das Mädchenturnen als nutzbringend in Aufnahme kommen möge. Herr Diakonus Geisler citirte einige Aussprüche aus dem Werke: „Lehrer der Kleinen von Wiedemann". Die von Herrn Geisler aus diesem Buche gezogenen Thesen wurden hierauf discutirt. Nachdem noch von Seiten der Herren Pastoren Stein-Kunzendorf und Ritthausen-Lampersdorf praktische Fragen bezüglich des Verhaltens des Lehrers in der Schule bei schweren Gewittern und bezüglich der Ernteferien angeregt worden, forderte Herr Rector Kientoff-Steinau zu Gaben für eine Jubiläumsstiftung (Wilhelm-Augusta-Stiftung genannt) zum Besten emeritirter Lehrer auf, wofür sofort Zeichnungen erfolgten. Hierauf wurde die Conferenz mit Gebet und Gesang geschlossen. — Von 12½ Uhr ab fand im Saale der neuen Brauerei ein gemeinschaftliches Mittagsmahl statt. Nach Tische wurde unter Leitung des Herrn Pastor Peiper aus Leubus, welcher in zuvorkommendster dankenswerther Weise sein reges Interesse für die Conferenz bewies, die Klosterkirche, der Fürstensaal, sowie die evangelische Kirche, deren interessante Akustik durch einen Gesang erprobt wurde, besichtigt. Der projectirte Spaziergang in den schönen Eichenwald mußte leider des Hochwassers wegen unterbleiben, dagegen wurde noch dem reizend gelegenen Weinberg und der Kirche in Städtel Leubus ein Besuch abgestattet. Nach 6 Uhr Abends wurde die Rückfahrt angetreten. In ungetrübter Fröhlichkeit, gewürzt durch Gesang und Spiel, war der Tag zu schnell verstrichen, der sicher nicht ohne Frucht für die Arbeit in der Schule und für die Gemeinschaft der Conferenzgenossen, sowie für die gegenseitige Annäherung ihrer Familien geblieben ist. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, daß diese Conferenz, die erste ihrer Art, nicht die letzte gewesen sein möchte.

W. **Goldberg**, 7. Juni. [Bevölkerung. — Militärisches. — Krankheit.] Aus der im Kreisblatte veröffentlichten Zusammenstellung der Landgemeinden hiesigen Kreises behufs der vorzunehmenden Ersatzwahl von Kreistagsmitgliedern ergiebt sich, daß nach der Zählung vom 1. December 1875 die volkreichsten Dörfer Probsthayn mit 1287 und Harpersdorf (Ober- und Nieder-) mit 1275 Einwohnern sind. Die geringste Bewohnerzahl haben Grüssigarund und Petschendorf (mit Ausschluß des Gutsbezirks) mit 25 resp. 18 Bewohnern. — Das diesjährige Oberersatzgeschäft im hiesigen Kreise findet für den ersten Loosungs- und Aushebungsbezirk Goldberg Mittwoch, den 2. Juli, für den Bezirk Hainau Tags darauf auf dem Kavalierberge zu Goldberg statt. — Als Hauptmarktort für Lieferung von Marschfourage für den Kreis- resp. Lieferungsverband ist von der königl. Regierung die Stadt Hainau bestimmt worden. — Unter den Pferden des Dominiums Ober-Tscheschendorf ist die Rotzkrankheit ausgebrochen. Auf die Dauer von drei Monaten ist die polizeiliche Sperre angeordnet worden.

---

^ **Schweidnitz**, 8. Juni. [Feier des kaiserlichen Hochzeits-Jubiläums. — Vermächtniß. — Eine historische Notiz.] Zur bleibenden Erinnerung an die Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Maj. des Kaisers und der Kaiserin haben die städtischen Behörden sich in dem Beschlusse geeinigt, eine Stiftung in der Art zu begründen, daß armen und würdigen Ehepaaren in hiesiger Stadt, welche ihre goldene Ehejubelfeier begehen, ein namhaftes Geschenk in baarem Gelde verabreicht werde. Mehrere der hiesigen Vereine werden am 11. Juni besondere Festlichkeiten arrangiren, so die Schützengilde, welche einen Festzug veranstalten will, der Landwehr-Kameraden-Verein, der Gesangverein und die „Harmonie." Besondere Festacte werden in den hiesigen Schulen stattfinden. — Fräulein Johanna Fellmann hat laut Testament ein Legat von 1800 Mark ausgesetzt mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon alljährlich in halbjährigen Raten an zwei hiesige bedürftige und der Unterstützung würdige Bürgerstöchter im Alter von über 40 Jahren, gleichviel ob evangelischer oder katholischer Confession, nach Auswahl des Magistrats gezahlt werden sollen. — Die „Schweidnitzer Zeitung" brachte vor einigen Wochen einen längeren Artikel, in welchem die Erinnerung an die große Wassersnoth aufgefrischt wurde, von welcher insbesondere die an der Weistritz gelegenen Ortschaften im Jahre 1829, also vor fünfzig Jahren, im Monat Juni heimgesucht worden sind. Damals stürzte die bei Schweidnitz über den hoch angeschwollenen Fluß führende Brücke zusammen und mehrere Personen fanden in den Fluthen ihren Tod. Uebrigens war in jenem Jahre — es war in der Woche nach dem Pfingstfeste — die Wassersnoth in ganz Schlesien eine allgemeine, indem die Oder und alle ihre Nebenflüsse ausgetreten waren. Merkwürdig ist, daß mehrere Male in dem Zeitraume von 25 Jahren solche Calamitäten wiedergekehrt sind. Im Frühlinge des Jahres 1804 war Schlesien von furchtbaren Verwüstungen durch die Wasserfluthen heimgesucht, 25 Jahre später, im Frühjahr 1829 gleichfalls, während nach abermals 25 Jahren, nämlich im Jahre 1854, die Wassersnoth im Monat August eintrat. Nach Verlauf des letzten Vierteljahrhunderts sind in diesem Jahre mehrere Gegenden außerhalb unserer heimathlichen Provinz durch Ueberschwemmungen verwüstet worden.

---

§ **Landeck**, 7. Juni. [Silberne Hochzeit. — Frequenz.] Am gestrigen Tage feierten der hiesige erste Badearzt, Herr Dr. Langner, mit seiner Gemahlin, das Fest der silbernen Hochzeit. An der Spitze der Gratulanten befand sich Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Louise von Preußen mit ihrer ersten Hofdame, Frau Gräfin Hoverden. Abend war große Soiree in der Villa Langner, zu der sich die Verehrer und Freunde des Jubelpaares in außerordentlich großer Anzahl eingefunden hatten. Erst die aufgehende Sonne trennte die heitere, allseitig höchst befriedigte Gesellschaft. — Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Louise von Preußen ist heut mit Gefolge zu den Festlichkeiten in Berlin abgereist. — Die Badeliste vom gestrigen Tage weist 154 Familien mit 280 Personen als Badegäste und 199 Durchreisende nach.

⊙ **Habelschwerdt**, 8. Juni. [Feier des kaiserlichen Hochzeits-Jubiläums. — Beamten-Kündigung. — Ernennung.] Die von Seiten des Herrn Kreis-Schulinspectors Jeron für den 11. Juni cr. angeordnete Schulfeier wird hierselbst eine für die hiesigen Schulklassen gemeinschaftliche sein und im großen Sessionssaale des Rathhauses abgehalten werden. Zur Theilnahme an derselben sind die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Schulen-Deputation eingeladen worden. Nach der Schulfeier findet Festgottesdienst statt. Seitens des hiesigen Militär-Vereins wird am betreffenden Tage Nachmittags in Zoche's Garten ein Concert veranstaltet und Abends wird ein Zapfenstreich und

Illumination des Gartens stattfinden. — In Folge der bevorstehenden Justiz-Reorganisation ist auch an mehrere Bureau-Diätarien und Kanzlei-Beamte des hiesigen Kreisgerichts die Kündigung des Dienstes ergangen. — Herr Kreisrichter **Traumann** ist zum Amtsrichter in Mittelwalde ernannt worden.

—r. **Namslau**, 8. Juni. [Zum 11. Juni.] Anläßlich der am 11ten dieses Monats stattfindenden kaiserlichen Jubelhochzeit ist an Ihre Majestäten seitens des hiesigen Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums folgendes Glückwunschschreiben abgegangen:

„Den vielen Tausenden von Glückwünschen, welche am heutigen Tage aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes dem inniggeliebten Herrscherpaare auf Deutschlands Herrscherthrone entgegenjubeln, den innigen Gebeten, welche aus vielen Millionen Herzen für das Wohl unseres erhabenen Kaiserpaares zum Throne des Allerhöchsten Herrschers aller Welten emporsteigen, wagen die unterthänigst unterzeichneten Behörden der Stadt Namslau auch ihre Glück- und Segenswünsche anzureihen, welche sie zusammenfassen in die Worte:

Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte noch lange Jahre zum Heile unseres Vaterlandes Ew. Kaiserlichen Majestäten, zu Allerhöchstdenen das deutsche Volk voll Liebe, voll Dankbarkeit und Vertrauen emporblickt.

Wir verharren in unwandelbarer Treue und Unterthänigkeit Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten treugehorsamste &c."

Die Stadtverordneten-Versammlung hat auf den Antrag des Magistrats für die hier mit der Festfeier vom 11. Juni verbundene Enthüllung eines aus freiwilligen Gaben beschafften und auf dem Platze an der Friedenseiche zur Erinnerung an den schönen Festtag zu errichtenden, mit der Büste des Kaisers geschmückten Denksteins zur Bestreitung der dabei unvermeidlichen Kosten eine Summe von 100 M. bewilligt.

P. **Rosenberg**, 8. Juni. [Personal-Veränderungen. — Pfingstschießen. — Patriotische Feier. — Saatenstand.] Aus Anlaß der Gerichtsreorganisation erfährt auch das Beamten-Personal des hiesigen Kreisgerichts eine vollständige Veränderung. Sieben diätarisch beschäftigten Actuarien ist der Dienst mit Vorbehalt der Wiedereinberufung gekündigt worden, ebenso 5 Unterbeamten (Gefangenenwärter, Boten, Executoren). Von den Mitgliedern geht der Abtheilungsdirigent, Rath **Wagner** als Land-Gerichtsrath nach Gleiwitz, Kreisrichter **Führer** an das Amtsgericht in Hultschin, während Herr Kreisgerichtsdirector **Cirves** mit vollem Gehalt zur Disposition gestellt wird. — Vom zweiten Pfingstfesttage bis heute dauerte das Pfingstschießen. Schützenkönig wurde Porzellanhändler **Walter**; erster, bezw. zweiter Marschall Stellmachermeister **Freytag** und Schießhausbesitzer **Kynast**. — Die Feier des 50jährigen kaiserlichen Ehejubiläums wird hierorts voraussichtlich ähnlich den regelmäßig wiederkehrenden patriotischen Gedenktagen begangen werden. — Wir haben seit Wochen fast tägliche Gewitterregen. Die Kartoffeln sind theilweise der Fäule erlegen und haben auf mehreren Feldern durch neue ersetzt werden müssen. Das Korn steht in Blüthe.

V. **Neustadt**, 8. Juni. [Pfingstschießen. — Gründung eines Pestalozzi-Vereins. — Lehrer-Verein. — Versetzungen.] Am zweiten Pfingstfeiertage fand das alljährliche Pfingstschießen statt. Die Mitglieder der Schützengilde versammelten sich vor dem Rathhause und zogen, nachdem der vorjährige Schützenkönig, Herr Gastwirth **Schneider**, abgeholt worden war, unter Betheiligung der städtischen Behörden durch die Bader- und Niederstraße, über den Ring nach dem Schießhause. Beim Königschießen errang Herr Tuchkaufmann **Nentwig** mit dem besten Schuß die Königswürde. — Behufs Gründung eines Pestalozzi-Vereines war von einem Local-Comite eine Versammlung von Lehrern und Lehrerfreunden in Engel's Hotel für den 7. d. Mts. um 3 Uhr Nachmittags einberufen worden, wozu sich indeß leider nur Mitglieder des Lehrer-Vereins eingefunden hatten. Dieselben erklärten sämmtlich ihren Beitritt zum qu. Verein und übernahmen die Verpflichtung, nach Kräften die Vereinszwecke fördern zu helfen und neue Mitglieder zuzuführen. Die vom Lehrer-Vereine schon früher ausgearbeiteten Statuten wurden noch einmal zur Kenntniß gebracht, und sollen dieselben gedruckt, und jedem Mitgliede eine Anzahl Exemplare für die neu zu werbenden Mitglieder übergeben werden. — Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde die allmonatlich stattfindende Sitzung des Lehrer-Vereins eröffnet. Herr Lehrer **Otto** aus Schnellewalde hielt einen Vortrag über das Thema: „Nach welchen Grundsätzen ist der naturgeschichtliche Unterrichtsstoff auszuwählen und auf die einzelnen Unterrichtsstufen zu vertheilen?" Der sehr fleißig ausgearbeitete Aufsatz fand allgemeine Zustimmung. Ferner wurde ein Antrag des Provinzial-Lehrer-Vereins-Vorstandes, betreffend eine zu gründende „Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung", dadruch erledigt, daß für den qu. Zweck 20 M. aus der Vereinskasse bewilligt wurden. — Das Stiftungsfest des Vereins wird den 21. d. Mts. in Hennersdorf gefeiert und werden hierzu die Nachbarvereine Ziegenhals und Leobschütz eingeladen worden. — Von dem hiesigen Kreisgerichte werden außer dem Director noch versetzt die Herren Kreisgerichtsräthe **Wiener**, **Klose**, **Rave** und **Pelemann** nach Neisse, **Marcelli** nach Cosel, **Dober-mann** nach Gleiwitz und Herr Staatsanwalt **Wolf** als Landesgerichtsrath nach Ratibor.

⊙ **Beuthen**, 8. Juni. [Zum 11. Juni. — Kündigungen. — Gedächtnißmessen. — Straßendurchbruch.] Zur Feier der kaiserlichen goldenen Hochzeit hat neben den Arrangements der vereinigten Kriegervereine, der Sängerbund ein Gartenfest im Arnold'schen Etablissement „zum Bergkeller" veranstaltet, an welchem Gartenfeste auch eingeführte Gäste theilnehmen können. Seitens des Lehrer-Collegiums am Gymnasium wird zu einer entsprechenden Feier am Festtage, Vormittags 11 Uhr, in die Aula des Gymnasiums eingeladen. Für die Schulen im Allgemeinen ist bekanntlich von dem Herrn Cultusminister eine ähnliche Feier wie an den kaiserlichen Geburtstagen angeordnet worden. — Von der durch die neue Gerichts-Organisation bedingten Kündigung ihrer Stellungen sind hier 88 Unterbeamte betroffen worden. Die Kündigung wurde den Betreffenden am 6. d. mit dem Vorbehalt der Entscheidung über die etwaige anderweite Verwendung im Justizdienst notificirt, ohne daß selbstredend z. B. den Verheiratheten irgend welche bestimmte Zusagen über die Wiederanstellung gemacht werden konnten. — Für die in dem Gefecht bei Oswiencim im Jahre 1866 gefallenen preußischen Soldaten wird in der katholischen Kirche dortselbst alljährlich am 27. Juni eine Seelenmesse abgehalten, welcher der derzeitige Pfarrer in Oswiencim, Thomas **Kolosinski**, eine gleiche Messe für die gefallenen österreichischen Soldaten zugestiftet hat. Der Herr Pfarrer, der gleichzeitig Inspector des militärischen Denkmals ist, macht dies mit dem Wunsche bekannt, daß sich an der Gedächtnißfeier für die preußischen Soldaten stets diesseitige Civil- und Militärpersonen betheiligen möchten. — Die seit längerer Zeit geplante Verbindung der Dyngosstraße mit der Königshütter Chaussee scheint neuerdings zur Ausführung kommen zu sollen. Nachdem der Plan für die Fluchtlinien ausgelegen hat und Einwendungen dagegen nicht erhoben sind, kann derselbe als definitiv festgestellt gelten. Mit dem Straßendurchbruch dürfte zugleich eine Regulirung der tiefen Gasse verbunden sein.

X. **Leobschütz**, 8. Juni. [Unwetter.] In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. wurden wir durch ein Unwetter heimgesucht, welches arge Verwüstungen in Stadt und Land angerichtet hat. Um Mitternacht zog ein von einem übermäßig starken Regen begleitetes Gewitter über unsere Stadt und wiederholte Schläge beunruhigten die Einwohnerschaft, wie schon seit vielen Jahren nicht. Das Gewitter war im Süden aufgestiegen, und in der ganzen Breite und Länge des Kreises in nordwestlicher Richtung niedergegangen. Die Ortschaften Wanowitz, Bladen, Sauerwitz, Neudorf, Badewitz, Kreuzendorf und Sabschütz waren einer nicht geringen Gefahr ausgesetzt; die reißenden Wassermassen stürzten so schnell heran, daß in vielen Stallungen kaum das Vieh gerettet werden konnte. Die schönen Roggenfelder sind vom Regen niedergepeitscht und die Wiesen überschwemmt, so daß dort wie hier die Aussichten auf eine gute Ernte sehr getrübt sind. Auf den tiefer gelegenen Grundstücken sind die Rüben- und Kartoffelsaaten vernichtet. In Dittmerau und Sabschütz schlug der Blitz in Wirthschaftsgebäude ein und legte sie am letztgenannten Orte in Asche. Unsere Promenade und die angrenzenden Wiesen wurden von dem Wasser der ausgetretenen Zinna theilweise überschwemmt und die Passage auf jener nach dem Bahnhofe zu den Morgenzügen nach Jägerndorf und Deutsch-Rasselwitz unterbrochen; letztere konnten nicht abgelassen werden. Noch um 7 Uhr am nächsten Morgen war es nur möglich, auf Umwegen nach dem Bahnhofe zu gelangen; auch hier waren einige Plätze fußhoch überschwemmt. Erst einige Stunden später hatte sich das Wasser wieder soweit verlaufen, daß man, freilich nicht ohne Schwierigkeiten, zumal auf der Promenade der vor einigen Tagen aus der Zinna ausgeworfene Schlamm noch lagerte, den Weg über dieselbe nach dem Bahnhofe wieder benutzen konnte. Die an der Zinna liegenden Gärten im Weichbilde der Stadt, wie die unterhalb der letzteren, z. B. in Gröbrig, gelegenen Gemüsegärten sind überfluthet und die Saaten in denselben theils vernichtet, theils stark beschädigt worden. Die reißenden Wassermassen hatten fußtiefe und einige Fuß breite Mulden auf den Straßen gebildet und schweres Steingerölle in den Tiefungen angeschwemmt. Augenblicklich lassen sich die weiteren Folgen des Unwetters noch gar nicht übersehen. Der gestrige Wochenmarktverkehr war auf Null gestellt, da das Landvolk mit seinen Producten nicht zur Stadt gekommen war.

R. **Rybnik**, 8. Juni. [Wolkenbruch.] In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. ging in Niedobschütz hiesigen Kreises ein Wolkenbruch nieder, der den ohnedies durch die starken Regengüsse der letzten Zeit angeschwollenen Mühlbach in einen wüthenden Strom verwandelte. Die Wassermassen wälzten sich über die Mühle, Ställe und Scheunen, Alles mit sich fortreißend und nahmen ihren Lauf nach unserer Stadt, vor welcher sie sich mit dem Nazinna-Graben verbanden. Im Nu standen die Felder mannshoch unter Wasser und der uns mit dem nahen Smolna verbindenden Brücke am Westende der Stadt drohte der Einsturz. Die ahnungslosen Bewohner Rybniks wurden plötzlich, Morgens 5½ Uhr, durch Feuerlärm erschreckt; doch galt es nur, die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr gegen das drohende, immer mehr um sich greifende Element zu sammeln. Nach wenigen Minuten war die Brücke fortgeschwemmt. In mehreren Häusern von Smolna stand das Wasser fußhoch und überraschte die Bewohner derselben im Schlafe. In den heimgesuchten Ortschaften mußten einzelne Bewohner auf Bäume sich retten, manche von ihnen haben fast Alles verloren. Von Brücken soll auch nicht eine stehen geblieben sein. Morgens 8 Uhr erwarteten wir vergebens den um diese Zeit eintreffenden Zug aus Ratibor resp. Breslau. Durch die Wassermassen soll der Bahnkörper gelitten haben und lag für den Zug eine Gefahr des Entgleisens durch Dammrutsch nahe. So sind wir denn bis heute ohne Zeitungen, die wohl über Kattowitz uns zukommen werden. Wie wir erfahren, wird die Ausbesserung des beschädigten Bahnkörpers 2—3 Tage in Anspruch nehmen. — Seit August 1854, also seit 25 Jahren, ist in unserem Kreise keine derartige Ueberschwemmung gewesen. Der Schaden, den einzelne unserer Mitbürger durch dieselbe erleiden, ist beträchtlich.

⊙ **Pleß**, 7. Juni. [Witterung. — Zur Justiz-Reorganisation.] Seit fast 14 Tagen regnet es mit wenig Unterbrechungen und seit 8 Tagen haben wir fast täglich Gewitter. In Folge der großen Nässe sind die auf den in den Niederungen gelegenen Aecker gesteckten Kartoffeln zum größten Theil zu Grunde gegangen. Die Aussichten auf eine erträgliche Kartoffelernte (für unsere Gegend eine Lebensfrage) sind deshalb leider nicht erfreulich. — Die zum 1. October zur Ausführung kommende Justizreorganisation hat zur Folge, daß auch hier erhebliche Veränderungen bezüglich der Richter und Subalternbeamten eintreten werden. Hinsichtlich der Richter sind bereits Nachrichten aus dem Justiz-Ministerium hier eingetroffen, wonach mit dem 1. October von hier versetzt werden: die Herren Kreisgerichtsräthe **Bönisch** nach Gleiwitz, **Gornig** nach Beuthen OS. und die Herren Kreisrichter **Wehowski** nach Nicolai und **Sittka** nach Kattowitz. Da nun mit dem Herrn Kreisgerichts-Director **Eberhard** zum 1. October fünf Richter von hier fortkommen, so gewinnt es den Anschein, daß nur vier Amtsgerichte hier werden errichtet werden. Bezüglich der Subaltern- und Unterbeamten, von denen jedenfalls auch mehrere versetzt werden, ist noch nichts von Veränderungen bekannt geworden. Dem Vernehmen nach soll jedoch höheren Orts die Anweisung auch hierher gelangt sein, allen diätarisch beschäftigten Beamten das bisherige Dienstverhältniß dergestalt zu kündigen, daß dasselbe mit ultimo September aufhört. Voraussichtlich werden jedoch die davon Betroffenen auch vom 1. October ab wieder beibehalten werden. — Diese Veränderungen sind natürlich auch auf die Wohnungsverhältnisse von großem Einfluß und werden den Herren Hausbesitzern empfindlichen Schaden bringen, denn wenn auch die frei werdenden Wohnungen nach und nach wieder Miether finden werden, so dürften die Miethspreise doch erheblich heruntergedrückt werden.

⊙ **Gleiwitz**, 8. Juni. [Ueberschwemmung. — Räthselhafter Tod.] Den vielen und starken Regengüssen der letzten Wochen schloß sich in der Nacht von Freitag zu Sonnabend ein wolkenbruchähnlicher Platzregen unter heftigem Donner und Blitz an; und doch scheint auch dieser nur der Ausläufer eines in den südlichen und südöstlich gelegenen Gegenden tobenden Unwetters und wirklichen Wolkenbruches gewesen zu sein. Denn nicht nur von oben strömt das Wasser mit Gewalt hernieder, sondern auch von den Höhen und Feldern floß es stürmisch hinzu, so daß die sonst so zahme Ostroppa nicht mehr die Wassermassen fassen konnte und sich über ihre Ufer ergoß. Die Nicolaier Straße, der Roßmarkt und die Bahuhofstraße wurden überschwemmt und unter Wasser gesetzt. Selbst in der Nähe des Eiskellers stand das Wasser an zwei Fuß hoch. Allarmsignale ertönten schon um 6½ Uhr morgens. Unsere wackere Feuerwehr eilte hinzu, konnte jedoch nur wenig ausrichten. Keller und die untern Erdgeschosse füllten sich mit Wasser und nur wenige, die den Andrang des Wassers zeitig merkten, hatten vorsichtig die Luken, soweit es anging, nothdürftig verstopft. Dieser Theil der Stadt bildete einen vollständigen See, aus dem nur die Häuser wie Inseln hervorragten. Die Droschken, die die Passagiere zum Bahnhof fahren mußten, fuhren durch die wogenden und tobenden Gewässer, die Pferde bis zum Bauche versunken, und die armen Briefträger, die ihre Bestellungen zu besorgen hatten, wateten in den Fluthen an den Häusern entlang. Die Gewerbeschule mußte den Unterricht einstellen, da die meisten Lehrer durch das Wasser behindert waren, zur Anstalt zu gelangen. Auch das Gymnasium war von vielen Schülern nicht besucht. Der Schaden, der angerichtet worden ist, ist noch nicht zu übersehen, und ist er jedenfalls sehr beträchtlich. Dabei war es noch ein Glück, daß die alte Klodnitz und die Wiener Bache ihre Flußbetten hüteten und die Klodnitz ihre Wasser ruhig aufnehmen konnte, und die andern zuströmenden Gewässer nicht mit einem Male über die Stadt hereinbrachen. Aber sie blieben darum doch nicht aus. Nach etwa 2 bis 3 Stunden, nachdem die Ostroppa ihre Wasser der Klodnitz abgegeben hatte, und die überschwemmten Stadttheile frei wurden, kameu von der anderen Seite die sog. Halemba-Wasser mit solcher Vehemenz an, daß sie sich stauten und über die Ufer der alten Klodnitz sich ergossen. Die Bahnhofstraße und die daran liegenden wurden somit von der entgegengesetzten Seite von Neuem überschwemmt. Jetzt konnte auch die Klodnitz ihre Wasser nicht mehr fassen; es war ihr von beiden Seiten gar zu viel zugeführt worden, und sie hatte selbst an der eigenen Wasserfülle genug, und auch sie trat über ihre Ufer und setzte unsere schöne Promenade ganz unter Wasser, die somit in diesem Jahre zum dritten Male so arg mitgenommen wird, denn während das Wasser in den höher gelegenen Straßen sich schnell verläuft, bleibt es auf der Promenade weit länger stehen, worunter natürlich die Anpflanzungen derselben sehr leiden. Heute, am Medardus, haben wir endlich heitern Himmel, vielleicht tritt jetzt besseres Wetter ein, und sind die Calamitäten beendet. — In der Nicolaier Straße hatte eine Wittwe ihr zweijähriges Kind in der Wiege liegen lassen; nach einer halben Stunde fand sie es im Blute liegend als Leiche; es war, wie constatirt ist, in Folge Bluterbrechens gestorben.

§ **Ratibor**, 8. Juni. [Verkehrsstörung in der Richtung nach Cosel und Rybnik.] Bereits gestern gegen Mittag durchlief die Stadt das Gerücht, daß der Eisenbahn-Verkehr mit Cosel und Rybnik durch eine Ueberschwemmung unterbrochen sei, später wurde auch behauptet, daß die Strecke nach Jägerndorf nicht mehr ganz passirbar sei. Referent wollte sich heute selbst von der Wahrheit obiger Nachrichten überzeugen und fuhr mit dem um 1 Uhr 44 Minuten Nachmittags in der Richtung nach Cosel verkehrenden Zuge nach Ratibor-Hammer ab. Schon zwischen Ratibor und Nendza wurden die Spuren des in der Gegend von Rybnik niedergegangenen Wolkenbruches auf den an die Eisenbahn grenzenden Feldern und Wiesen sichtbar. Der größte Theil der Ackerflächen steht unter Wasser, wenn dies auch nur einige Centimeter hoch ist. Im Bahnhofe Nendza ist von einer Verwüstung nichts sichtbar, es ist im Gegentheil alles sehr sauber geebnet und fällt nur die eigenthümliche Stille auf, da gerade dort sonst ein immerwährendes Rangiren der Züge stattfindet. Der Güterverkehr in der Richtung nach Kattowitz und Breslau ruht gänzlich. Der Verkehr nach Breslau ist nur für Personenzüge nicht unterbrochen. In Nendza bestieg der Stations-Vorsteher die Locomotive und der Zug fuhr mit normaler Geschwindigkeit aus dem Bahnhofe heraus, um nach und nach in ein langsameres Tempo überzugehen, endlich nach etwa 8 Minuten Fahrt hielt der Zug im Walde still und die Passagiere mußten aussteigen. Hier war der eigentliche Herd der Verwüstung. Das von oben herabkommende Wasser hatte sich, nachdem es schon die Bahnstrecke Nendza-Rybnik an mehreren Stellen beschädigt, u. A. auch unweit Nendza einen Durchlaß mitgenommen, gestaut und, einen Ausweg suchend, an etwa 4 Stellen, den Eisenbahndamm durchgerissen. Das Wasser stand, obgleich schon große Massen desselben abgeflossen sind, heute Nachmittag doch noch so hoch, daß kaum das Korn auf den Feldern daraus hervorragte. Drei der kleineren Durchbruchstellen waren um die erwähnte Zeit schon reparirt und nur die größte derselben, welche ungefähr 20 Schritt lang ist, setzte noch etwa 100 Arbeitskräfte in Bewegung. Die betreffende Stelle befindet sich bei dem Wärterhaus Nr. 20, und ist dieses ebenfalls durch das eindringende Wasser beschädigt; der Wärter kann kaum in seine Wohnung gelangen. Um die Fahrt fortzusetzen, mußten wir uns beeilen. Das Auge von der Verwüstung rings umher abwendend, schritten wir, nachdem die Erlaubniß hierzu ertheilt worden war, vorwärts, an der Locomotive vorbei, von welcher herab der Führer die von ihm bis hierher beförderten Passagiere zu Fuß fürbaß ziehen sah. Auf einem Laufstege und einer Nothbrücke gelangten wir auf die andere Seite. Hier mußten wir noch einige Zeit auf den von Hammer herankommenden Zug warten und konnten mit Muße zusehen, wie von dem dicht an der Arbeitsstelle haltenden Arbeitszuge (10 Waggons) der Sand heruntergeworfen und von einer zahlreichen Arbeitermenge in die Lücke geschüttet wurde. Endlich kam der andere Zug unter Führung des Stationsvorstehers von Hammer heran, der uns ohne weitere Unterbrechung in einigen Minuten nach Hammer brachte. Hier hat das Wasser ebenfalls viel Schaden, wenn auch nicht an der Eisenbahn, angerichtet. Die Ruda, eine für gewöhnlich ganz unbedeutendes Flüßchen, wälzte mit großer Geschwindigkeit ihre gelben Fluthen der Oder zu. Ein Theil der Dorfstraße ist etwa fußhoch überschwemmt und die Bewohner der angrenzenden Häuser können nur mit Mühe in ihre Wohnungen gelangen. Eine sehr schwere hölzerne Brücke, welche den Verkehr mit dem Schönawa'schen Walzwerk vermittelt, hat das Wasser bereits mitgerissen und noch ist weitere Gefahr nicht ausgeschlossen. Die Gastwirthe, welche Rybniker Bier ausschänken, sind in großer Verlegenheit, mit der Eisenbahn können sie nicht nach Rybnik gelangen, per Achse ist es auch unmöglich, weil das Wasser fast alle auf dem Wege befindliche Brücken mit fortgerissen hat. Um 4 Uhr erfolgte auf die oben schon beschriebene Art die Rückfahrt nach Ratibor, nur war diesmal der Zug sehr stark besetzt und beim Umsteigen auf dem schmalen Fußwege ein großes Gedränge, welches Manchen in die Gefahr brachte, in die trübe Fluth zu stürzen. Die Arbeiten an der Unglücksstelle waren jetzt schon so weit gediehen, daß das Wasser nicht mehr durch den Damm floß. Die Fahrt ist namentlich für die Damen insofern mit Unbequemlichkeit verbunden gewesen, als bei dem Einsteigen auf der Strecke, mangels eines Perrons, die meisten in die Waggons hineingehoben werden mußten. Um ¾5 Uhr langte der Zug in Ratibor an. Leider umzieht sich der Himmel schon wieder, und es steht zu befürchten, daß heute noch ein starker Regenguß, verbunden mit Gewitter, herniedergeht. Im Falle diese Vermuthung sich bestätigt, so dürfte der Eisenbahndamm noch an einigen anderen Stellen beschädigt werden und die Verkehrsstörung noch längere Zeit fortdauern. Die Verbindung mit Rybnik wird wohl auch ohnedies erst in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

♉ **Antonienhütte**, 8. Juni. [Ueberschwemmung. — Pfingstschießen.] Wir hatten im Laufe der Vorwoche mit geringen Unterbrechungen fast täglich nasse Witterung. In vorgestriger Nacht ergoß sich jedoch ein wolkenbruchartiger Regen, begleitet vom Gewitter, meilenweit in der Umgegend, welcher bis gestern Mittag anhielt und an Feldern und Gebäulichkeiten großen Schaden anrichtete. In dem etwa 3 Kilometer von hier entfernten Dorfe Halemba, an der Klodnitz gelegen, schwoll gestern Vormittag der genannte Fluß gegen 9 Uhr derartig an, daß das Wasser aus seinen Ufern trat und zu beiden Seiten desselben die angrenzenden Felder und Wiesen in einer Breite von gegen 160 Fuß und in einer Höhe von 2 Fuß bedeckte. Die solchergestalt überschwemmten Roggen- und Kartoffelfelder sind zum großen Theil vernichtet. Leider betrifft dieser Schaden 12 bis 14 Häusler, die das Land von der Herrschaft in Pacht genommen haben. Sehr hart wurde der Mühlenbesitzer Herr **Hiller** durch die Ueberschwemmung geschädigt. Das Wasser hatte sich an der Schleuse, in der Nähe der Mühle, gestaut, die Abflußcanäle wurden durch die daselbst zum Fischfang befindlichen Netze verstopft, so daß die immer höher steigende Fluth endlich den Mühlendamm zerstörte, die unteren Mühlenräume sammt der Dampfmaschine unter Wasser setzte und die Klodnitzbrücke in der Nähe des oberförsterlichen Gebäudes zusammen zu stürzen drohte, wenn nicht schleunigst das Wehr aufgezogen werden könnte. In dem Augenblicke dieser höchsten Gefahr verlor der Herr Oberförster **Lobse** nicht die Geistesgegenwart. Er ordnete, der Gefahr nicht achtend, auf der bedrohten Brücke die nöthigen Maßnahmen an und mit Hilfe der mittlerweile aus Antonienhütte eingetroffenen Zimmerleute wurde der immer gefährlicher werdenden Spannung des Wassers ein Ende gemacht und auf diese Weise der Einsturz der Brücke verhindert. Auch in Althammer und anderen Ortschaften, durch welche die Klodnitz fließt, hat am gestrigen Tage das Austreten des besagten Flusses aus seinen Ufern große Verheerungen angerichtet. — Das am heutigen Tage stattfindende Schützenfest muß diesmal ohne die Anwesenheit des Schützenkönigs begangen werden. Herr Amtsvorsteher **Schlesak** in Halemba, auch Mitglied des Schützenvereins in Beuthen OS., hat bei den jüngsthin stattgehabten Pfingstschießen daselbst den besten Schuß gethan, so daß dessen Einführung als König in genannter Stadt heute stattfand.

—n. **Scharley bei Beuthen**. [Patentirter Fangapparat.] Am Georg-Schachte der Scharley-Grube wurden vor wenigen Tagen mit dem im In- und Auslande patentirten Fang-Apparat des Herrn Obersteigers **Hugo Müller** Freifallversuche angestellt. Auf besondere Einladung des Patentinhabers hatten sich am Versuchsorte die Herren Bergwerks-Director **Aschenborn**, königl. Bergmeister **Cappell**, Berginspector **Kunitz**, Berginspector **Eggel**, Maschinenmeister **Berger**, Maschinenmeister **Meusel**, Bergverwalter **Ostmann**, Bergschuldirector Dr. **Geisenheimer**, Bergverwalter und Bergschullehrer **Wabner**, Bergschullehrer **Kolodziecsyk**, 13 Bergschüler der Oberklasse der Tarnowitzer Bergschule und die hiesigen Localgrubenbeamten eingefunden. Die Versuche fanden mit einem stark belasteten Fördergestelle bei hölzerner Schachtleitung statt, wobei die Gesammtförderlast 52 Ctr. betrug. Das Resultat war ein allgemein befriedigendes; der größte beobachtete freie Fall betrug 5 Cm. und machte das Eindrücken der Fangarme die Holzleitung durchaus nicht unbrauchbar. Das System beruht auf der Beschränkung des Spielraums zwischen den Angriffspunkten des Apparats und der Schachtleitung auf ein Minimum durch Einlegen von elastischem, werthlosem Material (alten Seilstücken), wodurch, sowie auch durch eine gebrochene schiefe Angriffs-Richtung der gefährliche Stoß vollständig unschädlich gemacht wird. — Das festgehängte belastete Fördergestell bleibt einige Tage ausgestellt; gleichzeitig war und ist ein größeres Modell — mit eiserner Schachtleitung ausgeführt — im Maschinengebäude des Georg-Schachtes der Scharley-Grube aufgestellt. Dieses Modell wird in der am 14. d. M. zu eröffnenden Ausstellung eines Musterlagers des Herrn Civil-Ingenieurs **Nack** in Kattowitz Aufnahme finden. Die Wirkung des Apparates, welcher für große Förderanlagen, wie für kleinere Aufzüge gleich empfehlenswerth ist, und welcher die Anwendung jedes beliebigen Leitungs-Materials, also Holz, Eisen und Drahtseile, gestattet, ist eine äußerst zuverlässige, da der wissenschaftliche Beweis geführt werden kann, daß das Functioniren des Apparates unter allen Umständen ein schnelleres ist und sein muß, als die Fallgeschwindigkeit des frei fallenden Fördergestelles sein kann.

B. **Hultschin**, 8. Juni. [Hochwasser. — Ertrunken. — Petition.] Es ist bereits das sechste Mal in diesem Jahre, daß die Oder aus ihren Ufern ausgetreten und uns die Communication mit Oesterreich via Petrzkowitz gehemmt hat. Eine derartige Anschwellung, wie diesmal, ist jedoch seit vielen Jahren nicht dagewesen. Das Wasser ist noch fortwährend im Steigen begriffen. Die in den Niederungen so üppig stehenden Feldfrüchte sind von dem unerbittlichen Elemente zerstört worden, alle Hoffnung auf eine Heuernte von den niedrig gelegenen Wiesen ist geschwunden. Um auf die Nachtheile der gehinderten Communication zurück zu kommen und hauptsächlich hierbei das hochwichtige Bedürfniß der vor bereits 12 Jahren projectirten Oderbrücke bei Petrzkowitz zu constatiren, will ich hier ein nicht uninteressantes und bei Hochwasser sehr häufig vorkommendes Beispiel anführen. Ein Bauer aus dem nahen Ludgerzowitz fuhr mittelst der Oderfahrplätte bei Petrzkowitz nach den Hüttenwerken in Wittkowitz über, konnte aber nach zwei Stunden später der inzwischen angeschwollenen Oder wegen nicht mehr übergefahren werden, und war daher genöthigt, um nach Hause zu gelangen, einen Umweg von drei Meilen zu machen. Derartige Fälle, welche zumeist die hier wohnenden und in Oesterreich arbeitenden Klassen betreffen, sind bei dem so oft wiederkehrenden Hochwasser nach Tausenden zu zählen, und darum könnten wir der zuständigen Behörde nicht genug dankbar sein, wenn nun endlich einmal der erwähnte Brückenbau bei Petrzkowitz in Angriff genommen werden würde. — Gestern ist im letztgenannten Orte das fünfjährige Mädchen des Bergmanns **Seidel** in eine durch Regen angeschwollene Lache gefallen, konnte aber, trotzdem binnen 3 Minuten Hilfe da war, nicht mehr zum Leben zurückgerufen werden. — In Anbetracht dessen, daß in Zukunft fast sämmtliche aus Oesterreich eingeführten Gegenstände einer Verzollung unterworfen werden, haben sich die handeltreibenden Bewohner der hiesigen Umgegend veranlaßt gesehen, um ein Zollamt in Petrzkowitz zu petitioniren, und wird allseitig gehofft, daß die Steuerbehörde die fast unumgängliche Errichtung eines Zollamtes anordnen wird.

Handel, Industrie &c.

T. **Der sechszehnte Breslauer internationale Maschinenmarkt.**

5. Bericht, 1. Tag.

Wie unser letzter Bericht, den die gestrige Mittagzeitung bereits veröffentlichte, andeutete, war der Besuch des Breslauer Maschinenmarktes bis gegen Mittag kein besonders lebhafter zu nennen. Das Wetter hatte sich trotz des so rasch gestiegenen Nebels freundlich erhalten und war sogar bereits um 9 Uhr blendender Sonnenschein an

Stelle der unheildrohenden Wolken getreten. — Allgemein gefiel die Eintheilung und geschmackvolle Decoration des Ausstellungsplatzes, der eine förmlich andere Physiognomie durch die praktische Abgrenzung der einzelnen Aussteller gewonnen hatte. Die Restauration war während der heißen Stunden auf der Promenade überfüllt zu nennen, denn fast jeder Besucher suchte ein schattiges Plätzchen bei einem guten frischen Trunk. Locomobilen mit Dreschmaschinen und sonstige Motoren waren im vollen Betriebe, und gab sich jeder Aussteller die größte Mühe, seine Ausstellungsgegenstände ins beste Licht zu setzen. Unser bereits in der Sonntagsnummer gemachte Vorschlag, eine statistische Zusammenstellung des gemachten Umsatzes während des Maschinenmarkes zu veröffentlichen, scheint bis jetzt wenig Anklang sowohl bei der Maschinenmarkt-Commission, als auch bei einem Theil der Aussteller zu finden; wir hoffen indeß, daß man sich auch an diesen Gedanken gewöhnen wird und in wenigen Jahren die Statistik ein unzertrennlicher Begleiter des Maschinenmarktes sein dürfte. Vielleicht glückt es einem Herrn von der Commission, diese Idee in eine andere Form zu kleiden und sie alsdann als selbstverständlich in die Marktbestimmungen aufzunehmen. Tempora mutantur et nos mutamur in illis. — An den heut beginnenden Specialberichten wollen wir uns einer gewissen Reihenfolge befleißigen und soll es unser eifrigstes Bestreben sein, keine der Herren Aussteller, so weit dies möglich, zu übergehen, sondern jedem Einzelnen gerecht zu werden. — Wir beginnen diesesmal am mittelsten Hauptgange und suchen uns die bedeutenderen Firmen zuerst heraus. Hier finden wir Garret aus Buckau bei Magdeburg mit 3 Locomobilen von 6 bis 10 Pferdekraft, meist mit Funkenfängersystem vereint, das wir bereits voriges Jahr genau besprachen, mehreren diversen Dreschmaschinen, einem Patent-Stroh-Elevator, Drillmaschinen, Pferdehaken, einem breitwürfigem Düngervertheiler &c. Alle diese Sachen bereits seit Jahren in Schlesien gekannt und eingeführt, sind wegen ihrer soliden Arbeit und guten Ausführung beliebt. Unmittelbar dahinter finden wir Fr. Friedländer aus Ratibor mit einer bedeutenden Collection der verschiedensten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. Herr Friedländer hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte, namentlich in der Ausstattung seiner Ausstellungsobjecte gemacht, denn wir erinnern uns noch genau, daß wir vor gar nicht zu langer Zeit die Ausstattung seiner Maschinen einer scharfen Kritik unterzogen, heut ist dies allerdings anders geworden, und gewährt es speciell uns eine gewisse Genugthuung, wenn wir sehen, daß die Herren Aussteller von Markt zu Markt immer mehr den Ansprüchen des Publikums und der Zeitverhältnisse gerecht werden. p. Friedländer arbeitet mehr in Geräthen und ist in Siedemaschinen, Trieurs, Getreidequetschen, Wurfmaschinen &c. Specialist zu nennen.

Die Firma Lanz aus Mannheim ist in unmittelbarer Nähe. Dieselbe hat eine transportable, aufrechtstehende Locomobile mit diversen Dreschmaschinen, einige Göpel, mehrere Futterschneidemaschinen und ein Sortiment amerikanischer und englischer Stahlgeräthe ausgestellt. Sämmtliche Objecte sind von guter und dabei solider Arbeit mit entsprechender Ausstattung.

Daneben hat J. Kemna aus Breslau seine Erzeugnisse ausgestellt. Diese Ausstellung gehört entschieden mit zu der umfangreichsten auf dem ganzen Markte und umfaßt einen großen Theil sämmtlicher landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. Bekannt und gesucht sind seine Breitdreschmaschinen, aber auch diverse Drillmaschinen, Breitsäemaschinen, Kartoffelleger und Kartoffelausheber, Gras-, Rasen- und Getreidemaschinen, Schrotmühlen, Quetschmaschinen, Rübenschneider und Oelkuchenbrecher, Futterdämpf-Apparate &c. werden in derselben Fabrik angefertigt, während der Aussteller auch noch Locomobilen und Dampfdreschmaschinen von Clayton und Shuttleworth aus Lincoln vertritt.

John Fowler u. Comp. aus Magdeburg hat seinen Stand mit seiner exclusiven Ausstellung von zwei Dampfpflug- und Straßen-Locomotiven daneben. Außerdem finden wir dabei 2 Patent-Kipppflüge von 3—5 Schaaren, einen Zinken-Cultivator und einen Patent-Krümmer (Grubber-Egge) mit 2 Wasserwagen und ledernem und Gummischlauch als dazu gehörig. Von diesen Dampfpflügen arbeiten bereits fünfzehn in Schlesien, und hat es sich die Firma Fowler ebenfalls zur Lebensaufgabe gestellt, ihren Pflug sammt den dazu gehörigen Motoren von Jahr zu Jahr zu verbessern, und ist ihnen dies vollständig gelungen. — Ein brauchbarer Dampfpflug soll und muß nachstehende Eigenschaften besitzen: Möglichst solide Bauart, Einfachheit in der Construction und Handhabung, die größte Leistungsfähigkeit bei geringem Kohlenverbrauch und wenig Menschenkräften. Außerdem muß der Apparat im Stande sein, derartige Ackerungs-Arbeiten auszuführen, die mit Spannkräften nicht möglich sind u. s. w. u. s. w.

An den Locomotiven sind wesentliche Verbesserungen vorgenommen, die zu erläutern, wir uns für einen späteren Bericht vorbehalten, da bei dem beschränkten Raume und der jetzt knappen Zeit uns solche Erläuterungen zu weit führen würden.

Die Firma O. Wunder aus Breslau hat auch ihr Möglichstes gethan, um die Ausstellung reichhaltig zu beschicken. Hier finden wir Schafwasch-, Feuer- und Gartenspritzen, Cultivatoren, Ringelwalzen, Schleifapparate, Rasenmäher, Oelkuchenbrecher, Rübenheber und Rübenschneider, eine Mahlersche Patent-Turbine, verbesserte Mehl'sche Roste, diverse Pumpen &c. &c. Sämmtliche Ausstellungssachen sind nach dem Kataloge von dem Aussteller selbst fabricirt. Wir hegen darin einen kleinen Zweifel und wäre es dringend zu wünschen, wenn die Herren Aussteller sich genauerer Angaben befleißigten.

Robey u. Comp., Breslau, hat diesesmal 6 diverse Locomobilen von 4—12 Pferdekraft, mehrere Dreschmaschinen, eine patent. Stroh-Elevator, verticale Dampfmaschinen und mehrere fertige Dampfmaschinen ohne Kessel am Platze. Ferner Rajot-Pflüge, Reinigungs-Maschine, Schrot- und Mahlmühlen, Göpel, Häckselmaschine, diverse Pumpen, Heuwender, Trieurs, Rasenmäher, combinirte Getreide- und Grasmähmaschine, letztere von Gebrüder Gülich. Sämmtliche Sachen sind gut gearbeitet und empfehlen sich durch geschmackvolle Ausstattung. — Unmittelbar daneben finden wir H. Humbert Breslau, auch einen Veteranen des Marktes, der die bedeutendsten englischen und amerikanischen Firmen vertritt. Die von ihm ausgestellten Locomobilen und Dampfdreschmaschinen von Marshall Sons u. Comp. aus Gainsborough erfreuen sich eines europäischen Rufes und sind wohl so ziemlich auf allen Weltausstellungen prämiirt worden. Die neueren Dreschmaschinen sind mit selbstthätiger Einlegevorrichtung versehen, daß dem Einlegenden kein Unglück mehr zustoßen kann. Außerdem finden wir ebendaselbst diverse Häckselmaschinen, amerikanische Pferderechen, Heurechen, Schrotmühlen, Breitsäemaschinen, Rübenschneider, Quetsch- und Schrotmühlen, eiserne Transmissionen, Sicherheitsgöpel, Getreide- und Grasmähmaschinen von Adriance Platt u. Comp. und Samuelsohn u. Comp., ferner Drillmaschinen, Düngerstreuer, Schleifsteine &c. Der Aussteller erfreut sich unter dem landwirthschaftlichen Publikum eines großen Vertrauens und sind seine Maschinen und Geräthe mit die gesuchtesten auf dem Markte. Der bei H. Humbert arbeitende Kleereiber, einer Dampfdreschmaschine von Marshall Sons and Comp. einverleibt, arbeitet vorzüglich und empfehlen wir den Herrn Landwirthen den Kleereiber zu besichtigen und zu prüfen. — Auf der anderen Seite des Ganges finden wir ein wunderbares Stück der Kupferschmiedekunst ein Vacuum für Zuckerfabriken ausgestellt von Albert Zabel aus Breslau. Nicht wie im Katalog irrthümlich gedruckt steht ein Brennapparat. Dieses Vacuum von getriebenem Kupfer, mit vollständiger Armatur, ist mit großer Sorgfalt gearbeitet und bildet mit die Zierde des Platzes. Zuckersiedereibesitzer machen wir auf dieses selten schöne Stück hiermit aufmerksam.

G. W. Sillcox aus Bremen hat seinen Stand daneben, derselbe hat einen Tigerrechen, eine Triumph-Drillmaschine von F. W. Stoddart u. Co., diverse Muster von Schaufeln, Hacken, Aexten, Beileln, Rasenmähmaschinen, diverse Pumpen &c. ausgestellt. Ob diese Geräthe mit den hochtrabenden Namen einen besondern Werth haben, ist uns unbekannt, die Arbeit ist gut und solid. — Shoren und Easton zu Breslau haben ebenfalls eine bedeutende Collection der mannigfachsten Sachen am Platze, wir heben davon nur hervor 9 diverse Locomobilen, 6 Dreschmaschinen von Brown und May zu Devises, ferner Centrifugal-Pumpen, Drillmaschine, Musmaschine, Siedemaschine, Göpel, Pferderechen, Getreidemähmaschine von Hoveston u. Comp., desgleichen Grasmähmaschinen &c. Der Aussteller, ebenfalls über die Grenzen der Provinz hinaus bekannt, erfreut sich des vollen Vertrauens des landwirthschaftlichen Publikums. Die Firma F. Lober oder eigentlich Friedenthal u. Compagnie, Vertreter von der Firma Gebr. Wagner aus Heinrichau in Schlesien, hat diesesmal ebenfalls etwas Neues außer der sonst so reichen Ausstellung zu Markte gebracht, dies ist die Drillwalze (Patent), Erfinder Gutsbesitzer Staroste zu Tschauschelwitz, Kreis Breslau. Diese Drill-Walze beruht auf Radsystem. Man denke sich den Vordertheil einer Drill- oder Dibbelmaschine, bei welcher man mit fünf Reihen drillt oder dibbelt. Statt des Hintertheiles dieser Drillmaschine denke man sich 5 Räder mit ca. 4 Zoll breiten Felgen; diese Räder sind verstellbar und passen alsdann genau auf die Kämme der bereits mit Rübensamen oder vielleicht auch Mais bestellten Furchen. Diese Walzen im ungefähren Gewicht von 17 Centnern vertritt nun vollständig die Breitwalze, indem erstere nur die Kämme der Furchen andrückt und die Luft-Circulation an den Furchenrändern ungestört läßt; die bereits ausgeführten comperativen Versuche sollen überraschende Resultate geliefert haben, und ersuchen wir Rübencultivateurs zur Prüfung dieser neuen, epochemachenden Walze. (Fortsetzung folgt.)

---

4 **Breslau**, 9. Juni. [Von der Börse.] Bei stillem Geschäft verkehrte die Börse in ruhiger Haltung. Das Hauptinteresse nahmen heute Franzosen in Anspruch, die bei belebten Umsätzen gegen Sonnabend um 11 M. im Course profitirten. Creditactien schwankten zwischen 471 und 472,50. Bahnen höher. Renten anziehend. Russische Valuta nahezu 2 M. besser.

Breslau, 8. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, —, per Juni 123,50—3 Mark bezahlt, Juni-Juli 122—121 Mark bezahlt u. Gd., Juli-August 123 Mark bezahlt u. Gd., September-October 127,50—7 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 180 Mark Br., Juni-Juli 180 Mark Br., September-Oktober —.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 116 Mark Br., Juni-Juli 116 Mark Br., Juli-August 116 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 255 Mark Br., August-September 250 Mark Br., 245 Mark Gd., September-October 255 Mark Br., 250 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Juni 56 Mark bezahlt, Juni-Juli 56 Mark bezahlt, Juli-August —. September-October 55,75 Mark Br., October-November 56,25 Mark Br., November-December 56,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara), unverändert, loco 24 Mark Br., per Juni 24 Mark Br., Juni-Juli 24 Mark Br., September-October 24,50 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 5000 Liter. pr. Juni 49,70 Mark Gd., Juni-Juli 49,70 Mark Gd., Juli-August 50,20 Mark Gd., August-September 51,50 Mark Br., September-Oktober 50,50 Mark Br.

Zink ruhig, nomineller Preis 14 Br. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 10. Juni.
Roggen 123, 50 Mark, Weizen 180, 00, Gerste — —, Hafer 116, 00, Raps 255, 00, Rüböl 56 00, Petroleum 24, 00, Spiritus 49, 70.

Breslau, 9. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	18	90	18	50	17	40	17	10	16	30	15	40
Weizen, gelber	18	20	17	90	17	20	16	90	16	20	15	20
Roggen	13	00	12	60	12	40	12	10	11	80	11	50
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	11	00	10	70
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	—	24	—	22	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	18	50	17	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

---

* **Breslau**, 9. Juni. [Wollmarkt.] Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde das auf offenem Markte noch übrig gebliebene Quantum verkauft. Die Stimmung war für die mittleren Wollen gedrückter. Auf Lagern dauert das Geschäft in feinen und mittelfeinen Wollen weiter fort während mittelschlesische Wollen übrig bleiben.

---

§ **Breslau**, 9. Juni. [Wagen-Submission.] Bei der Direction der Main-Weserbahn stand die Lieferung von 4 Personenwagen 4. Klasse und 4 Gepäckwagen zur öffentlichen Submission. Es offerirten das Stück v. d. Zypen u. Charlier in Deutz Personenwagen zu 5200 M., Gepäckwagen zu demselben Preise; Saxonia, Actiengesellschaft in Radeberg, Personenwagen zu 5150 M., Gepäckwagen zu 5230 M.; Thielemann u. Eggena in Kassel Personenwagen zu 5030 M., Gepäckwagen zu 5190 M.; Scandia, Actiengesellschaft in Randers, Personenwagen zu 4850 M.; Gebr. Gastell in Mainz Personenwagen zu 5132 M., Gepäckwagen zu 4976 M.; die Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau Personenwagen zu 5500 Mark, Gepäckwagen zu 5900 M.

---

§ **Breslau**, 9. Juni. [Submission auf alte Eisenbahnmaterialien.] Die königliche Direction der Ostbahn hatte die auf verschiedenen ihrer Bahnhöfe in großen Mengen lagernden abgängigen Materialien, deren Verzeichniß 73 Nummern umfaßte, zum Verkaufe im Wege der öffentlichen Submission gestellt. Unter reger Betheiligung von Händlern aus Berlin, Breslau, Bromberg, Stettin, Königsberg und anderen Orten, unter denen sich besonders die Breslauer durch Abgabe hoher Gebote auszeichneten, wurden für die Hauptpositionen folgende Meistgebote gemacht. Per 100 Kilogramm auf in Berlin lagernde: 22,926 Kilogr. Gußeisen 2. Sorte 3,72 M., 5400 Kilogr. Schmiedeeisen 5,22 M., 4750 Kilogramm Eisenblech 2,92 M., 633 Kilogr. Gußstahl von Feilen und 2000 Kilogramm dergl. von Maschinen- und Wagenfedern 6,72 M., 30,000 Kilogr. gußstählerne Radreifen 7,10 Mark, 7000 Kilogr. eiserne dergl. 6,90 M., 16,000 Kilogr. eiserne Schienenenden bis 2 Meter lang 6,47 M., 45,000 Kilogr. gemischte Drehspähne von Eisen und Gußstahl 3,75 M., 5420 Kilogramm Gußstahlscheibenräder 6,02 M.; — auf in Bromberg lagernde: 87,592 Klgr. Gußeisen 2. Sorte 2,85 M., 14,969 Kilogramm Schrot- und Schmiedeeisen 4,43 M., 6063 Kilogr. Eisenblech 2,64 M., 286 Kilogr. Stahl von Feilen 6,05 M., 10,000 Kilogr. gußstählerne Radreifen 7,16 M., 3000 Kilogramm Radreifen von Puddelstahl 7,03 M., 2820 Kilogr. schmiedeeiserne Roststäbe 5,02 M., 3160 Kilogr. gußstählerne Scheibenräder 4,43 M., 40,000 Kilogr. Drehspähne von Gußstahl 2,82 M., 16,000 dergl. gemischte stählerne 2,62 M., 2000 Kilogr. eiserne Bohrspähne 2,50 M.; — auf in Dirschau lagernde: 22,000 Kilogr. Schmiede- und Schroteisenabfälle 4,24 M., 6300 Kilogramm Eisenabfälle 2,86 M., 9000 Kilogr. Schienenabfälle unter 2 Meter Länge 5,04 M., 20,000 Kilogr. dergl. 5,32 M., 50,000 Kilogr. Stahlschienenabfälle unter 2½ Meter Länge 6,04 M., 5324 Kilogr. Gußstahlherzstücke 4,24 M.; — auf in Königsberg in Pr. lagernde: 21,614 Kilogr. Gußeisen 2. Sorte 2,46 M., 6800 Kilogr. Schmiedeeisen 3,30 M., 5375 Kilogr. Eisenblech 2,35 M., 23,300 Kilogr. Radreifen von Gußstahl 6,66 M., 1500 Kilogr. Gußstahlschienen 2½ Meter und darüber lang 6,66 M., kürzer dergleichen 5,06 Mark, 3886 Kilogr. Drehspähne von Gußstahl und 4600 Kilogr. gemischte 2 M., 4030 Kilogr. Gußstahlscheibenräder 4 M.; — auf in Ponarth lagernde: 12,680 Kilogr. Gußeisen 2. Sorte und 3800 Kilogr. Eisenblech 2,56 M., 33,500 Kilogr. Schmiedeeisen 3 M., 1100 Kilogr. Werkzeugstahl 4 M., 2000 Kilogr. Gußstahl 4,25 M., 5050 Kilogr. Drehspähne von Gußstahl und 14,700 Kilogr. von Eisen 2,31 M.

F. E. **Breslau**, 9. Juni. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Wie das regelmäßig in Feiertagswochen zu sein pflegt, war in den jüngst vergangenen acht Tagen der Handel noch wenig belebt und bewegte sich das ganze Geschäft mehr zur Ausfüllung von entstandenen Waarenlücken. Das Angebot von gemahlenem Zucker war schwächer als in den Vorwochen und mußten Reflectanten auf bessere Qualitäten sich in abermals seitens der Inhaber höher gestellte Forderungen fügen. Demnächst haben auch die Preise geringerer Mahlungen und mittelerer weißer Farine verhältnißmäßig angezogen und sich schlanker verkaufen lassen. Für Brodzucker hatte sich mehr Frage auf Lieferung als auf Locowaare gemacht und die Notiz gegen die Vorwoche unverändert behauptet. Der Kaffeehandel war im Allgemeinen nur kurzzeitigem Bedarf entsprechend und sind feine Javas wie erste Marken Domingos im Gegensatz zu dergleichen geringeren Kaffeesorten wesentlich stärker gefragt gewesen und zum Theil etwas höher als in der Vorwoche bezahlt worden. Von anderen Waaren-Artikeln waren Heringe viel gesucht, aber loco sehr knapp und hoch gehalten. Petroleum wurde im Laufe der Woche wieder billiger angeboten, hatte sich aber zum Wochenschluß etwas im Preise gehoben. Der Markt in Schweineschmalz ist unverändert geblieben.

[Zuckerberichte.] Magdeburg, 7. Juni. In Rohzucker stand dem verhältnißmäßig großen Angebot genügender Begehr gegenüber, so daß sich Preise fest behaupten konnten. Umsatz 45,000 Ctr. Notirungen: Melasse 8 M. excl. To., Krystallzucker Ia über 98% 68 bis 69,50, Kornzucker, excl. von 97% 61,40 bis 62, do. 96% 60 bis 60,40, do. 95% 58 bis 58,60 M., Rohzucker, blond, 94% 56 bis 57 M. Raffinirte Zucker andauernd günstig tendenzirt. Umsatz 23,000 Brode, 5500 Ctr. gemahlener Zucker. Notirungen: Raffinade, ff. und f. excl. Faß 75—75,50 Mark, Melis ff. do. 73—73,50 M., do. mittel do. 72,50 M., do. ord. do. 71,50 bis 72 M., gem. Raffinade II incl. Faß 70,50—72 M., gem. Melis I do. 69—70 M., do. II. do. 67,50 bis 68,50 Mark, Farin do. 59,50—67 M. Preise pro 100 Kilogramm bei Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 7. Juni. Rohzucker fand zu letzten Preisen schlanken Absatz. Umsatz 16,000 Centner. Notirungen: Melasse 8 Mark excl. To., Kornzucker 96% 60,70—60,30 M., 95% 58,70—58,30 M., Nachproducte 94—89% 53—44 M. — Raffinirte Zucker hatten schwaches Angebot. Umsatz 5000 Brode, 1000 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. ohne Faß 76,50 Mark, fein do. 75,50 M., mittel do. 75 M., Melis do. 74,50 bis 74 M., gem. Raffinade mit Faß 74—72 M., Melis I 71—70 Mark, Farin, blond, gelb, do. 67,50—64 M. — Preise per 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 7. Juni. Raffinirter Zucker fest, gemahlener 50 Pf. höher.

Trautenau, 9. Juni. [Garnmarkt.] Der große Begehr konnte der fehlenden Vorräthe wegen nicht befriedigt werden. Willig bezahlt wird Achtzehner mit 42—47 fl., Vierziger 30—35 Gulden.
(Privatdepesche der Bresl. Ztg.)

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 9. Juni, 7 Uhr 28 Min. Vorm. Wasserstand 4,20 Meter.
Oppeln, 9. Juni, 7 Uhr 15 Min. Vorm. Wasserstand 3,96 Meter.
Brieg, 9. Juni, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 5,56 Meter am Unterpegel 3,84 Meter.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Mai sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extra-ordinär. Mark.	Summa. Mark.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms-, der Posen-Thorn-Bromberger u. Neisse-Brieger Eisenbahn):				
1879 nach vorläufigem Abschluß	336,928	2,140,673	298,900	2,776,501
im Januar bis Mai	1,476,376	10,526,454	1,419,695	13,422,525
1878 nach vorläufigem Abschluß	319,116	2,053,144	290,997	2,663,257
im Januar bis Mai	1,474,686	10,127,915	1,270,185	12,872,786
1878 nach definitiver Feststellung	322,463	2,087,567	313,703	2,723,733
im Januar bis Mai	1,480,756	10,327,246	1,315,597	13,123,599
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hüttenrevier):				
1879 nach vorläufigem Abschluß	—	48,564	672	49,236
im Januar bis Mai	—	224,683	6,294	230,977
1878 nach vorläufigem Abschluß	—	45,580	1,699	47,279
im Januar bis Mai	—	199,653	7,898	207,551
1878 nach definitiver Feststellung	—	47,731	715	48,446
im Januar bis Mai	—	201,803	5,930	207,733
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1879 nach vorläufigem Abschluß	103,419	375,092	47,358	525,869
im Januar bis Mai	448,121	1,898,806	218,490	2,565,417
1878 nach vorläufigem Abschluß	109,142	368 380	41,777	519,299
im Januar bis Mai	468,189	1,843,361	202,654	2,514,204
1878 nach definitiver Feststellung	109,563	335,646	47,890	493,099
im Januar bis Mai	468,863	1,821,292	214,880	2,505,035
4) Bei der Breslau-Mittelwalder und Niederschlesischen Zweigbahn:				
1879 nach vorläufigem Abschluß	135,931	301,472	78,800	516,203
im Januar bis Mai	572,680	1,656,228	330,730	2,559,638
1878 nach vorläufigem Abschluß	138,353	292,998	56,236	487,587
im Januar bis Mai	584,006	1,416,989	279,281	2,280,276
1878 nach definitiver Feststellung	138,300	272,631	79,948	490,879
im Januar bis Mai	584,017	1,433,826	326,705	2,344,548
5) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1879 nach vorläufigem Abschluß	48,318	178,202	51,420	277,940
im Januar bis Mai	223,964	878,706	220,140	1,322,810
1878 nach vorläufigem Abschluß	49 416	196,660	40,100	286,176
im Januar bis Mai	240,484	911,278	188,500	1,340,262
1878 nach definitiver Feststellung	51,870	169,699	52,716	274,285
im Januar bis Mai	242,940	966,709	213,732	1,423,381
6) Oppeln-Groß-Strehlitz-Morgenrother Eisenbahn: (Betrieb für Rechnung des Baufonds.)				
1879 nach vorläufigem Abschluß	2,400	4,965	1,200	8,565
im Januar bis Mai	8,190	20,224	6,000	34,414

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Juni. Reichstag. Die Tagesordnung beginnt mit Wahlprüfungsberichten. Die Wahl des Grafen Plessen (4. Wahlkreis Mecklenburg-Schwerin) wird dem Antrage der Commission gemäß beanstandet. Die Wahl Arnswaldt's wird gleichfalls beanstandet. Die

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Wahl Lorette's wird an die Commission zurückverwiesen. Es folgt die erste Berathung der Gewerbeordnungsnovelle. Ackermann ist im Großen und Ganzen mit den Bestimmungen der Vorlage einverstanden und befürwortet die Verweisung an die Geschäftsordnungs-Commission. Richter (Hagen) ist gegen die Vorlage, insbesondere gegen den geforderten Nachweis des Bedürfnisses für Gastwirthschaften. Minister Hofmann spricht gegen die Ausführungen Richter's; er bestreitet, daß die Vorlage von reactionären Principien ausgehe, und rechtfertigt die Forderung des für Gastwirthschaften nachzuweisenden Bedürfnisses unter Hinweis auf die Zunahme der Schankwirthschaften und der Trunksucht. Windthorst ist gegen den Branntweinconsum überhaupt, will aber den Polizeibehörden allein den Befund über das Vorhandensein des Bedürfnisses nicht anheimgegeben wissen, da er besorgt, die Polizeibehörden würden sich vielfach von Nebenrücksichten leiten lassen. Er verlangt, daß man den Polizeibehörden die Gemeindebehörden substituire, befürwortet übrigens die Verweisung an eine Commission. Kleist-Retzow spricht für die Vorlage aus dem Gesichtspunkte der öffentlichen Moral und des allgemeinen Wohles überhaupt. Braun (Glogau) wendet sich gegen die Vorlage, führt aus, daß für die Bedürfnißfrage kein gerechter Maßstab gegeben sei, mithin lediglich die Willkür walten werde. Lasker ist gegen die Vorlage, er plaidirt für eine hohe Besteuerung der Schankwirthschaften. Die Vorlage wird an die Geschäftsordnungs-Commission verwiesen. Fortsetzung morgen 12 Uhr.

Berlin, 9. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." kommt auf die frühere Besprechung des Vereinsfreikartenwesens auf den Bahnen des deutschen Eisenbahnvereins zurück und beziffert die Zahl der ausgegebenen Karten nach genauer Information auf 2745, wovon 450 im Besitze von Personen sich befänden, die nicht Eisenbahnfachmänner seien, sondern ganz andere Lebensstellungen einnähmen. Der größte Theil der letzterwähnten Karten entfalle auf nichtdeutsche Eisenbahnen, aber auch für Eisenbahnfachmänner selbst sei über das sachliche Maß hinausgegangen worden. — Die „Nordd. Allg. Ztg." ist in der Lage, den Wortlaut der vom deutschen Generalconsul im Namen der deutschen Regierung dem Khedive am 18. Mai überreichten Protestnote mitzutheilen. Dieselbe sagt: Die kaiserliche Regierung erblickt in dem Decret vom 22. April, durch welches einseitig unter Aufhebung der bestehenden anerkannten Rechte Seitens der egyptischen Regierung die Regelung der Schuldverhältnisse bestimmt wird, eine offene und directe Verletzung der mit der Justizreform übernommenen internationalen Verpflichtungen, sie muß dem Decrete jede rechtsverbindliche Wirkung bezüglich der Competenz der gemischten Gerichtshöfe und der Rechte der Reichsangehörigen absprechen und macht den Vicekönig für alle Consequenzen seines rechtswidrigen Verfahrens verantwortlich.

Berlin, 9. Juni. Bismarck wird Abends 6 Uhr hier erwartet.

Berlin, 9. Juni. Die Tarifcommission setzte die Berathung der Papierzölle fort und genehmigte die Zollsätze der Vorlage unverändert, ausgenommen den Zoll für ungeglättetes Packpapier, der von vier auf drei, für geglättetes Packpapier, Glanzpappe und Lederpappe, der von acht auf sechs Mark herabgesetzt, und den für Druckpapier, Schreibpapier, Löschpapier und Seidenpapier, der von acht auf zehn Mark erhöht wurde.

Berlin, 9. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 6. Juni, wonach die Wahlen zur Ernennung des zweiten Drittheils der Bezirksvertretungen, und der zweiten Hälfte der Kreisvertretungen in Elsaß-Lothringen am 21. und 22. Juni stattfinden. — Die von der „National-Ztg." am 5. Juni nach einem schottischen Blatte reproducirte Angabe, als hätten bereits 1873 oder überhaupt vor dem letzten Kriege Abmachungen zwischen den drei Kaisermächten über die orientalischen Verhältnisse stattgefunden, ist, dem „Reichsanzeiger" zufolge, nichts als vorwandlose Erfindung. Deutschland war vor dem Congreß an keiner Abmachung über die Zukunft des Orients und an keiner Verhandlung betheiligt, welche nicht publici juris wäre.

Berlin, 9. Juni. Von autoritativer Seite wird der Nachricht von der beabsichtigten Verlobung des Fürsten von Bulgarien mit der Prinzessin Jussupoff sehr bestimmt widersprochen.

München, 9. Juni. Im Auftrage des Königs begiebt sich heute, an Stelle des Prinzen Luitpold, Prinz Arnulf von Baiern nach Berlin, um der Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin beizuwohnen.

Petersburg, 9. Juni. Das Todesurtheil über den Attentäter Solowjeff wurde heute 10 Uhr durch Erhängen auf dem Smolenskifelde vollstreckt; der Platz war von Militär besetzt; um denselben standen unzählige Menschen, der Delinquent war ruhig, er wies den geistlichen Zusprnch ab. Die Ruhe blieb ganz ungestört; es fand gar kein Zwischenfall statt.

Athen, 9. Juni. Dem Vernehmen nach ist die Bildung eines zweiten Lagers an der Ostgrenze angeordnet.

Catania, 9. Juni. Der Ausbruch des Aetna hat fast aufgehört, desgleichen die Lavaausströmung. Es sind keine Erdstöße zu verspüren, sondern nur ein schwaches Getöse. Vom Hauptkrater steigt noch Rauch auf. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 9. Juni. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Philippopel: Auf die Vorstellungen der Pforte wegen Anstellung von lauter Bulgaren unwortete Aleko, daß er nur in bulgarischen Kreisen für die leitenden Posten die geeignete Intelligenz gefunden, bei der Besetzung von Verwaltungsposten werde er gern auch Mohamedaner berücksichtigen. — Aus Konstantinopel: Der britische Botschafter beschwerte sich beim Sultan über die Verzögerung des Exequaturats für den englischen Generalconsul Wilson in Kleinasien.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute 7¾ Uhr aus Babelsberg hier ein, von zahlreichsten Mengen enthusiastisch begrüßt; somit sind alle Zweifel an den stattfindenden Festen in Berlin behoben. Der Kaiser der im offenen Wagen fuhr, sah sehr wohl aus.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 9. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Animirt.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	9.	7.	Cours vom	9.	7.
Oesterr. Credit-Actien	473 —	470 —	Wien kurz	175 40	175 15
Oesterr. Staatsbahn	503 50	494 —	Wien 2 Monate	174 40	174 15
Lombarden	151 50	148 —	Warschau 8 Tage	200 90	200 30
Schles. Bankverein	94 —	93 75	Oesterr. Noten	175 50	175 15
Bresl. Discontobank	79 25	79 50	Russ. Noten	201 —	200 40
Bresl. Wechslerbank	85 40	85 25	4½ % preuß. Anleihe	106 —	105 75
Laurahütte	73 —	73 —	3½ % Staatsschuld	94 20	94 —
Donnersmarckhütte	33 30	— —	1860er Loose	123 50	123 -
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	89 20	88 3

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	98 —	97 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	124 90	124 —
Oesterr. Silberrente	61 —	60 90	Rheinische	129 50	129 25
Oesterr. Goldrente	69 75	69 60	Bergisch-Märkische	92 25	92 —
Türk. 5% 1865er Anl.	12 50	11 70	Köln-Mindener	134 25	133 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 30	56 —	Galizier	108 75	108 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 40	32 10	London lang	— —	20 37
Oberschl. Litt. A.	154 —	152 8	Paris kurz	— —	81 —
Breslau-Freiburger	80 —	79 20	Reichsbank	— —	155 25
R.-O.-U.-St.-Actien	124 50	124 —	Disconto-Commandit	155 —	155 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 473, 50. Franzosen 504, 50. Lombarden 152, —. Discontocommandit 155 70. Laura 72, 75. Oesterr. Goldrente 69, 75. Ungarische Goldrente 83, 10. Russ. Noten 202, —.

Animirt. Spielwerthe, besonders Franzosen rapid steigend. Bahnen lebhaft und gefragt. Banken meist besser. Bergwerke still. Oesterreichische Renten, russische Werthe und deutsche Fonds durchweg höher. Disc. 2%.

Frankfurt a. M., 9. Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 235, 75. Staatsbahn 250 —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 215, 75. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 9 Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Cours vom	9	7.	Cours vom	9.	7.
1860er Loose	126 70	126 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	158 50	158 —	Napoleonsd'or	9 24	9 25
Creditactien	269 90	266 40	Marknoten	56 95	57 —
Anglo	129 90	126 50	Ungar. Goldrente	95 30	95 07
Unionbank	— —	— —	Papierrente	67 87	67 67
St.-Esb.-A.-Cert.	285 —	279 —	Silberrente	69 70	69 60
Lomb. Eisenb.	85 50	84 —	London	115 90	115 95
Galizier	247 —	244 50	Oest. Goldrente	69 72	79 70

Paris, 9. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 83 45. Neueste Anleihe 1872 117, 07. Italiener 82, 60. Staatsbahn 623, 75. Lombarden 185, —. Türken 12, 12 Goldrente 69⅞. Ungar. Goldrente 85⅛. 1877er Russen 92⅞. 3% amort. —. Orient —, —. Fest.

London, 9 Juni (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 09. Italiener 81⅞. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 85¼. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter: trübe.

Berlin, 9. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	9.	7.	Cours vom	9.	7.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Matt.		
Juni-Juli	191 50	191 50	Juni	56 80	57 20
Sept.-Oct.	195 —	194 —	Sept.-Oct.	57 —	57 20
Roggen. Gedrückt.					
Juni	118 50	120 —	**Spiritus.** Fest.		
Juni-Juli	118 50	120 —	loco	52 50	52 20
Sept.-Oct.	127 50	128 50	Juni-Juli	51 90	52 10
Hafer.			Aug.-Sept.	53 70	53 70
Juni	125 50	126 —			
Juni-Juli	125 50	126 —			

Stettin, 9. Juni, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	9.	7.	Cours vom	9.	7.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Still.		
Juni-Juli	187 50	187 50	Juni	56 75	56 50
Sept.-Oct.	193 —	192 50	Sept.-Oct.	57 —	57 —
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Juni-Juli	117 —	118 —	loco	52 80	52 70
Sept.-Oct.	124 —	124 50	Juni-Juli	52 10	52 20
			Aug.-Sept.	53 40	53 50
Petroleum.			Sept.-Oct.	53 20	53 30
Juni	9 60	9 60			

(W. T. B) **Köln,** 9. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 19, —, per November 19, 40. Roggen loco —, —, per Juli 11, 95, per November 12, 70. Rüböl loco 29, 90, per October 30, —. Hafer loco 15. —, per Juli —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 9. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Juni 59, —, per Juli 59, 75, per Juli-August 60, 25, per September-December 61, —. Weizen behauptet, per Juni 27, 25, per Juli 27, 50, per Juli-August 27, 50, per September-December 27, 50. Spiritus fest, per Juni 53, 25, per September-December 54, 25. Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 9. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Juni —, per November 278. Roggen loco unverändert, per Juni —, —, per October 150, —. Rüböl loco 35, per Juni —, per Herbst 34¾. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst 358.

Glasgow, 9. Juni. Roheisen 42, —.

Frankfurt a. M., 9. Juni, 6 Uhr 53 M. Abends. [Abendbörse] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 234, 87, Staatsbahn 250 —. Lombarden 83, 06, Oest. Silberrente 60, 93, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 83, 31, —, 1877er Russen 88¾. — Fest.

Hamburg, 9. Juni, Abends 9 Uhr 20 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 61, Lombarden 185, 50 Creditactien 234, 50, Oesterr. Staatsbahn 626, 50, Neueste Russen 88⅝, Rheinische 129½, Bergisch-Märkische 92, Köln-Mindener 134, —, Russische Noten 201, 50.

Paris, 9. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	9.	6.	Cours vom	9.	6.
3proc. Rente	83 32	83 15	Türken de 1865	12 10	11 97
Amortisirbare	85 50	85 30	Türken de 1869	73 —	70 —
5proc. Anl. v. 1872	116 97	116 85	Türkische Loose	50 —	50 2
Ital. 5proc. Rente	82 10	82 35	Goldrente österr.	69¾	69⅞
Oesterr. Staats-E.A.	630 —	620 —	do. ungar.	84⅞	84⅞
Lombar. Eisenb.-Act.	185 —	186 25	1877er Russen	— —	92½

London, 9. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	9.	6.	Cours vom	9.	6.
Consols	97 07	97 09	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	102¾	105¾
Ital. 5proc. Rente	81⅝	81½	Silberrente	61⅞	— —
Lombarden	7⅜	7⅛	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	85¾	85	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	85¼	84¾	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	85¼	85	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	52 —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11¾	11⅞	Paris	— —	— —
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	23¼	— —

Oesterr. Goldrente 69¼. Ungar. Goldrente. 84¼.

[Personal-Nachrichten.] Der Bauführer Stolze aus Berlin ist bis auf Weiteres mit der Stellvertretung des erkrankten Kreisbaumeisters Legiehn in Landeshut beauftragt. — Befördert: der Rechtscandidat Rohowsky zu Bunzlau zum Referendarius. — Versetzt: der Rechtsanwalt und Notar Gallus zu Neustettin an das Kreisgericht in Glogau. — Pensionirt: der Kreisgerichtsrath Grodke zu Guhran unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit Schleife. — Ausgeschieden in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses: der Gefangenenwärter Schädel in Glogau. — Gestorben: der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Ubse zu Goldberg.

Bekanntmachung.

Zur Feier des 50jährigen Hochzeits-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin werden am 11. Juni c. die öffentlichen Denkmäler und die städtischen Gebäude festlich geschmückt und bis 11 Uhr Abends beleuchtet werden. [1079]

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, geben wir uns im Vertrauen auf den patriotischen Bürgersinn der Einwohnerschaft unserer Schlesischen Hauptstadt der Erwartung hin, daß dieselbe durch eine würdige Ausschmückung und festliche Erleuchlung der Wohnhäuser sich an der öffentlichen Feier jenes bedeutungsvollen Ereignisses allgemein betheiligen werde.

Breslau, den 6. Juni 1879.

Der Magistrat
hiesiger königl. Haupt- und Residenzstadt.

Dem Comite für die kaiserliche Jubelfeier sind zur Errichtung eines Kinderheims weiter folgende Beiträge gütigst zugegangen:

S. T. Reichsgraf von Hochberg auf Rohnstock 200 M., Fr. Herzogin Helene von Würtemberg, königl. Hoheit, 200 M., Herzogin Mathilde von Würtemberg, königl. Hoheit, 50 M., Prinzessin Mathilde von Würtemberg, königl. Hoheit, 50 M., Ertrag einer Sammlung in Carlsruhe OS. durch Herrn Hofprediger Gneist 100 M., Heinrich Rosenberger-Ober-Langenbielau 50 M., C. Gretschel 5 M., Münch 4 M., Rittmeister von Beoczy-Wohlau 9 M., Kaufmann C. Mannich 5 M., Herrm. Gerlach 15 M., Frl. Fanny v. Sierakowsky-Pleß 2 M., Apotheker P. Kretschmer-Hildesheim 5 M., Appell.-Gerichtsrath Lindner-Marienwerder 5 M., Frl. Rohovska-Goldschmieden 6 M., Fr. Fiebig auf Eisdorf bei Namslau 20 M., C. 5 M., Frl. Henriette Diettrich-Löwenberg 3 M., C. Oels 3 M., Instrumentenmacher Hirschberg 3 M., Ungenannt durch die Expedition der Schles. Ztg. 2 M., Frl. von Minkwitz 10 M., durch Fr. Kadeke gesammelt in einer Mittwochs-Gesellschaft 9 M., Professor von Lasaulx 20 M., eine ungenannte Geberin 1 M., Fr. Louise Mache 3 M., Kaufmann Paul Levy 5 M., Fr. Drescher 1 M., Stadt-Gerichtsrath Korb und Frau 15 M., Sattler-Obermeister Pracht 6 M., A. Seefeld 5 M., Wittwe Gebhard 50 Pf., Ernestine Roßdeutscher 2 M., Fr. Dorothea Göbel 5 M., Fr. Auguste Meisel 5 M., Fr. Marie Hildebrand 10 M., Knabe (Hotel du Nord) 10 M., Fr. Justizrath Edmann 6 M., Polizei-Commissarius Amerongen 3 M., Reg.-Präs.-Bureau-Vorsteher, Hauptmann Theurich 3 M., C. v. L. T. Nr. 65 30 M., Wilh. Löwe 3 M., Dr. M. Sachs 10 M., Dr. C. Döbelin 1 M., B. Kempner 2 M., Paul Metzke 1 M., Ungenannt 50 Pf., Dr. med. Wolff in Malapane 5 M., Consistorial-Secretär Deutsch 1 M., C. H. Dohr in Reichenbach i. L. 10 M., Kreis-Gerichtsrath John das. 3 M., Hof-Schuhmachermeister Grunert 8 M., Particulier Längert 3 M., Schneidermeister Kuron 3 M., Oberwerkmeister Quante 3 M., Schuhmacher-Association zur Weintraube gesammelt in der General-Versammlung am 28. April 12 M. 10 Pf., Militär-Effecten-Fabrikant Hellinger 20 M., Fabrikant Schönfelder 1 M., Hof-Dentist Louis Unger 15 M., A. Körner 2 M., M. K. 1 M., C. Vogt 3 M., A. Rößler 10 M., Bertha Ramke 5 M., Barthelt 1 M., C. Kuppe 3 M., W. Wähner 3 M., Oberlehrer Dr. Schönermark 5 M., N. N. in Slawentzitz 3 M., Brauerei-Besitzer Gustav Rößler 5 M., Schul-Vorsteher Beissenherz 5 M., Moritz Wohl 10 M., drei Herren aus Wirschkowitz 2 M., Kaufmann Otto Mann 3 M., Hotelbesitzer Heinemann 10 M., Portier Jüntzel 1 M., A. W. G. Heinemann 1 M., F. Wolff 1 M., Koch Kreidemann 1 M., die Kellner Schulze, Dachsel, Hering je 1 M., die Zimmermädchen Anna Jäschke, Anna Krause, Johanna Friedrich, Louise Imich, Fanny Heinemann je 50 Pf., Kellner Oswald Krischer 50 Pf., Lohndiener Flöter 50 Pf., Barbier Szalwinsky 50 Pf., die Hausdiener Friedrich Vogt, Carl Pratsch, Herrmann Fischer, J. Schönfelder, H. Hoffmann, J. Müller, Anton Schneider je 50 Pf., Coiffeur Schamberg 50 Pf., Frl. Amalie Franke 50 Pf., Frl. Hermsdorf 1 M., Stadtschulrath Thiel 5 M., Rathssecretär Maisel 5 M., Fr. Marie Maisel, geb. Gurdi, 2 M., Georg, Gretchen, Marie Maisel je 1 M., Frl. Marie Lange in Zülz 5 M., Mühlenbesitzer Kutzora, Rengersdorf, 6 M., Stadtpfarrer Künzer in Trachenberg 10 M., die Schülerinnen der höheren Töchterschule in Nicolai O.-S. 20 M., Nathan Friedländer 1 M., Ungenannt 30 Pf., Hannchen Michelsohn 3 M., Berthold Heyne 10 M., Robert Schwarzer 5 M., Oscar Hertzog 3 M., Ordentl. Lehrer an der Heiligen Geist-Realschule, Friedr. Meyer 10 M., Fr. v. W. 4 M., eine muntere Kindergesellschaft, vertreten durch Käthchen und Mariechen Späth, 7 M., Gideon von Wallenberg-Pachaly, zweiter Beitrag, für eine unterbliebene Illumination 100 M., Frl. Auguste Enger 3 M., H. v. R. 50 M., Magistrats-Secretär Carstädt 8 M., Handlung Josef Stern 20 M., Kaufm. Bürger 3 M., Gräfin Haslinger 3 M., Seminar-Director Semerak 6 M., Hermann Bodmann 15 M., H. F. 1½ M., Baroninw. Buddenbrock-Kosentblut 10 M., Hellmann u. Rohowsky 1 M., F. S. 2 M., Reg.-Rath Eberhard 10 M., App.-Ger.-Rath Zahn in Ratibor 15 M., Ottomar Destner 1 M., Graf Fürstenstein in Ullersdorf 20 M., Fürst Reuß auf Jänkendorf 20 M., Herr v. Seydewitz in Görlitz 20 M., Frau Gräfin Hoyos-Lauterbach 20 M., Herr Landrath v. Lösch-Langhellwigsdorf 20 M., Herr v. Lösch-Blumenau 20 M., Freiherr v. Seherr-Thoß-Schollwitz 20 M., Fr. Gräfin v. Seherr-Thoß-Hohenfriedeberg 20 M., Herr Baron v. Richthofen-Barzdorf 20 M., zweite Sendung, gesammelt von Herrn Pfarrer Seifert in Ebersdorf bei Neurode 10 M., C. Lux, Erlös für ges. Cigarren-Abschnitte, 2 M. 5 Pf., Hutmacher Böhn 3 M., Stadtpfarrer Becherer in Polkwitz 3 M., H. L. 5 M., Reinh. Sturm 38 M. 41 Pf., unter Hinzurechnung jüngst veröffentlichter 40,730 M. 14 Pf. in Summa 42,400 M.

Außerdem lieferte Möbelhändler Hr. Eduard Strauch eine Wiege, Frau Pastor Herrmann 2 Deckbetten mit Bezügen, desgl. 2 Kissen und 2 Unterbetten, die Handlung C. Schieberlein 3½ Dtzd. baumw. Kinderstrümpfe.

[7776] Der Schatzmeister **Reinhold Sturm.**

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Casperke** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [6088]

Breslau, den 8. Juni 1879.

verw. Frau **Amalie Vogt**, geb. **Wittke.**

Emilie Vogt.
Hugo Casperke,
Verlobte.

Statt besonderer Mittheilung.
Josephine Kehr,
Martin Lorch,
Verlobte. [6064]
Kaiserslautern, Mainz,
1. Juni 1879.

Max Wilhelm Breslauer,
Rosa Breslauer,
geb. **Fließ,**
Neuvermählte. [6089]
Berlin, den 3. Juni 1879.

Heute Abend 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Oesterreich**, von einem Knaben glücklich entbunden.

Ohlau, den 7. Juni 1879.

[2141] **Georg Schmidt.**

Heute Abend um 9½ Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens hoch erfreut.

Dorfbach, den 6. Juni 1879.

[2127] **Moritz Freytag,**
Ida Freytag, geb. Nadeck.

Die heute früh erfolgte glückliche Geburt eines munteren Mädchens melden erfreut [2137]

Louis Bartels und Frau
Laura, geb. **Schubert.**

Friedland, Reg.-Bez. Breslau,
8. Juni 1879.

Sonnabend, Abends 8 Uhr, verschied plötzlich am Gehirnschlage unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der frühere Kürschnermeister [7739]

Marcus Rosenstock.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag starb nach kurzem Krankenlager der Schichtmeister

Herr Reisner. [2143]

Gleich ausgezeichnet durch Biederkeit des Charakters, wie durch Pflichttreue in seinem Beruf, wird ihm ein dauerndes Andenken bewahrt werden.

Brzezinka, den 8. Juni 1879.

Die Gewerken und Beamten der Steinkohlen-Bergwerke Carlssegen und Krakau.

Nach unsäglich langen, schweren Leiden rief Gott heute Nacht 12 Uhr durch einen sanften Tod unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Mutter und Schwiegermutter,

Frau Bertha Gallasch,
geb. **Weichert,**

im 51. Lebensjahre ins bessere Jenseits. [7735]

Um stille Theilnahme bitten tiefbetrübt

Die Hinterbliebenen.

Schweidnitz, den 7. Juni 1879.
Steinau a. O., Waldenburg, Striegau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 7. Juni entschlief sanft nach längeren Leiden zu Görbersdorf unser innig geliebter Gatte, Sohn und Schwiegersohn, der königliche Kreisgerichtsrath [2139]

Paul Neugebauer,

im Alter von 43 Jahren.

Glatz, den 8. Juni 1879.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7½ Uhr endete der Höchste die durch 11jährige Blindheit bedingten vielen Leiden unseres guten Vaters und Großvaters, des Particuliers [6060]

Joseph Wagner,

in seinem achtundsiebzigsten Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz, um stille Theilnahme bittend, zeigen dies Freunden und Verwandten an

Die Hinterbliebenen.

Vorstadt Glatz, den 8. Juni 1879.

Tischgedecke,
Kaffee-Servietten, billig bei
Heinrich Adam,
in der Passage, 9 Königsstraße 9.

Den gestern Abend 9¼ Uhr nach langjährigen Leiden an Herzlähmung eingetretenen Tod meiner theuren, unvergesslichen Gattin

Sophie von König, geb. Stöckel,

zeige ich, von tiefstem Schmerze erfüllt, hierdurch an.

Ratibor, den 7. Juni 1879. [7771]

Oswald von König,
Appellations-Gerichts-Rath a. D.,
zugleich im Namen meiner beiden Söhne:
Hans von König,
Lieutenant im 2. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 12,
Victor von König,
Lieutenant im 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im Ostpreuß. Fuß-Art.-Regt. Nr. 1 Hr. v. Ubisch mit Fräulein Anna Goldschmidt in Danzig.

Verbunden: Rittmstr. und Esc.-Chef im Rhein. Dragoner-Regt. Herr Meiling mit Henriette Gräfin von Holnstein in Schloß Escheberg. Pr.-Lt. im Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35 Hr. v. Hanstein mit Frl. Christiane von Hanstein in Wussеken. Corvetten-Capitain in der kaiserl. Marine Hr. von Pawelsz mit Frl. Armgard von Michaëlis in Quatzow i. P. Hr. Pastor Greiling mit Frl. Helene v. Streit in Emersleben. Hptm. im Großh. Mecklenb. Jäger-Bat. Nr. 14 Herr v. Levetzow in Schwerin mit Frl. Adelheid Lindemann in Gr.-Zecher.

Geboren: Ein Sohn: Dem Major im Hess. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 11 Hrn. Wiebe in Kassel; dem Hrn. Kreisrichter Dr. Lisco in Liebenwalde. — Eine Tochter: dem Pr.-Lt. im 4. Garde-Regt. z. F. Herrn von Goßler in Berlin; dem Herrn Prediger Rathmann in Berlin.

Gestorben: Oberstlieut. z. D. Hr. v. Greiffenberg in Berlin. Lieut. im Holst. Feld-Art.-Regt. Nr. 24 Herr Sachau in Spandau.

Wenn es für einen Verlust, wie denjenigen, der mich betroffen, überhaupt einen Trost giebt, so hätte es die allgemeine Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines theuren unvergesslichen Mannes in erster Reihe vermögen können. Ich bin nicht im Stande, jedem Einzelnen für die mir persönlich oder schriftlich übermittelten Beweise von Herzlichkeit zu danken; — mögen diese Worte einen schwachen Beweis meiner dankbaren Empfindung hervorrufen; mögen sie eine kleine Erwiederung für all die Ehre und Liebe, die Achtung und Freundschaft sein, welche man meinem Gatten bei seinem letztem Wege spendete! — Insbesondere danke ich dem **hohen Magistrat** und den **Behörden,** dem Herrn **Oberbürgermeister Friedensburg,** den städtischen **Deputationen** und **Corporationen;** der jüdischen Gemeinde und dem Herrn Rabbiner **Dr. Joël;** dem **Breslauer Krieger-Verein,** der städtischen **Feuerwehr,** sowie allen Gesellschaften und Vereinen, welche mir ihre Theilnahme in so reichem Maasse entgegenbrachten; ich danke aber auch allen Denen herzlichst, welche ich in meinem Schmerze namentlich aufzuführen hier übersehen haben könnte; Allen, Allen meinen Dank! Möge Sie Gott vor ähnlichem Unglück schützen!

Breslau, den 8. Juni 1879. [7763]

verw. Mathilde Frankfurther,
geb. Silberstein,
zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen.

In Masselwitz ist am dritten Feiertage ein goldenes Kreuz verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen hohe Belohnung, dasselbe in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [7736]

2001 **T.**

M. einz. Lieb, habe ew. Dank, wegen uns. Zusammentreff. Bitte, schreibe mehr. Mit herz. Gr. u. Kuß nur D. M. [6096]

Breslauer Gewerbeverein.

Zum Maschinenmarkt Billets zu ermäßigten Preisen bei Herrn Oberältesten **Pracht,** Ohlauerstraße 63.

Der Besuch des Botanischen Gartens findet **nicht** heut, sondern erst am 17. d. Mts. statt. [7744]



Es sind noch **Billets** zum **Extrazuge nach Berlin** zu haben. — Dieselben gelten durchweg bis 18. Juni c., Abends, zur Rückfahrt. [7759]

Emil Kabath, Carlsstraße 28.

Für Damenschneiderei.

Bester Taillenköper	Meter	45 Pf.
Beste Futtergaze	"	25 "
Bestes Aermelfutter	"	35 "
Bester Stoßcamlot	"	60 "

Besatzstoffe z. Kleidergarnirungen in größter Auswahl.

Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
schrägeüber dem Stadt-Theater.

Schäffer, Wilhelm und Augusta,
Gedenkblatt
zum goldenen Hochzeits-Jubiläum
am 11. Juni 1879,
Preis 1 Mark,
ist soeben in dritter Auflage erschienen. [7745]
Trewendt u. Graniers Buch- und Kunsthandlung.

Gesundheits-Hemden,
in der Wäsche nicht einlaufend,
englisches Fabrikat,
das Stück von 1 Mark an,
empfiehlt [5741]
in größter Auswahl
Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsstraße Nr. 4,
Riegner's Hôtel.

Herren-Hüte
in feinstem Haarfilz, ganz neuen, kleidb. Façons, auch f. Knaben, zu
bekannt billigen Preisen.
Caesar Chaffak,
Nr. 87, Ohlauerstr. Nr. 87,
zur gold. Krone, u. Ring Nr. 12,
Ecke Blücherplatz.

Breslauer Actien-Gesellschaft
für [7619]

Möbel-, Parquet- und Holzbau-Arbeit

vorm. **Gebrüder Bauer** & vorm. **Friedrich Rehorst,**

Hoflieferanten Sr. kais. königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Central-Bureau und Verkaufs-Lokal:

Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von

Bautischler-Arbeiten, Parquets, Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren, sowie completter Schloß- und Wohnungs-Einrichtungen bei promptester Lieferung und billigster Preisberechnung.

Mit Zeichnungen und Anschlägen stehen zu Diensten.

Behufs Nachlaß-Regulirung werden diejenigen Personen, welche an die Firma C. G. Tielsch, bez. den verstorbenen Kaufmann Robert Tielsch, in Hirschberg, Schl., Zahlungen zu leisten haben, ersucht: [2126]
solche bis zum 1. Juli d. J., zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten, an die obige Firma zu berichtigen.

Im chemischen Laborator um, **Neue Taschenstrasse 30,** werden **Analysen** und **Untersuchungen** ausgeführt.
Sprechst.: Vm. 9—12, Nm. 3—5.
6063 **Dr. Breslauer.**

Poliklinik
für Augenkranke.
Dr. Lewkowitsch,
prakt. Arzt und Augenarzt,
Bahnhofstr. 13. [5799]

Impfung mit humanisirter und Kuhlymphe tägl. von 3—4 Uhr. [6584]
Dr. Simm, Schweidnitzerstr. 46, II.

Meine Sprechstunden sind Vorm. von 9—12, Nachm. von 3—6 Uhr.
M. Fränkel, Zahnarzt,
Junkernstraße 34. [6066]

Paul Müller's Atelier
für künstliche Zähne, Plomben ꝛc.
Ohlauerstr. 45, 1. Etg.

7153 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke ꝛc.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Für Hautkranke
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[5284] Nikolaistr. 44/45.

Ein junges gebl. Fräulein wünscht ein **Darlehn** von 30 M. Gefl. Off. erb. unter H. S. postlagernd Hauptpost.

Aus Anlaß der Feier des fünfzigjährigen Hochzeits-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin findet [7733]

Mittwoch, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

in beiden Gemeinde-Synagogen ein Festgottesdienst nebst Predigt statt.

Breslau, den 8. Juni 1879.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Am Tage des goldenen Hochzeits-Jubiläums Ihrer Majestäten sind die Breslauer Buchhandlungen von 1 Uhr ab geschlossen! [7746]

Restertag!
jeden Mittwoch.

Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1—12 Meter in **couleurten** und **schwarzen Kleiderstoffen,** die ich
zu Spottpreisen
ausverkaufe. [6436]
Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.

S. Wertheim,
16 Ring 16, Becherseite, **16 Ring 16.**
Auf schwarze **Cachemir-Reste** mache besonders aufmerksam.

Carl Riesel's Separat-Courierzug
am 14. Juni c.,
Abends 9 Uhr,
nach Frankfurt am Main

ca. halber Fahrpreis für hin und retour.



(mit Anschlußbillets nach Schwarzwald und Schweiz) auf 6 Wochen, Benutzung der Courierzüge, Freigepäck und Unterbrechung. Programm gratis in **Carl Riesel's Reise-Comptoir,** Jerusalemerstr. 42, am Dönhofsplatz. Billetverkauf von heute ab.

Am 5. Juli c. 2. Separatcourierzug nach Frankfurt a. M. (!! **auch nach der Schweiz auf 6 Wochen!!**); **Gesellschaftsreise mit jungen Leuten nach der Schweiz** (5. Juli); **Kopenhagen u. Bornholm** (5. Juli); **Skandinavien** (3. August); **Spanien, Italien** und **Orient** (September). **Carl Riesel's Reise-Lexikon** (Preis 1 Mark) neu erschienen. [7672]

Louisenbad, [5999]
Teichstr. 13, empf. sich einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 28. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird im Gasthofe zum Deutschen Hause hierselbst die diesjährige General-Versammlung des Ohlau-Strehlener Chausseebau-Vereins abgehalten, wozu wir gemäß § 27 der Statuten einladen. [2144]

Ohlau, den 5. Juni 1879.

Das Directorium.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Emanuel Koblynski'schen Concursmasse** gehörigen **Möbelvorräthe** beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen.

Das Lager, sowie die gerichtliche Taxe liegen den Herren Interessenten **am 10. u. 11. d. Mts.** im Geschäftslocale, **Junkernstraße Nr. 6**, zur Einsicht offen. [6065]

Paul Zorn,
gerichtl. Verwalter der Masse.

Das Waarenlager und die Geschäftsutensilien der **Julius Sosna'schen Concursmasse in Ratibor**, bestehend in **Colonialwaaren, Cigarren, Tabak, Farben, Weinen und Liqueuren** und geschätzt auf Rm. 12323 48 Pf. sollen im Ganzen verkauft werden. [2123]

Zur Besichtigung derselben wird **am 10. und 11. d. Mts., des Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** das Geschäftslocal des Gemeinschuldners geöffnet sein und die gerichtliche Taxe ausliegen. Kaufsofferten nehme ich bis zum 15. d. Mts. des Abends entgegen.

Ratibor, den 6. Juni 1879.

Der gerichtliche Massenverwalter,
Paul Ackermann.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1537 die durch den Austritt des Kaufmanns **Felix Müller** aus der offenen Handels-Gesellschaft

General-Anzeiger der Stadt Breslau und Provinz Schlesien Müller & Goebel

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 5207 die Firma

General-Anzeiger der Stadt Breslau und Provinz Schlesien Goebel

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Göbel** hier eingetragen worden. [592]

Breslau, den 6. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3190 das Erlöschen der Firma

Reinh. Haenel

hier heute eingetragen worden. [593]

Breslau, den 5. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4567 das Erlöschen der Firma

O. Kern

hier heute eingetragen worden. [594]

Breslau, den 6. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4865 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Paul Dammann** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Heinrich Moritz Baumann** hier erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma

H. M. Baumann

hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1579 die von den Kaufleuten **Heinrich Moritz Baumann** und **Paul Dammann**, beide hier, am 5. Juni 1879 hier unter der Firma

H. M. Baumann

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [595]

Breslau, den 6. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 972, die Actiengesellschaft

„Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke. Actiengesellschaft“

betreffend, folgender Vermerk:

„Zufolge des Beschlusses der Generalversammlung vom 28. Juni 1877 ist nunmehr das Grund-Capital um den Betrag von 1,431,800 Thaler oder 4,295,400 Mark durch Cassation von 7159 Stück angekaufte eigene Actien der Gesellschaft über je 200 Thaler oder 600 Mark herabgesetzt. Das Grund-Capital beträgt sonach jetzt nur noch 4,568,200 Thlr. oder 13,704,600 Mark, zertheilt in 22,841 Actien à 200 Thaler oder 600 Mark.

heute eingetragen worden. [596]

Breslau, den 6. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die, für den Mühlenbesitzer **Adolf Krause** zu Münsterberg eingetragenen Grundstücke: 1) Blatt Nr. 405 Münsterberg von 65 Ar 90 Quadrameter der Grundsteuer unterliegender Fläche, mit 12,90 Thlr. Reinertrag, 2) Blatt Nr. 530 Münsterberg, die sogenannte Walkmühle, von 1 Hektar 38 Ar 30 Quadratmeter Fläche, mit 23,84 Thlr. Reinertrag und 120 Mark Nutzungswerth, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. Juli 1879, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Polizeigebäude hier, Sitzungszimmer Nr. 1, versteigert und soll das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages [1072]

am 21. Juli 1879, Vormittags 9 Uhr,

ebenda verkündet werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 1 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Münsterberg, den 6. Juni 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Winge.**

Der Termin zur Verdingung der **Kohlenlieferung** für die hiesige Gasanstalt findet nicht den 15., sondern

Montag, den 16. Juni, Vormittags 11 Uhr,

statt. [2125]

Striegau, den 7. Juni 1879.

Der Magistrat.

Steckbrief.

Kgl. Kreisgerichts-Commission zu Friedland,
den 7. Juni 1879.

Der Postgehilfe [1074]

Eduard Friedrich Max Geier

von hier, gebürtig aus Breslau, soll wegen Unterschlagung von in amtlicher Eigenschaft erhaltenen bedeutenden Summen verhaftet werden; er ist im Betretungsfalle anzuhalten und an uns abzuliefern.

Signalement.

Alter: 19 Jahre 3 Monate.
Religion: katholisch.
Größe: 5 Fuß 4 Zoll (ungefähr).
Haare: blond.
Stirn: frei.
Augen: bläulich.
Augenbrauen: blond.
Kinn: rund.
Gesichtsbildung: breit.
Gesichtsfarbe: gesund.
Nase: gewöhnlich.
Sprache: deutsch.
Bart: geringer blonder Backenbart.
Zähne: vollständig.
Gestalt: kräftig, breite Schultern.
Bekleidung: Führt mehrere Anzüge mit sich. Letzter Anzug: helle Hosen, dunkler Rock und Ueberzieher, schwarzer, niedriger Hut.
Besondere Kennzeichen: Trägt für gewöhnlich Pince-nez, zuletzt eine goldene Brille ohne Gläser-Einfassung, ist kurzsichtig und blinzelt etwas, sonst von angenehmer äußerer Erscheinung.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft

C. Traugott Erber

zu Brieg und über das Privat-Vermögen der Gesellschafter **C. Traugott Erber** und **Carl Erber** zu Brieg haben: [1073]

1) die Handlung **Herold & Söhne** zu Selbitz bei Hof in Baiern eine Waarenforderung von 86,15 Mk.,
2) die Wiener Lampen-Niederlage **R. Ditmar** zu Berlin S., Ritterstraße 27, eine desgleichen von von 131,55 Mk., und
3) die Handlung **Benchelt und Bösenberg** zu Dresden eine dito von 202,56 Mk.

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 26. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Audienz-Zimmer des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Brieg, den 26. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Feige.**

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Handelsmannes

Adolph Riedel

zu Gleiwitz ist durch Schlußvertheilung beendet. [1075]

Gleiwitz, den 6. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Juni 1879 ist heut:

1) im hiesigen Gesellschafts-Register unter Nr. 92 bei der Firma
A. Lohmeyer & Comp.
zu **Gleiwitz**, Col. 4, vermerkt:
„Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Adolph Lohmeyer** in Gleiwitz übergegangen“; [1076]
2) im hiesigen Firmen-Register unter Nr. 563 (früher Nr. 92 des Gesellschafts-Registers) die Firma
A. Lohmeyer & Comp.
zu **Gleiwitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Lohmeyer** hierselbst, sowie
3) im hiesigen Procuren-Register unter Nr. 68 das Erlöschen der seitens der Handelsgesellschaft **A. Lohmeyer & Comp.** zu Gleiwitz (Nr. 92 des Gesellschafts-Registers) dem hiesigen Stadtrath **C. F. Neumann** ertheilten Procura

eingetragen worden.

Gleiwitz, den 5. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Brauereibesitzers [1077]

Ewald Glück

zu Gogolin ist, nachdem sämmtliche Gläubiger in die Aufhebung desselben gewilligt haben, eingestellt worden.

Groß-Strehlitz, den 4. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 13 eingetragenen Firma

Emanuel Glogauer

in Falkenberg OS. zufolge Verfügung vom 31. Mai c. eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. [1078]

Falkenberg OS., den 31. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
gez. **Feldmann.**

Ein **Kollergang** ist billig zu verkaufen. [2105]

Natibor. Chem. Fabrik „Ceres“, Th. Pyrkosch.

Bekanntmachung.

Die zum Mühlenbesitzer **Carl Teichmann'schen Nachlasse** gehörigen Grundstücke:

1) das Mühlengrundstück Nr. 114 Habelschwerdt, Antheil Krotenpfuhl,
2) die Ackerstücke Nr. 163, 227, 153, 325 Habelschwerdt und Nr. 64 Krotenpfuhl, [918]

zusammen auf 106,446 M. 49 Pf. abgeschätzt, sollen auf Antrag der Erben

auf den 12. Juli 1879, Vormittags 10 — 12 Uhr,

im Termins-Zimmer I hiesigen Gerichts freiwillig subhastirt werden.

Der Bieter hat 3000 M. Caution zu erlegen.

Die weiteren Bedingungen sind in unserem Bureau II einzusehen.

Habelschwerdt, den 2. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Submission.

Das aus **Granit** herzustellende **Sockelgesimse** nebst **Sohlbänken** für das Land- und Amtsgerichtsgebäude zu Oppeln soll verdungen werden.

Offerten sind **bis zum Termin am 17. d. Mts., Mittags 12 Uhr,** in dem Baubureau — Obere Carlsstraße — abzugeben. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus. [2129]

Oppeln, den 7. Juni 1879.

G. Knoche, Regierungs-Baumeister.

Die Bresl. Promenaden-Verwalt. hat noch mehrere 1- u. 2jährige

Schwäne

zum Preise von 40 und 50 Mk. pro Paar incl. Emballage zu verkaufen.

Bestellungen sind an den Promenaden-Poliz.-Aufseher **Walter**, Kl. Groschengasse 20, zu richten. [6000]

Für meine höhere Knabenschule suche ich vom 1. Juli c. ab einen

Hilfslehrer,

welcher außer in den Realien auch im Latein (Sexta) unterrichten kann.

Gehalt 1080 Mark. Anmeldungen bis zum 20. Juni. [7563]

Myslowitz. **Schubert**, Schul-Dirigent.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [7757]

am 13. Juni c., Vormitt. 11 Uhr, Gräbschenerstraße 90/92:
eine Bandsäge zum Dampfbetrieb;
am 17. Juni c., Vormittags 9 Uhr, im Stadtgerichts-Gebäude:
Betten, Kleidungsstücke, Möbel, 1 Waaren-Regal, 1 Ladentafel, 1 Nähmaschine, 1 Optometer, mehrere Alkoholometer, 1 elektromagnet. Apparat;
um 10 Uhr: zwei Hürdlerwagen;
am 18. Juni c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude:
ca. 50 Mille gute Cigarren, eine Partie Cigarretten, 2 Ladentafeln mit Marmorplatten, 2 Repositorien, 1 Kronleuchter und verschiedene Utensilien:
am 19. Juni c., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Gerichts-Gebäude:
verschiedenes Mobiliar, 1 Billard, 1 Flügel-Instrument;
um 10 Uhr: mehrere polirte Marmor-Grabsteine.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gutsverkauf.

Ein Bauergut mit 114,57 Morgen Areal, ¾ Meilen von Reichenbach in Schles., ist wegen Krankheit des Besitzers bei 12,000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Acker, durchweg Weizen- und Rübenboden, befindet sich im besten Culturzustande. Lebendes und todtes Inventarium vorzüglich. Gebäude massiv. Das Nähere zu erfahren bei dem Gemeindevorsteher **Grundmann zu Hennersdorf**, Kr. Reichenbach i. Schl. [2128]

☞ **Ein Gut,** ☜

800 Morgen, O.-Schles., an einer Kr.-Stadt, m. schönen neuen Gebäuden, vollst. lebendem u. todtem Inventar, außer 27000 Thlr. Pfandb. keine Schulden, wird bill. verkauft auch bei Zuzahlung **1 Haus** angenommen. **P. Schwerin**, Büttnerstr. 7. [6004]

Ein Stadtgut

in deutscher Gegend, 50—300 Morgen groß, wird von einem zahlungsfähigen Käufer zum Ankauf ohne Agenten gesucht. Bedingung: guter Boden, massive Gebäude. [2113]

Offerten bis 15. d. M. postlagernd Bernstadt i. Schl. unter Chiffre A. B. einzusenden.

Einige gut gelegene **Güter** sind entweder **zu verkaufen** oder gegen Breslauer Häuser mit wenig Schulden und baarer Zuzahlung **zu vertauschen.**

Auch eine **Gutspacht** von ca. 600 Mrg. ist zu vergeben. Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. Z. Nr. 17. [7662]

Ein gutes

Rohproducten-Geschäft

in einer Provinzialstadt, welches einer bedeutenden Erweiterung fähig, ist anderer Geschäftsverbindungen wegen **bald zu verkaufen.**

Offerten unter G. B. 19 Briefk. d. Bresl. Ztg. [6079]



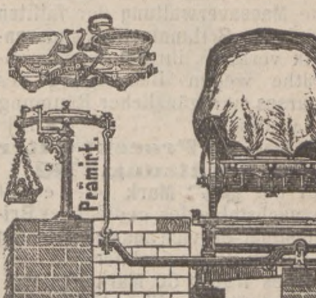
H. Herrmann, Breslau,

Fabrik u. Compt.: Neue Weltstr. 36, vom 1. August 1879 ab mit Dampfbetrieb: Berlinerstraße 59. Verkaufslager: Neue Weltstraße 39.

Specialität: [6728]

Waagen jeder Größe und Construction unter Garantie.

Illustr. Preisnotizen franco.



Ein Destillations-Geschäft mit vollem Ausschank, gut im Gange, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Offerten unter B. 28 an die Exp. der Bresl. Ztg. [6082]

Zu verpachten ist ein großes **Destillations-Geschäft mit sehr flottem Detail-Ausschank** auf einer der lebhaftesten Straßen Breslaus. [6005]

Näh. sub **L. B. 84 postl. Breslau.**

Ein seit 46 Jahren bestehendes, mit bestem Erfolge betriebenes **Colonialwaaren-, Destillatinns- und Weingeschäft**, verbunden mit Spirituosen-Ausschank, mit alter Kundschaft, ist unter günstigen Bedingungen umzugshalber **zu verkaufen.** [2107]

Gefl. Offerten sub A. B. 13 Exped der Breslauer Zeitung erbeten.

Seifensiederei.

In meinem am Ringe gelegenen Hause ist eine Seifensiederei mit vollständiger Einrichtung u. Verkaufslocal p. 1. Juli zu verpachten. [6087]

Kosel. **M. Sonnenfeld.**

Männliche Schwäche-

Zustände, namentlich durch die **zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden, Ausschweifungen** 2c. herbeigerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 77 Auflagen erschienene Buch:

Dr. Retau's
Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Zu beziehen ist dasselbe durch **G. Pönicke's** Schulbuchhandlung in **Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **W. Jacobsohn & Comp.** [5974]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneszschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1536]

Geschlechts-Leiden

und geheime Krankheiten jeder Art heile ich nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft auch brieflich schnell und sicher; ebenso Frauenkrankheiten, geheime Schwäche-Zustände Nervenzerrüttung, Impotenz, Pollutionen 2c.). Auf Grund meiner altbewährten Curmethode garantire selbst in den verzweifeltsten Fällen Heilung und verzichte im Nichtheilungsfalle auf jedes Honorar. [5901]

Ausführlichen Krankheitsbericht an **Dr. med. Krug, Thal (Gotha).**

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen, die bösartigsten und veraltetsten Fälle heilt auch **brieflich**, gründlich u. schnell der im Auslande approb. **Dr. med. Harmuth**, Berlin, Kommandantenstr. 30.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I.“** Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr. [7605]

Sprechzimmer d. österr. Specialarztes für Hautkrankheiten u. Syphilis

Dr. Karl Weisz,

Ring 39, 1. Et. 4½—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** 8—11, 2—4. Auswärts brieflich. [6857]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

ebenso [6095]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße.**

Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.

Ebenso an Sonntagen.

Auswärts brieflich.

Geldschränke billig zum Verkauf Breiteſtraße 45. **J. Langer.**

Zum bevorstehenden Breslauer Maschinenmarkt
stellen aus: [2096]

2 Drehbänke,
1 Radreifenbiege-Maschine,
1 Ziegelnachpresse.

Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz,

Neuland-Neisse.

Für Land- und Ackerwirthe.
Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 M., Mittelsorte 3 M. Unter ½ Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfd. Culturanweisung füge jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt. [7742]

HUNYADY LASZLO, Bitterwasser-Extract, stärkstes und kräftigstes **Ofener Bitterwasser,** von medic. Autoritäten empfohlen u. in vielen Kliniken ausschließlich angewandt.*)

Das aus den Salzen der Quelle erzeugte **Extract**, von gleicher Wirkung wie das Bitterwasser, ist eine **werthvolle Neuheit** für solche, die das Wasser nicht vertragen können, namentlich für Kinder, — besonders praktisch **auf Reisen**, da eine Blechdose, welche in der Westentasche zu tragen ist, den Inhalt einer Flasche bietet. Preis ders. **50** Pf. Zu haben in allen Apotheken, Droguen- u. Mineralwasser-Handlungen. Haupt-Niederlage in **Breslau**: Apoth. **H. Werner**, Naschmarkt-Apoth.

*) **Gutachten des Hofraths Professor Dr. Bamberger in Wien:** „Ich habe das Hunyady-Laszlo-Wasser vielfach auf meiner Klinik mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. [6190]

Natürliches
Schwalheimer Mineralwasser.

Dieser Säuerling enthält nach den Analysen von **Bromeis, Mialke, von Liebig** u. a. **Chlornatrium** und zweimal mehr freie **Kohlensäure** (49, 44), als die sonst bekannten Säuerlinge. Dasselbe wirkt kräftigend auf den Organismus bei **Magenleidenden** und besonders **Brustkranken.** Nach den Beobachtungen der Professoren **Oppolzer, Scoda, Bamberger** u. A. bewirkt die Kohlensäure einen erfrischenden **Reiz**, löscht den **Durst**, erleichtert die **Absonderung des Schleimes**, mildert und behebt den **Husten** und bewährt sich gleich dem Emser Wasser ganz besonders in **Krankheiten des Kehlkopfes.** [7702]

In doppelt kohlensaurer Füllung bildet das **Schwalheimer Mineralwasser**, vermischt mit Wein, Cognac 2c., einen vorzüglichen Labetrunk.

Haupt-Depot für Schlesien und Posen:
bei **Carl Beyer**, Alte Taschenstraße 15,
W. Zenker's Nachf., Albrechtsstr. 40,

auch zu haben bei **Gebr. Heck, E. Huhndorf, Theodor Winkler, Robert Becker**, sowie in den Apotheken, Mineralbrunnen- u. Delicatessen-Handlungen.

Reelle, zugleich aber sehr billige

Cigarren-Offerte.

Sumatra, Brasil, Havanna, Regalia, per Mille 50—70 Mark.
Sumatra, Brasil, Havanna, media Regalia, elegant sortirt, in $^1/_{10}$ und $^1/_{20}$, à 45 und 50 Mark.
Manila, Cuba, Brasil in $^1/_{10}$ Kistchen per Mille 45 Mark.
Blitar mit Felix Brasil in $^1/_{10}$ Kistchen per Mille 40 Mark.
Java Brasil in Papier und $^1/_{10}$ Kistchen per Mille 30—35 Mark.

Diese Fabrikate zeichnen sich durch gute Luft, weißen Brand und gediegene Qualitäten aus. [7555]

Eine Partie **Domingo Brasil, Handarbeiten,** à 24 Mark.

Bei 500 Stück franco Zusendung gegen franco Kasse.

Albert Kramolowsky, **Neumarkt Nr. 21, Breslau.**

Das k. k. ausschl. priv. neu verbesserte

Schnellwäschereinigungs-Pulver
von Franz Palme, Trautenau in Böhmen,

ist das beste, vorzüglichste und billigste für Wäsche jeder Art.

Mit diesem vorzüglichen Pulver, welches frei von allen schädlichen Ingredienzien, kann eine Person binnen 4 Stunden mit Anwendung meiner neuesten verbesserten Waschmethode und 4 Dkgr. dieses Pulvers 2 Tragkörbe voll schmutzige Wäsche wie gebleicht reinigen, ohne die Hände aufzureiben oder die Wäsche im Geringsten zu schädigen und ohne zu kochen. Jedes reine Brunnen- oder Flußwasser ist dazu geeignet. Unter Garantie für Wahrheit versende ich eine Original-Schachtel mit Methode, für 16 Körbe schmutzige Wäsche hinreichend, für 2 Mark D. R.-W. incl. Emballage. 3 Schachteln franco. [2134]

Die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik

empfiehlt ihr als **vorzüglich** anerkanntes Fabrikat zu zeitgemäß **billigen** Preisen und steht mit **Probesendungen**, wie auch mit **Attesten** von **Behörden** und **Privaten** jederzeit gern zu Diensten. [1848]

Oeffentliche Erklärung.

Dte **Massaverwaltung** der **falliten Vereinigten Britanniasilberwaaaren-Fabrik** verkauft ihre Massawaaren-vorräthe wegen Beendigung des **Concurses** und gänzlicher Räumung der Localitäten [2010]

☛ um 75 Procent unter der Schätzung, ☚

Für nur ☛ **Mark 14.—** erhält man nachstehendes gediegenes **Britanniasilber-Service aus dem feinsten und besten Britanniasilber (welches früher 50 Mark kostete)** und wird für das **Weissbleiben** der Bestecke

☛ 25 Jahre garantirt. ☚

6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln feinster, schwerster Qualität,
6 Stück massive Britanniasilber-Speiselöffel,
6 St. feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
1 St. massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenschöpfer, bester Sorte,
2 Stück effectvolle Britanniasilber-Salon-Tafelleuchter.
6 Stück feinste Britanniasilber-Eierbecher,
6 Stück fein ciselirte Präsentirtassen (Tablett's),
1 Stück schöner Britanniasilber-Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
1 St. feinbr Britanniasilber-Theeseiher,

42 Stück.

Zu beziehen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder Geldeinsendung durch das

Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depôt, Wien, Untere Donaustrasse 43.

Die Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik von

7765 **D. Silberstein,**

Neue Taschenstraße Nr. 14
(früher Rehorst'sche Fabrik),
empfiehlt eine große Auswahl Eichen-, geschnitzt, schwarz, matt, Nußbaum- u. Mahagoni-Möbel zu tief herabgesetzten Preisen.

Eine Garnitur **gute Mahag.-Möbel**, best. in einem Sopha und 2 Fauteuils in grün. Plüsch, 1 Sophatisch, 6 Stühlen, 1 2thür. Kleiderschrank, 1 Secretär, 1 Spiegel mit Marmorconsol; ferner 1 gr. Rococokleiderschrank, 1 gr. starke Zinkbadewanne, 1 Schreibpult, 1 gr. gut. Kinderwagen, 1 neues Restaurations-Buffet und einige gute Oelgemälde verkauft bill. **A. Cubasch**, Carlsstr. 2. [6098]

Möbel-Verkauf. Umzugshalb. sind 4 Zimm.-Einricht. fast neu, sof. billigst zu verk. **Nicolaistr. 9 II.**, neben dem weißen Roß.

Geldschränke

mittlerer Größe mit Panzer stehen billig zum Verkauf in der Kunstschlosserei **Nikolaistraße 59.** [6090]

Eine **Latrinen-Reinigungsmasch.** mit Schläuchen, Wagen ꝛc. ist bald billig zu verkaufen. [6069]
Näh. **Kaiser-Wilhelmsstr. 27**, I.

☛ **1 Kutschirwagen,**
☛ **1 Parkwagen,**
fast neu, Schweidnitzerstadtgraben 14, Vorm. 8—11 Uhr. [7760]

Für Gutsbesitzer und Fabrikanten!

Ein neuer zweispänniger Wagen, 100 Ctr. Tragkraft, desgleichen ein kleiner neuer Handwagen, sowie ein Dampfkessel mit Zubehör, 2 Atmosphären Dampfdruck, für ländliche Brennereien besonders geeignet, stehen billig zum Verkauf. [6038]
Näheres **Rosenthalerstr. 7**, part.

Ein noch in sehr gutem Zustande befindlicher [6071]

halbgedeckter Wagen

ist billig zu verkaufen.
Näh. **Kaiser Wilhelmstr. 27**, I.

Ein **schmiedeeiserner Kochkessel**, 5' Durchm. und 4' Höhe, wird zu kaufen gesucht. [2104]
Ratibor. Chem. Fabrik „Ceres“, Th. Pyrkosch.

Eine **Brauerei sucht** ein gebrauchtes eisernes [7768]

Kühlschiff

zu kaufen. Offerten unter **S. 3504** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, erbeten.

Perl-Kaffee, gebr. das Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java- „ gebr. das Pfd. 1 M. 30 Pf.,
beide Sorten ganz reinschmeckend.

Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Perl-Kaffee, gebr. 15 und 16 Sgr.,
Java-Kaffee, „ 12 „ 13 „
feinster weißer Farin das Pfd. 36 Pf.
C. G. Müller, Gr. Baumbrücke 2 und Klosterstr. 1a. [7243]

Reinschmeckenden Dampfkaffee von 110 Pf. ab pr. Pfd.,
feinsten gebr. Mocca-Kaffee 180 Pf.
7595 **Paul Tecklenburg, Goldene Radegasse 27a.**

Von unserem

Schreibers Kaffee-Präparat,

dem besten **Ersatz für indischen Kaffee**, welches sich durch seine Vorzüglichkeit und Billigkeit an allen Orten schnell Eingang verschafft, halten in **Breslau** Lager:
Herr **Oscar Giesser**, Junkernstraße.
= **Adolph Gigas**, Matthiasstraße.
= **Oscar Hübner**, Rosenthalerstraße.
= **Bernhard Lieschke**, Königsplatz.
= **Paul Neugebauer**, Ohlauerstraße.
= **C. G. Ossig**, am Neumarkt.
= **Joseph Priemer**, Klosterstraße.
Herren **W. & Th. Selling**, Malergasse.
Herr **C. L. Sonnenberg**, Tauenzienstr.
= **C. Steinig**, Neue Junkernstr. 28.
= Derselbe, Hirschstraße 26.
= Derselbe, Kl. Scheitnigerstr. 5.
= Derselbe, Gr. Scheitnigerstr. 24.
= **Carl Steulmann**, Schmiedebrücke.
Wir bitten, mit unserm Präparat einen Versuch zu machen. [6899]
G. Schreiber & Sohn, Nordhausen,
Besitzer der Fabriken in Nordhausen, Heringen, Wolkramshausen a. d. Salza.

Talloisketten.

Die Talloisketten genießen wegen ihrer sorgfältigen Arbeit, ihrer langen Dauer und täuschenden Aehnlichkeit mit echtem Golde seit 30 Jahren einen wohlverdienten Ruf. [5037]

Um jede Fälschung zu vermeiden, beachte man den Garantiestempel: Tallois.

Paris. Tallois.

Echt

Eau de Cologne
und [7627]
Spanischer Carmeliter
Melissen-Geist
in Breslau bei
Maria Benno von Donat, Schweidnitzerstraße Nr. 8,
Ecke Schloß-Ohle.
General-Versandt für
Deutschland, Oesterreich und Rußland.
Garantie u. Allein-Verkauf.

Libby's Fleischconserven.

Pöckel-Rindfleisch, Ochsenzungen, Auerhahn mit Zunge, Roastbeef, ganz ausgezeichnet zum Ausschnitt,
Lachs, pro Dose 1 Pfd. 1 M. — Pf.,
Hummern, pro Dose — = 90 =
Sardinen in Oel pro Dose 50 =
Alles fertig zum Tafelgebrauch.

S. H. Joachimssohn,
Breslau, Büttnerstraße 1.

Himbeersaft, 1 Liter M. 1,40,
1 Pfd. = 0,70,
Citronensaft, 1 Liter M. 1,20,
1 Pfd. = 0,60,
Citronenessenz, 1 Fl. M. 1,00,
empfiehlt [7634]
die Kränzelmarkt-Apotheke,
Hintermarkt 4.

Feinste Tafelbutter

versende franco, Netto 4 Kilo, gegen Postnachnahme von 8,80 Mark und nehme Aufträge entgegen. [2133]

J. Mueller,
Barachelen bei Heinrichswalde in Ostpreußen.

Havanna-Cigarren,

sehr feine à Mille 60, 75, 90—200 M.
Unsortirte Havanna à Mille 55 M.
Echte Cuba-Cigarren in Original-Bast-Packeten z. 250 Stck. à Mille 60 M.
Manilla-Cigarren à Mille 60 M.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Original-Kisten 500 Stück) à Mille 39 M.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco. [7727]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Echte **Manilas** vom Jan. d. J. erhielt die Drog.-Hdl. von **O. Reymann**, am Neumarkt 19.

Geräuch. Stöhr, Goldfische, Bücklinge, Flundern, Matjesheringe, alle Delicatessen in geräucherten und marinirten Fischwaaren, Salzheringe und Sardellen empfiehlt
E. Neukirch, Nicolaistr. 71,
Hummerei 3 u. Alte Graupenstr. 15.

Steinkohlenasche

verkauft in größeren Partien billig
[5853] **Zuckerfabrik Gr.-Mochbern.**

Geldspinde

in allen Größen offerirt sehr billig
Max Heimann, Carlsstr. 42.

Illuminations-Lichte

zu den bevorstehenden Festlichkeiten in guter nicht tropfender Waare empfiehlt à Pack 50, 55, 60 Pfg. [7762]

R. Hausfelder,
Parf.- und Toil.-Seifenfabrik und Handlung,
Schweidnitzerstraße 28.

Stearin-Kerzen,

50 Pf. das Pack. [6073]
Paul Tecklenburg, Gold. Radeg. 27a.

MYCOTHANATON.
† Schwammtod. †
Mittel gegen
Hausschwamm
Stock und Fäulniß.
Prospecte gratis u. franco.
Vilain & Co. Leipziger-Str. 107. Berlin W.

Eine Fuchsstute,

früheres Chargenpferd, durchaus sicher vor dem Zuge und in jedem Dienst, steht zu civilem Preise zum Verkauf. Zu erfragen **Blumenstraße Nr. 1** beim Kutscher. [6043]

Dom. Jarogniewice bei Czempin (Post- und Eisenbahnstation) verkauft **400 Stück** fette, 1½ Jahr alte

Lämmer

halb englischer Race. [2110]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **Directrice**, welche auch im Verkauf tüchtig ist, suche per 1. Juli, sowie einen tüchtigen **Verkäufer** per 1. August a. c. [2130]
Liegnitz.
Eduard Doctor,
Putz-, Band- u. Weißwaarengeschäft.

Für mein Damenmäntel-Confections-Geschäft suche ich eine **durchaus tüchtige**

Verkäuferin

mit guter, nicht zu schlanker Figur. [7756]

Louis Lewy jr.,
Breslau, Ring 40.

Eine Dame (mos.) sucht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau, oder die Leitung eines Hausstandes bei einem alten Herrn oder bei einem Wittwer unter bescheidenen Ansprüchen zu übernehmen. Offert. an die Exped. der Bresl. Ztg. sub Nr. 20 franco erb.

Ein tüchtiger **Buchhalter** sucht bei bescheid. Ansprüchen Stellung.
Gefl. Offerten Z. L. 23 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [6080]

Für meine Porzellan- und Glas-Handlung suche zum 1. Juli oder August **ein anständiges Mädchen** im gesetzteren Alter, das polnisch und deutsch spricht und die nöthige Schulbildung hat, als Verkäuferin. Gehalt nach Uebereinkommen. [2135]
H. Lubitz, Tarnowitz OS.

Für ein auswärtiges Modewaaren-Geschäft wird **eine anständige junge Dame**, die mit der Anfertigung von Costümen vertraut ist, unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht. [6068]
Offerten nehmen die Herren **May und Wrzcszinski**, Ohlauerstraße 83, zwischen 9—10 Uhr früh entgegen.

---

1 anst., selbstth. Frau i. d. 30er Jahren, ohne Anh., in gut. Küche erf., sucht die Führung einer Häuslichkeit hier od. ausw. zu übernehm. Näh. b. Schneiderm. **Jabel**, Ursulinerstr. 7, 1.

Ein tüchtiger Buchhalter,
früherer Procurist und Bureau-Chef eines Bankinstituts, seit 3 Jahren in einer Cigarrenfabrik in ersterer Eigenschaft thätig, sucht eine anderweite entsprechende Stellung per 1. Juli d. J. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Offerten erbeten durch **Rudolf Mosse**, Breslau, Ohlauerstr. Nr. 85, I. sub L. 3473. [7740]

Für ein größeres Manufactur-Engros-Gesch. wird ein tüchtiger

Verkäufer

gesucht. [6085]
Offerten sind unter M. H. 100 postlag. Poln.-Lissa zu richten.

Commis jed. Branche placirt schnell **v. Lepell, Berlin**, Invalidenstr. 31.

Ein **christlicher Commis**, der gute Empfehlungen beibringen kann, findet vom 1. August c. ab Stell. in meiner Weinhandlg. ꝛc. Erforderlich ist: poln. Sprache und gute Handschr.; erwünscht: Kenntniß des Weingesch.
H. Sedlaczek in Tarnowitz OS.

Ein tüchtiger Commis, Destillateur u. Specerist, mit besten Referenzen, sucht per bald Stellung.
Näheres unter L. T. 30 postlagernd Oppeln. [6023]

Ein junger Mann,

in der **Spiritus-Branche** bewandert, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht per Juli als **Buchhalter** oder **Expedient** Engagement. [5975]
Gefällige Adressen erbittet unter W. S. 70 Koschmin postlagernd.

Für mein Schankgeschäft suche einen gewandten, **jungen Mann**, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig. Persönliche Bewerber erhalten den Vorzug. [2094]
Zabrze, den 5. Juni 1879.
Isak Pollak.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Destillateur**, der sich zum Reisen eignet und womöglich bereits die Provinz Posen mit Erfolg bereist hat. [7769]
Offerten sub Chiffre **G. G. 105** postlagernd **Ratibor.**

Ein sauberer und nüchterner **Ofensetzer** findet dauernde Beschäftigung. Wöchentl. Verd. 18—20 M.
P. Herrmann, Ofensetzer,
[7671] **Glogau**, Gartenstraße 1.

Ein junger Mann sucht **ein Jahr unentgeltlich** in der **Manufacturwaaren-Branche zu volontiren.**
Offert. unter Chiffre S. 26 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [6092]

Ein Lehrling für's Comptoir kann sofort eintreten bei [2086]
Th. Pyrkosch,
Chem. Fabrik „Ceres“, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Gesucht wird zum 1. October d. J. in der Nähe des Botanischen Gartens **ein freundliches Quartier**, 5 Zimmer, Küche und Zubehör nebst Gartenbenutzung. Offerten mit Preisangabe unter „D. G. Brieg (Stadt)“ postlagernd erbeten. [7000]

---

1 fein mbl. Vorderz. m. Cab., sep. Eing., billig zu verm. Teichstr. 5, hochpt. r.

Während des Woll- u. Maschinenmarktes ist 1 eleg. möbl. Zimmer b. zu verm. **Heiligegeiststr. 20**, 1. Et. r.

Reuschestraße 17 per 1. October der erste Stock zu vermiethen. Zu erfragen im zweiten Stock. [6076]

5910 **Neumarkt Nr. 8**
sind der 2. und 3. Stock zu verm.

Ohlauerstraße 40 [7299]
ist die 2. Et., 4 Zimm., Cab., Küche, per 1. Juli zu verm. Näh. 1. Et.

Weidenstraße 29 eine Wohnung, 2. Stock, 4 Stuben, Küche, Entree u. Beigelaß, Wasserl. u. Closet, zum 1. Juli cr. zu vermiethen, ebendaselbst ein großer Lagerkeller. [5870]

Große Feldstraße 11c zu verm.
1. Et. 10 Zimm., 2 Küch., 2 Badecab. u. sonst. Comf., Gartenben., im Ganz. od. geth. pr. 1. Octbr.,
3. Et. 5 Zimm., Küche, Badecab. ꝛc. sofort. [7297]
Näh. das. part. rechts.

6030 **Neumarkt Nr. 6**
der 3. Stock mit Closet u. Wasserleitung per October zu vermiethen.

Neue Taschenstr. 10
ist die erste Etage, elegant renovirt, 1 Salon, 4 Zimmer, Cabinet und Beigelaß, sofort zu vermiethen. Näheres 3. Etage. [6033]

---

1 schöner **Laden** mit Schaufenster, in welchem seit 4 Jahren ein Schnittwaaren-Geschäft betrieben wurde, per 1. Juli zu vermiethen **Kaiser Wilhelmstr. 13.** Näheres im Eckladen.

In meinem Hause **Nr. 5 Bahnhofstraße** hierselbst sind: [2131]
die aus 7 Piecen bestehenden, bis jetzt zum Conditorei- und Restaurationsbetriebe incl. Wohnung benutzten Räume
vom 1. October ab zu vermiethen.
Beuthen OS., im Juni 1879.
Wrzodek, Rechts-Anwalt.

Friedr.-Wilh.-Str. 3a, I., II., III. Et., sind freundl. u. bequeme Wohn. von 4, 5 u. 6 Zimmern, gr. Küche, gr. Entr., Beigel., Wasserleit. **Jede vom Entree mit besond. Eing.** Zu zeitgem. bill. Preisen. Für **bald, 1. Juli, 1. October.** Näh. wegen Besichtigung bitte sich direct an den Wirth, 2. Et. rechts, Hinterh., zu wenden

---

Breslauer Börse vom 9. Juni 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,15 B
do. cons. Anl.	4	99,50 B
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	94,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,65 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,10 à 15 bzG
do. Lit. A....	3½	87,25 G
do. altl.	4	98,75 bz
do. Lit. A....	4	97,75 bzG
do. do. ...	4½	103,50 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 97,80 G
do. do. ...	4½	103,45 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 97,75 G
do. do.	4½	103,30 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,75 à 65 bzG
Rentenbr. Schl.	4	98,40 bzB
do. Posener	4	98,00 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,50 B
do. do.	4½	102,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,00 G
do. do.	5	102,50 à 60 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Eml.	5	—
do. do. II.	5	57,50 bz
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	59,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,10 à 15 bz
do. Goldrente	4	69,85 à 90 bzB
do. Loose 1860	5	124,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	83,25 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,65 à 50 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	62,50 bz
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	88,60 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,75 à 50 bz
Obschl. ACDE.	3½	154,25 à 4 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	123,75 à 4 bzB
do. St.-Prior.	5	124,25 G
Pos.-Kreuzb. do.	5	59,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,10 B, G 100,70
do.	4½	101,25 B [B
do. Lit. H.	4½	100,20 bz
do. Lit. J.	4½	100,20 bz
do. Lit. K.	4½	100,20 bz
do. ...	5	104,00 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	89,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	97,75 B
do. 1873 ...	4	96,45 bz
do. 1874 ...	4½	102,50 B
do. Lit. F. .	4½	102,50 G
do. Lit. G. .	4½	102,00 G
do. Lit. H. .	4½	103,00 B
do. 1869	5	102,00 bzG
do. Wilh.-B..	5	103,85 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	102,70 à 75 bz

Wechsel-Course vom 9. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,00 bz
do. do.	3½	2M.	169,15 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,43 G
do. do.	2	3M.	20,35 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,90 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	200,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,50 G
do. do. ..	4	2M.	173,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [G	—
Oest. W. 100 fl.	175,00 bz	ult. 175,00 G
Russ. Bankbill.		[50 bzG
100 S.-R.	200,60 bz	ult. 201,25à1à1,

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	107 G	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 496,50à499bz [B
Rumän. St.-Act.	4	32,25 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	90 bz	—
do. Prior.-Obl.	4	72,50 bz	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	79,75 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	84,75 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	94,00 bz	—
do. Bodencrd.	4	100 à 100,75 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 471à2,50à2 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	59,75 bz	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	73,50 bz	ult. 73,50 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	77,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Juni.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	755,4	8,3	ONO. still.	Nebel.	Seegang leicht.
Kopenhagen	758,2	11,4	SO. leicht.	Regen.	
Stockholm	760,4	13,4	S. leicht.	wolkenlos.	
Haparanda	758,0	14,2	N. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	756,7	13,5	W. still.	bedeckt.	
Moskau	759,0	16,1	NW. still.	halb bedeckt.	
Cork	751,8	11,7	N. mäßig.	bedeckt.	Seeg. mäßig.
Brest	757,0	11,0	WSW. frisch.	Nebel.	grobe See.
Helder	757,3	14,4	S. still.	bedeckt.	
Sylt	758,6	15,0	NO. still.	heiter.	Früh Thau.
Hamburg	759,4	15,7	SO. still.	wolkig.	Thau, Dunst.
Swinemünde	758,8	15,8	still.	bedeckt.	Gest. Regensch.
Neufahrwasser	759,8	14,6	NNO. still.	bedeckt.	
Memel	759,6	14,7	N. leicht.	halb bedeckt.	starker Thau.
Paris	760,5	14,7	SW. leicht.	wolkig.	
Crefeld	759,1	17,9	SSW. schw.	wolkig.	Gest. Abd. Gew.
Carlsruhe	760,9	16,6	SW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	760,8	16,3	SW. leicht.	Regen.	Gest. Gew. u. R.
Kassel	760,5	13,8	SSW. still.	Regen.	Gest. Nchm. Gew
München	763,0	14,5	W. schwach.	bedeckt.	
Leipzig	760,2	17,1	S. still.	wolkig.	
Berlin	761,0	17,6	WNW. leicht.	wolkig.	Gest. Nchm. Reg.
Wien	758,8	20,3	W. still.	heiter.	
Breslau	759,7	17,5	WNW. leicht.	wolkig.	Gest. Wetterlcht.

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum, welches gestern vor dem Georgs-Canal lag, hat sich etwas verflacht und liegt jetzt über Ostirland, über der irischen See stürmischen Südwest verursachend. Die Winde sind sonst allenthalben schwach, über Mitteleuropa vorwiegend südlich, über Nordeuropa meist nördlich. Das Wetter ist größtentheils trübe, über den britischen Inseln und über Westdeutschland vielfach regnerisch. In Mittel- und Süddeutschland fanden gestern zahlreiche Gewitter statt.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Carl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.